Nr. 36 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 5. Februar 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Alle Abkommen und Youngplan — oder nichts!

Regierung will Polen-Abkommen erzwingen

Alle Verträge politisch und formell verbunden — Kein wesentlicher Erfolg der Auslegungsverhandlungen

Auch der Handelsvertrag fertig?

Rauscher in Berlin

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 4. Februar. Am Sonnabend sind in Warschau die Besprechungen über die Auslegung des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens, insbesondere des Notenwechsels über den polnischen Verzicht auf das Wiederkaufsrecht, zum Abschluß gekommen. Der Gesandte Rauscher ist in Berlin eingetroffen. Das Liquidationsabkommen selbst ist in vollem Umfange am Montag dem Reichsrate zugängig gemacht worden. Die Vereinigten Ausschüsse des Reichsrates haben sich in vertraulichen Sitzungen mit dem Liquidationsabkommen beschäftigt und im Laufe des Dienstagnachmittages die Beratungen über die Younggesetze und die Liquidationsgesetze abgeschlossen. **Wie man hört, haben die Ausschüsse eine Mehrheit zugunsten der Vorlage ergeben.** Am Mittwoch wird das Reichsratsplenum an die entscheidende Beratung über Younggesetze und Liquidationsabkommen herangehen.

Hierfür wird ihm das gesamte Gesetzesmaterial in außerordentlich großem Umfange vorliegen. Es handelt sich um

fünf verschiedene Gesetzesvorlagen,

die insgesamt nicht weniger als 505 Druckseiten umfassen. Das umfangreichste Gesetz ist der Entwurf über die **Haager Konferenz 1929/30. Dieses** Hauptgesetz trägt die Unterschriften sämtlicher gegenwärtiger Reichsminister, wodurch ihm eine besondere Bedeutung gegeben wird. Es enthält erstens **neben dem Youngplan die sämtlichen Vereinbarungen der Haager Konferenz vom August,** darunter die Vereinbarung über die Rheinlandräumung, über die Tätigkeit der Vergleichskommissionen und das Protokoll über die grundsätzliche Annahme des Sachverständigenplanes mit seinen sämtlichen Annexen, zweitens auch die **Vereinbarungen der zweiten Haager Konferenz,** darunter das Abkommen über die endgültige Annahme des Sachverständigenplanes mit seinen Anlagen, die Uebereinkunft über das „gleichzeitige Memorandum zum Sachverständigenplan", das Abkommen mit der Schweiz über die Internationale Zahlungsbank, das Uebereinkommen über die Mobilisierung eines Teiles der deutschen Annuitäten, den Notenwechsel mit dem Präsidenten der Konferenz über die Fragen des Moratoriums und schließlich das Abkommen über die Uebergangsbestimmungen, ferner das deutsch-belgische Markabkommen und ein erst in diesen Tagen zustandegekommenes Abkommen über die Räumungsamnestie.

Neben diesem Hauptgesetz ist das wichtigste Gesetz das über die Abkommen zur Behandlung von Fragen des Teiles X des Vertrages von Versailles. Es handelt sich dabei um sämtliche in einem Rahmengesetz zusammengefaßten

Liquidationsabkommen,

die Deutschland in der letzten Zeit abgeschlossen hat und die im Haager Schlußprotokoll bereits historisch aufgezählt worden sind. Das weitaus wichtigste davon ist das **deutsch-polnische Liquidationsabkommen vom 31. Oktober 1929.** Ferner finden sich innerhalb des gleichen Rahmengesetzes die Abkommen Deutschlands mit England, Frankreich, Kanada, Australien, Neuseeland und Italien.

Das dritte Gesetz ist das Reichsbahngesetz, das vierte das über die Reichsbank und das fünfte schließlich das über die deutsch-amerikanische Sonderregelung hinsichtlich der Reparationsfrage.

In diesem Augenblick steht der Wortlaut der Vorlage, soweit sie sich auf das

deutsch-polnische Liquidationsabkommen

bezieht, noch immer nicht zur Verfügung. Es läßt sich aber jetzt bereits sagen, daß die bisherigen Veröffentlichungen über den Wortlaut richtig sind, und daß **die letzten Verhandlungen in Warschau zu einer Aenderung des eigentlichen Textes nicht geführt** haben. Das Ergebnis der Auslegungsverhandlungen findet sich vielmehr in der Gesetzesvorlage über die Liquidationsabkommen lediglich in der erläuternden Begründung, die dem Gesetz zum Schluß beigegeben ist. Polen hatte sich Ausnahmen vorbehalten gegenüber dem Verzicht auf das

Wiederkaufsrecht

gegenüber solchen Personen, die wegen Vergehens oder Verbrechens bestraft seien. Ueber diesen Punkt hat man in Warschau verhandelt. Das Ergebnis läßt sich aus einigen Sätzen der Begründung der jetzigen Vorlage erkennen, in der es wörtlich heißt:

„Eine Einschränkung ihres Verzichts hat sich die polnische Regierung für den Fall vorbehalten, daß der Erbe wegen Verbrechens oder Vergehens rechtskräftig vorbestraft ist. Unter Vergehen in diesem Sinne sind nach bindend festgestellter Auslegung jedoch nur solche zu verstehen, die gegen den Staat gerichtet sind, z. B. Fahnenflucht, Verleitung dazu, Geheimbündelei, Entziehung von der Wehrpflicht, Verleitung dazu oder andere staatsfeindliche Handlungen. Außerdem ist in gleicher Weise noch besonders festgestellt worden, daß Vergehen gegen Zollbestimmungen und fiskalische Vorschriften, soweit es sich nicht um Vergehen im Rückfalle handelt, nicht als gegen den Staat gerichtete Vergehen gelten sollen."

Was diese Sätze der Begründung des Gesetzes andeuten, stellt ohne Zweifel eine Verbesserung gegenüber dem reinen Wortlaut dar, ist aber offenbar immer noch recht auslegungsfähig. Mehr hat sich aber offenbar in den Verhandlungen nicht erreichen lassen.

Nach Auffassung der Regierung, wie sie ebenfalls in der Begründung des Rahmengesetzes über die Liquidationsabkommen enthalten ist, werden sich aus den Gesamtabkommen eigentliche

deutsche Leistungen

nur nach der Richtung ergeben, daß diejenigen deutschen Liquidierten, denen durch das Abkommen der Rechtsweg abgeschnitten werden soll, vom Reiche entschädigt werden müssen. **Die Höhe der deutschen Forderungen, die vor dem deutsch-polnischen Schiedsgericht anhängig gemacht worden sind, wird auf 538,7 Millionen Reichsmark beziffert.** Der innere Wert dieser Forderungen wird aber als niedriger angenommen, und zwar mit etwa 260 Millionen Reichsmark, von denen rund 100 Millionen bereits in der Form von Darlehen oder Vorschüssen an die Liquidierten gezahlt worden sind, sodaß ein **Rest von etwa 160 Millionen** für das Reich noch zu leisten bleibt. Den genauen Wert festzustellen ist auch nach Auffassung der Regierung heute noch recht schwer. Es ergibt sich aber ein Anhaltspunkt aus einem Gutachten, das auf Beschluß des Schiedsgerichtes kürzlich von einer internationalen Kommission landwirtschaftlicher Sachverständiger erstattet worden ist. Danach würden von dem liquidierten landwirtschaftlichen Kleinbesitz nur **152,5 Prozent** des Friedenswertes tatsächlich beansprucht werden können, wovon noch der von den Polen gezahlte Liquidationserlös abzuziehen wäre, der durchschnittlich etwa **15 Prozent** beträgt. Diese Schätzung liegt also niedriger als die Schätzung der Reichsregierung, die etwa die Hälfte der angemeldeten Forderungen als berechtigt ansehen will.

Bei den

Staatsforderungen,

die von beiden Seiten erhoben worden waren, handelte es sich im wesentlichen um folgende Punkte:

Polen forderte vor allem **Erstattung der Rücklagen aus der Sozialversicherung** in Ostoberschlesien. Die deutschen Forderungen beziehen sich auf die **Abstimmungskosten in Oberschlesien, Allenstein, Marienwerder,** die Kosten für den **Transport von Besatzungstruppen** und ähnliches. Die Hauptforderung von beiden Seiten umfassen finanzielle Abgeltungen in Posen und Westpreußen, Ersatzansprüche für Requisitionen und Kriegsgefangenenforderungen. Beide Teile haben auf diese Forderungen verzichten müssen.

Es wird von Regierungsseite hervorgehoben, daß die deutsche Minderheit, deren Führer über den Verlauf der Verhandlungen unterrichtet worden sind, den **Abschluß der Abkommen begrüßt,** weil damit erreicht wird, daß 50 000 Hektar deutscher Siedlung mit 12 000 Siedlerstellen und 80 000 Menschen erhalten bleiben. In Berliner politischen Kreisen betrachtet man die Abkommen auch als die **Grundlage für die Weiterführung der Handelsvertragsverhandlungen, mit deren baldigem Abschluß man rechnet,** daß Polen den von deutscher Seite vorgeschlagenen **Grundsatz für die Sicherstellung der Abnahme des Schweinekontingents angenommen haben soll.**

Die Regierung hat, wie gleichfalls aus der Erläuterung zu dem betreffenden Gesetzentwurf hervorgeht, die Absicht, gleichzeitig mit dem Younggesetzen des Reichstages ein

Entschädigungsgesetz

für diejenigen vorzulegen, die durch dieses Liquidationsabkommen von der direkten Klage gegen den polnischen Staat abgehalten werden. Es wird in der Begründung bereits in großen Zügen gesagt, was dieses Gesetz enthalten soll. Danach hat die Reichsregierung die Absicht zu folgender Regelung:

Es soll grundsätzlich eine angemessene Entschädigung gezahlt werden, und diese soll als Forderung in das Reichsschuldbuch eingetragen werden. Ueber die

Reichsbankdiskont 6%

Schacht begründet den Herabsetzungsbeschluß — Eine Warnung an die öffentliche Hand

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Februar. Die Reichsbank hat den Wechseldiskont von 6½ auf 6 Prozent und den Lombardzinsfuß von 7½ auf 7 Prozent herabgesetzt.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht begründete die Herabsetzung wie folgt:

„Die befriedigende Gestaltung des Reichsbankausweises hatte es der Reichsbank nach dem Jahresschluß ermöglicht, den Diskontsatz von 7 Prozent auf 6½ Prozent zu ermäßigen. Die Senkung wurde damals mit Rücksicht auf die Bedenken, die sich aus der Gesamtlage ergaben, auf ½ Prozent beschränkt. Inzwischen ist eine gewisse Klärung eingetreten; die sinkende Tendenz des Zinsfußes in den maßgebenden anderen Ländern besteht weiter, sodaß auch eine Fortsetzung des vor drei Wochen betretenen Weges durch erneute Senkung des Reichsbankdiskontes um ½ Prozent gegenüber den wichtigeren Auslandsmärkten immer noch eine Zinsspanne bestehen läßt, von der angenommen werden kann, daß sie ausreicht, um Abwanderung von Auslandsgeldern aus zinspolitischen Gründen zu verhindern. Das Reichsbankdirektorium glaubt unter diesen Umständen schon jetzt den

Versuch

einer abermaligen ½prozentigen Diskontermäßigung im Interesse der schwer unter der Depression leidenden deutschen Wirtschaft unternehmen zu sollen, wenn auch die für die weitere Entwickelung des deutschen Geldmarktes maßgebenden Faktoren noch nicht mit Sicherheit zu übersehen sind.

Der Stand der Reichsbank

vom 31. Januar zeigt die erwartete Terminanspannung. Die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank, d. h. die Bestände an Wechseln einschließlich Reichsschatzwechseln, an Lombardforderungen und an Wertpapieren, die Ende Dezember vorigen Jahres 3191 Millionen RM. betragen hatte, hat sich zu Ende Januar d. J. auf 2315 Millionen RM. gestellt. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug Ende Januar 6151 Millionen RM. gegenüber 6622 Millionen RM. am 31. Dezember 1929. In fast allen Zweigen des Geschäftes liegen die **Ziffern der Beanspruchung der Reichsbank trotz des Fortschrittes des Konjunkturabstieges nicht unerheblich über denen des Vorjahres;** so betrug die Kapitalanlage am 31. Januar 1929 1978 Millionen RM. gegen obige 2315 Millionen RM. vom 31. Januar d. J. Der Zahlungsmittelumlauf vom Ende letzten Monats überschritt den vom 31. Januar des Vorjahres trotz der inzwischen eingetretenen Senkung der Preise um etwa 75 Millionen RM.

Trotzdem steht die Lage der Bank dem Versuch einer Diskontermäßigung in dem vorgesehenen Ausmaße nicht entgegen, zumal bei der herrschenden Konjunkturlage für die nächste Zeit mit einem größeren Geldbedarf der Wirtschaft nicht gerechnet zu werden braucht und von der öffentlichen Hand erwartet werden darf, daß sie die Sanierung ihrer finanziellen Lage mit allem Ernst betreibt.

Höhe und Form der Entschädigung soll eine Entschädigungsstelle entscheiden, die beim Reichsfinanzminister eingerichtet werden soll und deren Verfahren und Zusammensetzung ebenfalls vom Reichsfinanzminister zu bestimmen ist. Gegen die Entscheidung dieser Entschädigungsstelle ist Rechtsbeschwerde in Form einer Beschwerde an das Reichswirtschaftsgericht zulässig. Die Entschädigungsstelle soll mit besonders sachkundigen Persönlichkeiten besetzt werden, darunter Mitgliedern des Reichstages, des Reichsrates und des Reichswirtschaftsrates. Es soll dafür gesorgt werden, daß die Durchführung des Entschädigungsverfahrens so schnell wie möglich erfolgt.

Die Regierung rechnet damit, daß ein sehr beschleunigtes Verfahren möglich sein wird und daß nur verhältnismäßig wenig Fälle zum Streitverfahren kommen werden. Im allgemeinen hofft sie, daß es gelingen wird, in Jahresfrist sämtliche Entschädigungsverfahren durchzuführen.

Der Reichstag in der Zwangslage

Das besonders Bemerkenswerte an der Gesetzesvorlage über die Liquidationsabkommen ist das, daß es sich um ein einheitliches Rahmengesetz für sämtliche Liquidationsabkommen handelt und daß das deutsch-polnische Abkommen nicht als Sondervorlage an den Reichstag gehen wird. Es ist damit praktisch für den Reichstag nur noch die Möglichkeit gegeben, entweder dieses gesamte Gesetz, also die Liquidationsabkommen, abzulehnen oder aber alle anzunehmen.

Es liegt in der ausgesprochenen Absicht der Regierung, den Reichstag in solche Zwangslage zu versetzen, denn die Reichsregierung, und zwar das Gesamtkabinett, will mit aller Entschiedenheit für die Annahme des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens eintreten. Wenn diese Annahme auch nicht zu erfolgen braucht in ein und derselben Abstimmung mit der Abstimmung über die eigentlichen Younggesetze, so erkennt die Regierung ein politisches Junktim doch an. Sie läßt keinen Zweifel darüber, daß sie es nicht zulassen wird, daß der Reichstag auf der einen Seite die Reparationsgesetze annimmt und auf der anderen Seite das Polenabkommen ablehnt. Es muß bei der Schärfe, mit der die Reichsregierung den Standpunkt vertritt, damit gerechnet werden, daß sie gegebenenfalls auch bereit ist, die Folgerungen aus einer Ablehnung des Liquidationsabkommens durch den Reichstag zu ziehen.

Für diese Absicht mag die Erwägung mitsprechen, daß die Ablehnung sämtlicher Liquidationsabkommen ohne Zweifel auf die Ratifizierung des Youngplanes durch die übrigen in Betracht kommenden Mächte von starkem Einfluß sein würde. Eine andere Frage wäre die Ratifizierung oder Nichtratifizierung durch Polen für den Fall gewesen, daß der Reichstag lediglich das Liquidationsabkommen mit Polen abgelehnt hätte, was ihm jetzt durch die Verbindung dieses Abkommens mit den anderen Liquidationsabkommen unmöglich gemacht worden ist.

Die Räumungsamnestie

Bestrebungen nach einer völligen innerdeutschen politischen Amnestie

Außer dem Polen-Abkommen ist von den übrigen Teilen der Vorlagen über das Haager Ergebnis bemerkenswert nur das im Hauptgesetz enthaltene Abkommen über die Räumungsamnestie.

Die deutsche Regierung verpflichtet sich dadurch, völlige Straffreiheit gegen alle Handlungen zu gewähren, die im Zusammenhang mit der Besetzung aus politischen Beweggründen begangen worden sind, und zwar dadurch, daß die Täter die Verordnungen der Rheinlandkommission nicht befolgt oder Befehle der Militärbehörden nicht beachtet,

den Besatzungsbehörden Dienste geleistet oder Beziehungen zu ihnen unterhalten

haben. Ausgenommen sollen von der Anwendung der Amnestie solche Handlungen sein, die ein Verbrechen mit Todeserfolg darstellen. Die Reichsregierung wird sich durch das Abkommen weiter verpflichten, zu verhindern, daß rechtliche Widervergeltungsmaßnahmen wegen der bezeichneten Handlungen ergriffen werden.

Die französische und belgische Regierung gewähren ihrerseits allen deutschen Staatsangehörigen völlige Straffreiheit für alle Straftaten, die bis zum 20. Januar 1930 seit dem Beginn der Besetzung im besetzten Gebiet begangen worden sind mit Ausnahme von Straftaten des Gemeinen Rechts. Deutsche, die in Gefängnissen des besetzten Gebietes in Haft waren oder durch Militärgerichte verfolgt oder verurteilt worden waren, sind den deutschen Gerichten bereits übergeben, soweit die Tat in der ersten oder zweiten Zone begangen war.

In einem Zusatzprotokoll zu diesem Abkommen wird bestimmt, daß in jenen Fällen, die in den Rahmen dieses Abkommens noch nicht passen und sich in der Zeit bis zur endgültigen Räumung ereigneten, noch im Wege der Verständigung geregelt werden sollen. Es ist ferner vereinbart, daß Spionagefälle nicht unter die gegenwärtige Amnestie fallen.

Die Tatsache dieses Abkommens, das

bedauerlicherweise auch eine Reihe sehr übler Persönlichkeiten den deutschen Strafgerichten entzieht,

ist erst in den allerletzten Tagen bekannt geworden. Das hat dazu geführt, daß sich eine verstärkte Bewegung geltend macht, **gleichzeitig mit der Rheinlandräumung auch eine innerdeutsche Amnestie zu erreichen für politische Straftaten aus den Unruhejahren 1918/24.** Es hat sich ein Ausschuß unter dem Vorsitz des früheren Regierungspräsidenten von Düsseldorf, jetzigen Senatspräsidenten in Berlin, Grützner, gebildet, dem Mitglieder aller Parteirichtungen angehören und **der in einer Eingabe an den Reichsjustizminister Amnestie für Straftaten gegen das Leben fordert, die in den Unruhejahren aus politischen Beweggründen begangen wurden. Die Amnestie soll sich gegen Täter von rechts wie links richten, insbesondere auch gegen die sogenannten Fememörder.** Die Forderungen des Ausschusses erscheinen um so mehr berechtigt, als durch die Räumungsamnestie Separatisten und bezahlte Verräter ihrer Strafe entzogen werden, während die Männer der „Schwarzen Reichswehr", die dem Vaterland zu dienen glaubten, seit Jahren in Strafanstalten ihre Tat büßen.

Auf Wiedersehen „im freien Straßburg"

(Telegraphische Meldung)

Paris, 4. Februar. Zu einem Gastspiel des Straßburger Theaters in Freiburg in Baden hatte sich der Bürgermeister von Straßburg, der ehemalige kommunistische Abgeordnete Huber, nach Freiburg begeben. In einer Ansprache soll bei einem Empfang im Rathaus in Freiburg der dortige Bürgermeister erklärt haben, er werde den Besuch „im freien Straßburg" erwidern. Wegen dieser Redewendung hatte ein Munizipalrat in Straßburg eine Interpellation eingebracht. Nach einer Havasmeldung erklärte Huber, daß nicht der Bürgermeister von Freiburg diese Worte gebraucht habe, sondern er selbst, daß er mit den Worten „freies Straßburg" auf den Paßzwang und auf die Lage des deutschen Theaters in Straßburg habe hindeuten wollen.

Fort mit den Dreadnoughts

Die Londoner Seeabrüstungskonferenz — Der Seitenblick auf Deutschland

Von unserem ständigen Londoner Korrespondenten George Popoff

„Die größte internationale Konferenz seit Versailles" hat die englische Presse die in London tagende Seeabrüstungs-Konferenz der fünf Großmächte genannt — wohl wegen der außerordentlich großen Zahl der an ihr teilnehmenden Staatsmänner aller Erdteile. Das ist aber nicht die einzige Uebereinstimmung. Es hat in der Tat seit Versailles keine zweite internationale Konferenz stattgefunden, von deren Ergebnis in so weitgehendem Maße Schicksalsfragen der ganzen Welt abhängen, wie dieses heute bei der Londoner Konferenz der Fall ist. Das ganze Schicksal der allgemeinen Abrüstung, auch das der Einschränkung der Landstreitkräfte, und hiermit die Zukunft und das Wohlergehen aller Völker der Erde steht zur Zeit in London auf dem Spiele. In gewisser Hinsicht in der Tat — nicht unähnlich dem Start in Versailles. Doch weiter läßt sich — zum Glück — der Vergleich nicht treiben. Unter völlig veränderten Umständen hofft die Menschheit heute, daß die Londoner Konferenz wirklich Greifbares zur Verminderung der Rüstungen tun und echte Friedenssaat in die Welt ausstreuen werde.

Wie weit sind diese Hoffnungen berechtigt? Diese Frage soll heute nur insofern beantwortet werden, als sie die Stellungnahme Englands zur Seeabrüstung berührt. England ist Einberufer der Konferenz und seine Haltung dürfte als diejenige der größten Seemacht der Welt, in erster Linie von Belang sein. Daher hat es stark befremdet, daß die Regierung MacDonalds sich in weit geringerem Maße als die Regierungen der übrigen vier Konferenz-Teilnehmer geneigt zeigte, die Welt über die Absichten aufzuklären, mit denen sie an die Beratungen herantrat. Als ein großes Plus kann man es aber betrachten, daß zum mindesten aus den Abrüstungsgedanken der englischen öffentlichen Meinung sich eine Forderung mit großer Klarheit hervorheben läßt. Es ist dieses die Forderung nach völliger Abschaffung der großen Schlachtschiffe! Waren es früher nur einzelne Pazifisten und Sozialisten, die hiernach verlangten, so wird diese Forderung jetzt mit großer Einmütigkeit von maßgebenden Vertretern aller drei Parteien vorgebracht und zwar mit einem derartigen Nachdruck, daß die Regierung diesen Wunsch kaum wird übersehen können. Selbst die erzkonservativen und die Abrüstungsabsichten der Labour-Regierung stets mißtrauisch verfolgenden „Times" fordern eine unbedingte Herabsetzung der 35 000-Tonnen-Schiffe auf solche von 15000 und weniger Tonnen.

Zum Schluß dieser Uebersicht sei noch auf jene merkwürdig ängstlichen Seitenblicke hingewiesen, welche die Teilnehmer der Konferenz in letzter Zeit — auf Deutschland zu werfen begonnen haben. Deutschland nimmt, da bereits abgerüstet, an der Londoner Abrüstungskonferenz nicht teil. Gemäß dem Versailler Vertrage steht ihm — zum Zwecke des Küstenschutzes — nur eine kleine Flotte zu und die deutschen Kreuzer dürfen nur eine Raumverdrängung von 10 000 Tonnen aufweisen. Deutschland könnten demnach nicht die geringsten Absichten untergeschoben werden — Schrittmacher für die Seerüstungen der anderen zu sein. Und dennoch nehmen — so sonderbar dieses klingen mag — die „Seerüstungen Deutschlands" bei den gegenwärtig stattfindenden englischen Erörterungen der internationalen Flottenfrage durchaus keinen geringen Raum ein. Weshalb? Die Antwort ist: gerade der Typ des deutschen „Taschenformat"-Kreuzers von 10 000 Tonnen Größe hat es den Herren angetan! „Deutsche Gehirnarbeit, deutsche Erfindungsgabe, deutsche Technik" sagen sie, „ist darauf verwandt worden, die kleinen 10 000-Tonnen-Kreuzer up to date und für die modernsten Kriegsschiffe aller Flotten der Welt gefährlich zu machen."

In Kürze — Deutschlands neuer Schiffstyp beunruhigt die Engländer in höchstem Maße. „Bisher hat man von vier deutschen Kreuzern dieser Gattung gehört", erklären sie besorgt, „werden diesen nun noch mehr folgen? Und wie ist es um das Wiedererwachen des berühmten „sea-spirit" Deutschlands bestellt? Hat diese große maritime Nation nicht soeben das Blaue Band des Ozeans gewonnen? Sind die deutschen maritimen Fachzeitschriften, wie der „Nauticus" und die „Marine Rundschau", nicht die besten in der Welt? Beweist das nicht alles, daß Deutschlands Drang zur See — obwohl unterdrückt, dennoch wieder überaus mächtig und rührig ist? Bedeutet das alles nicht einen vollkommenen und meisterhaften Triumph über die Deutschland in Versailles auferlegten Beschränkungen?" So denken aber nicht nur die Engländer. Aehnliches schrieb vor etwa Monatsfrist auch Jaques Bainville in der „Action Francaise":

„Seit 1921", hieß es da, „haben sich die Verhältnisse gründlich verschoben. Vor acht Jahren spielte die deutsche Kriegsflotte noch keine Rolle. Heute aber verfügt Deutschland über 155 000 Tonnen, die höchst rationell ausgenützt werden, und die auf alle Fälle dem Reich die Herrschaft über die Ostsee sichern. Daraus folgt, daß im Falle eines Konfliktes im europäischen Osten Polen von allen Meeresverbindungen abgeschlossen wäre und Deutschland ungehindert in Ostpreußen Truppen landen könnte, um die Einkreisung der polnischen Armee zu vollenden. So beeinflußt die Wiederaufrichtung Deutschlands den Geist der Londoner Konferenz in nicht unbeträchtlichem Maße . . ."

*

„Das Problem" auf der Flottenkonferenz

(Telegraphische Meldung)

London, 4. Februar. „Daily Expreß" erklärt in einem Artikel, an der Flottenkonferenz nehmen zwei „Gespenster" teil, nämlich die russische und die deutsche Flotte. „Ersatz Preußen" sei „das wirkliche Problem", mit dem sich die Fünfmächtekonferenz zu befassen habe. (!!!)

Wer darf in Preußen Bürgermeister werden?

Radikale und Volksbegehren-Verfechter ausgeschlossen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Februar. Der preußische Minister des Innern hat an die zuständigen Dienststellen einen Erlaß über die Bestätigung von Anhängern der Kommunistischen oder Nationalsozialistischen Partei als Kommunalbeamte herausgegeben. Der Erlaß bestimmt, daß Anhängern der genannten Parteien die Bestätigung als leitende Beamte (Behördenbeamte) und als ständige Vertreter von Behördenleitern ausnahmslos zu versagen ist. Es handelt sich u. a. um die Bestätigung als Bürgermeister, Amts- und Gemeindevorsteher. Für alle übrigen besoldeten oder unbesoldeten kommunalen Aemter ist die Bestätigung nur dann zu erteilen, wenn im Einzelfall der zu Bestätigende sich zu einer pflichtmäßigen Amtsführung im Rahmen des Staatsordnung verpflichtet und seine Persönlichkeit die Gewähr dafür bietet, daß die Verpflichtung ernstlich gemeint ist und eingehalten wird. Eine weitere Bestimmung des Erlasses dehnt die angeführten Bestimmungen ganz allgemein auch auf die Angehörigen aller anderen „staatsfeindlichen Organisationen" aus.

Besonders ausführliche Bestimmungen enthält der Erlaß über die Bestätigung von Personen, die sich an dem

Volksbegehren

beteiligt haben. Hierzu ordnet Grzesinski ganz genau folgendes an:

1. **Personen, deren Beteiligung am Volksbegehren sich auf bloße Eintragung in die Listen für das Volksbegehren beschränkt hat, sind zu bestätigen.**

2. **Personen, die sich an der Agitation für das Volksbegehren beteiligt haben, ohne daß dies in einer die Politik der Reichsregierung in gehässiger oder beleidigender Form, herabsetzenden Art und Weise geschehen ist, sind ebenfalls zu bestätigen.**

3. **Bei Personen, die sich an der Agitation für das Volksbegehren in einer die Politik der Reichsregierung gehässig oder beleidigend herabsetzenden Art und Weise beteiligt haben, ist zu unterscheiden, ob sie zur Zeit des Volksbegehrens bereits Beamte waren oder nicht.**

A. Wiedergewählten anderen Personen, die z. Z. des Volksbegehrens bereits Beamte waren, ist die Bestätigung zu versagen, es sei denn, daß im Einzelfall besondere Umstände eine mildere Beurteilung rechtfertigen.

B. Neugewählten, also Personen, die zur Zeit des Volksbegehrens noch nicht Beamte waren, und daher damals nicht gegen besondere Beamtenpflichten verstoßen konnten, ist die Bestätigung zu versagen, wenn entweder ihre Agitation für das Volksbegehren so war, daß sie sich damit für die Stellung eines Beamten unmöglich gemacht haben, oder nach ihrer ganzen Persönlichkeit anzunehmen ist, daß sie als Beamte in einem zukünftigen ähnlichen Fall in gleicher Weise ohne Rücksicht auf ihre Beamtenpflichten handeln würden.

Falls im Einzelfalle die zur Versagung der Bestätigung erforderliche Zustimmung der Beschlußbehörde versagt wird, ist das gegebene Rechtsmittel gegen die Versagung der Zustimmung einzulegen.

Alle Landtagsparteien für die Beamten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Februar. Der Preußische Landtag setzte die allgemeine Aussprache zur zweiten Beratung des Haushalts des Finanzministeriums fort.

Abg. Meyer (DVP.) begrüßt die Annahme des deutschvolksparteilichen Antrages durch den Hauptausschuß, daß das **Berufsbeamtentum erhalten und gefördert werden müsse.** Das Berufsbeamtentum habe in den Tagen der Revolution den Zusammenbruch verhindert. Die Beamten dürften **außer aller Sorge sein, daß man an eine Kürzung der Gehälter** denke. Seine Fraktion lehne auch den Antrag der Wirtschaftspartei ab, von dem Unterstützungsfonds und Notstandszuschüssen für die Beamten die volle Hälfte zu streichen. In Schneidemühl sei **ein bewährter Beamter deshalb nicht befördert worden, weil er ein Angehöriger der DVP. sei. Die Partei verbittet es sich, daß ihre Mitglieder als Staatsangehörige zweiter Klasse von irgend einer Regierungsstelle bezeichnet werden.**

Abg. Bartold (Dem.) Noch manche Härten in der Beamtenbesoldung seien zu beseitigen. Man werde bei gegebener Zeit gegen diese Härten vorgehen. Im Beamtenrecht sei ein neues Disziplinarrecht zu schaffen, da das jetzige schon 80 Jahre alt sei. Durch Zusammenlegung von Kreiskassen sei in Preußen **bereits jetzt eine halbe Million gespart.**

Die Zahl der staatlichen Angestellten sei gegenüber 1913 um 25 000 gestiegen. Das habe in der Beamtenschaft die **Befürchtung ausgelöst, daß hier ein systematischer Abbau des Berufsbeamtentums vorliege.** Um diese Befürchtungen zu zerstreuen, forderten die Demokraten eine Nachweisung darüber, **wie die Vermehrung der Zahl der Angestellten zu erklären sei.** Zu fordern sei die Erhaltung der Beamtenstellen, weil **sonst die Unterbringung der Versorgungsanwärter erschwert** würde. In wohlerworbene Rechte solle man nicht eingreifen. Das Anschwellen des Pensionsetats erheische aber entsprechende Maßnahmen. Vor allem möge sich der Finanzminister für **Heraufsetzung der Altersgrenze der Beamten und der kommunalen Polizeibeamten** einsetzen.

Borchert (WP.) begrüßt die Zusage des Finanzministers im Ausschuß, jede dritte freiwerdende Stelle mit Wartestandsbeamten besetzen zu wollen. Eine Neuregelung des Beamten-Disziplinarrechtes sei erforderlich.

Schmitt-Limburg (Dt. Fr.) weist darauf hin, daß die Behandlung der Beamtenfragen hier nur nach dem Parteiinteresse, nicht nach sachlichen Gründen stattfinde.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff: „Wir sind bei der Besoldungsaufbesserung bis an die Grenze des Möglichen gegangen, vielleicht schon darüber hinaus. Ich halte es für vollkommen unmöglich, auf dem Wege eines allgemeinen Ausgleiches weitere Aufbesserungen herbeizuführen. **Ich will aber mit Nachdruck nochmals erklären, daß weder im Reich noch in Preußen Pläne auf Kürzung der Beamtenbesoldung verfolgt werden, auch denkt die preußische Staatsregierung nicht an einen Abbau des Berufsbeamtentums und wird niemals daran denken.**

Unterhaltungsbeilage

Flucht von der Gefangeneninsel

Von Edgar Lang-Treitsch

Die mittelalterlichen Verliese des „Trentino“ waren überstanden, die Zitadellen von Verona und Vicenca hatten für uns ihre Schrecken verloren; auch der Transport in Ketten nach dem Hafen von Livorno und von dort per Schiff wurde von uns stillschweigend erduldet.

Nun waren wir in der Verbannung, auf der Insel Ponza. . .

Fern von der Heimat, zur Untätigkeit, zur langsamen Verzweiflung verurteilt, die letzten Endes bestimmt in Irrsinn ausarten mußte, gab es bei mir nur einen hoffenden Gedanken; Flucht um jeden Preis und wenn es das Leben kosten sollte.

Wochen, Monate und Jahre vergingen darüber, im grausamen, nerventötenden Einerlei. In mir aber blieb der Hoffnungsfunke, der eine ruhende Pol, der zur fixen Idee wurde, der mich allein vor geistiger Umnachtung bewahrte: „Der Tag wird kommen, da du fliehen kannst!“

Manchen treuen Kameraden deckt für ewig der immergrüne Rasen, dort unten auf der Insel des Schreckens; viele hat völlige geistige Erkrankung dem Bewußtsein des Leidens enthoben, aber bis an mein Lebensende werde ich ihrer in treuer Freundschaft gedenken. Sie haben freudig ihr Alles geopfert, für ihre kerndeutsche Gesinnung, für ihre Ueberzeugung haben sie ohne Wanken ihr Leben hingegeben. . . noch in den letzten Zügen haben sie über den welschen Bedrücker den Sieg davongetragen. . . sie sind als echte Deutsche gestorben, ihrem Volk und sich selber treu bis in den Tod!

*

Wie dann aber der erste Schritt getan war, den ich nach langen Harren unternehmen konnte, öffnete sich eine Hölle von Qualen, wie sie infernalischer nicht gedacht werden kann.

Ein geringfügiges Vorkommnis hatte den Stein ins Rollen gebracht und in mir den Entschluß reifen lassen, alles zu wagen.

Ich hatte ein Gespräch zweier Soldaten der Wache belauscht, und dadurch in Erfahrung gebracht, daß der eine für Deutschland ungewöhnliche Sympathien hege, denn sein Vater hatte es im Reich vor vielen Jahren zu Wohlstand gebracht.

Diese Erkenntnis ließ in mir den Plan reifen, diesen Soldaten nicht mehr aus den Augen zu lassen und den Versuch zu wagen, ihn zur Desertion zu überreden. Daß ein derartiges Unternehmen meinen Kopf kosten konnte, war mir von allem Anfang an klar, und die schrecklichen Stunden, die mir mein Entschluß in der Folge brachte, möchte ich meinen ärgsten Todfeind nicht wünschen.

Erst war es ein vorsichtiges Sondieren. Wenn ich mich unbeobachtet wußte, verstand ich es, mich ihm zu nähern, einige belanglose Worte mit ihm zu wechseln und so langsam sein Interesse für mich zu erwecken; dann als ich so weit war, daß er mir gerne Gehör schenkte, ging ich unvermutet, aber entschlossen aufs Ganze. In den stillen Nächten, da er auf Wache und mir erreichbar war, bearbeitete ich ihn solange, bis er mir seine zitternde Hand reichte und sich einverstanden erklärte. . .

Auf meinem harten Lager schüttelte mich ein Weinkrampf. . . die Pulse flogen! Schauderhafte Phantasiegebilde entstanden. . . gräßliche Fratzen drangen auf mich ein. . . Näherkommende Schritte ließen mein Herz stille stehen. . .

Der Wachkommandant machte die übliche Runde.

Mit einem wilden Schrei erhob ich abwehrend die Hände. Er fuhr betroffen herum.

War es die Todesangst? War es das Irrsinnsfieber?

Ich weiß es nicht.

Eines wird mir jedoch ewig im Gedächtnis bleiben! Wie unendlich lang diese fürchterliche Nacht war.

Kaum hatte der Wachkommandant die Baracke verlassen, kam die Ablösung und jeder ihrer ehernen Schritte war wie ein Tritt in meine Herzgrube. Vor Angst lief mir das Wasser aus allen Poren und in Schweiß gebadet schüttelte mich dennoch der Frost, daß mir die Zähne klapperten.

Etwas später erschien die Lagerinspektion, die nur ausnahmsweise die Lagerräume betrat.

Jetzt! Hah!!! Jetzt holen sie mich! Alles ist zu Ende!!!

Es war nur meine überreizte Phantasie. Sie waren gekommen, um nach den Rechten zu sehen, weil der Wachkommandant, seiner Pflicht gemäß, mein sonderbares Verhalten gemeldet hatte.

Ich mußte in tausend Aengsten bebend den Morgen erwarten, der nicht anbrechen wollte. Wie schrecklich ist eine einzige Nacht, wenn sich die Minuten zu Stunden dehnen.

Beim Morgenappell war ich unfähig, den Blick zu erheben, es flimmerte mir nur so vor den Augen; ein inneres Zittern schüttelte mich, daß ich mich kaum auf den Beinen halten konnte und das Herz schlug mir zum Halse heraus.

Wie soll das enden?

Doch alles ging seinen gewohnten Gang und langsam beruhigten sich meine überreizten Nerven. Das ich von diesen Stunden kein Herzleiden davongetragen habe, wundert mich noch heute.

Achtundvierzig Stunden mußte ich warten, bis er wieder auf Wache kam und da gestand er mir, das er einen Kameraden in unseren Fluchtplan eingeweiht habe, denn zu zweit wäre an ein Entweichen nicht zu denken. Wie er entschuldigend meinte, wäre die Sache ohne den Dritten ein Ding der Unmöglichkeit, da wir, seiner festen Ueberzeugung gemäß, mit dem schweren Fischerboot, das für eine Flucht einzig in Betracht kam, keine Meile weit kommen würden, da hätten sie uns schon eingeholt. Auf ein solches Risiko wolle er sich aber auf keinen Fall einlassen.

Diese Eröffnung machte mich rasend und meiner Sinne nicht mehr mächtig, beschuldigte ich ihn, das er eidbrüchig geworden sei, denn er habe mir zugeschworen, von unserer Unterredung zu niemandem ein Sterbenswort zu reden; doch gerade wie zum Hohn, habe er einen Stockitaliener als denjenigen gewählt, der der Dritte von der Partie sein solle. Diese Wahl sei wohl erfolgt, damit es uns bestimmt an den Kragen gehen sollte.

Wie ich aber in meiner Verbitterung zu laut werden wollte, drückte er mir mit aller Kraft die Hand auf den Mund und raunte mir kategorisch ins Ohr:

„Nicht unnütz aufregen! Nur schweigen wie das Grab und abwarten! Auch ich spiele mit meinem Leben und bin mir dessen in jeder Minute bewußt. Immerfort muß ich auf der Lauer liegen, fortwährend spionieren, alles auf das genaueste beobachten, mich selbst aber mit keiner Miene verraten. Wissen Sie wie schwer das ist? Bedenken Sie, das wir eben so schuldig sind wie Sie, von dem Augenblick an, wo wir den Fluchtplan mit Ihnen erwägen und vorbereiten, anstatt ihn unverzüglich zur Anzeige zu bringen.“

„Wird der andere aber auch bestimmt schweigen?“ fragte ich beklommenen Herzens. „Wird er uns nicht möglicherweise in der letzten Minute verraten?“

„Er wird es nicht tun, er wird mit uns entweichen, denn er hat triftige Gründe dazu! Aber Sie mit Ihrer sichtbaren Unruhe können noch alles zum Scheitern bringen . . .“

Der junge Soldat, der gut mein Sohn sein konnte, redete mir zu, wie einem kranken Kinde und da legte sich meine Zerfahrenheit doch etwas.

Schleichend vergingen die nächsten Tage und all meinen Bitten, ein Ende zu machen, setzte er ein unerbittliches „Nein“ entgegen, mit dem Hinweis, der keinen Einwand duldete, es sei noch nicht an der Zeit.

Speise und Trank widerten mich an, ich wurde wieder eine Beute nicht endenwollender Zweifel. Meine Nächte, die schweißtriefenden, die mich ruhelos auf dem Lager umherwälzen ließen, gebaren wüste Schreckgespenste, die mich bis in den Tag hinein verfolgten.

„Heute müssen Sie sich bereit halten! Die genaue Zeit kann ich Ihnen nicht angeben, da alles von den Nebenumständen abhängt. Es wird wohl Mitternacht werden, bis die letzten Vorbereitungen soweit gediehen sind, aber noch einmal beschwöre ich Sie, beherrschen Sie sich und machen Sie im letzten Augenblick keine Dummheiten.“

Diese Worte klangen mir wohl im Ohr, aber ihren Sinn konnte ich erst nach und nach erfassen, so war ich bereits auf den Hund.

Welche Zeit wir dann hatten, als er mich holte? Ich weiß es nicht, aber seine Hand fühlte ich, die mich schmerzhaft umklammert hielt und solange nicht losließ, bis er mich unangefochten ins Freie gebracht hatte. Jetzt erst wußte ich es, nun kam die langersehnte Freiheit oder der bittere Tod!

Der sonst wochenlang wolkenlose Himmel war schwer behangen und wortlos deutete er hinauf. Da fiel es mir wie Schuppen von den Augen, ich fiel ihm um den Hals, konnte aber kein Dankeswort meinen Lippen entringen, denn ein trockenes Schluchzen erschütterte mich bis ins Innerste.

Mit sanfter Gewalt schob er mich vor sich her . . . weiter, immer weiter, bis wir den Strand erreichten.

Da sprang einer lautlos wie eine Katze auf . . . das Gewehr im Anschlag . . . sein — und mein Freund, wenn es sein mußte bis in den Tod!

Ich war anfänglich keines Handgriffes fähig und die beiden, die vorher alles bis ins kleinste vorbereitet hatten, mußten sich ohne meine Beihilfe zurechtfinden. Doch sie waren sich voll bewußt, daß jede versäumte Minute unser Verderben sein konnte.

Ein armseliges Fischerboot nahm uns auf und sollte uns ins Tyrrhenische Meer hinausführen . . . in die Freiheit oder ins nasse Grab, denn lebend sollten sie uns nicht wieder haben, das schworen wir drei uns zu.

Wer nie die Unendlichkeit des Meeres gesehen, der kann die Größe unseres Wagnisses nicht ermessen.

Guido, der Fischerssohn, dem das Meer erst richtiges Element war, haben wir es einzig und allein zu verdanken, daß die Flucht überhaupt ins Werk gesetzt werden konnte und auch einen glücklichen Abschluß fand.

Ich konnte meinem Freund nicht genug danken, daß er diesen Prachtburschen für unseren Plan gewonnen hatte. Als wir uns später trennen mußten, konnte ich ihm nur wünschen, daß er in Frankreich, wo er eine zweite Heimat zu finden hoffte, ein zufriedenes Glück finden möge.

Grell leuchtend stieg die Sonne aus dem Meere und lachte uns an. Weit und breit war kein Fahrzeug, keine menschliche Seele zu erblicken. Sie ging unter und ging wieder auf und noch immer schwammen wir unangefochten dahin. Jede Angst, jedes Schreckgefühl war von mir gewichen, denn ihre todesmutige Entschlossenheit wirkte sich wohltuend auf mich aus.

Schon rüstete die Sonne das dritte Mal zum Abschiede, da sichteten die erprobten Augen Guidos einen Schoner, es war wie er feststellte, ein Franzose, namens „Leontine“. In hastender Eile rissen wir uns die Hemden vom Leibe und gaben aus Leibeskräften Signale, die bemerkt wurden, denn er drehte bei.

Zwei Stunden später waren wir an dessen Bord und gerettet.

Es ging der „Cote d'Azur“ zu . . . .

Ein Mann von der Straße

8) VON RUDOLF REYMER

7. Kapitel

„Sehr geehrter Herr!

Gemäß dem uns erteilten Auftrag geben wir Ihnen zur Kenntnis, daß wir im Verlaufe unserer bisherigen Nachforschungen folgendes zu eruieren vermochten:

H. ist am 6. Februar des Jahres auf dem aus Buenos Aires einlaufenden Passagierdampfer der Südamerikalinie „Cap Martin“ als Passagier der dritten Klasse in Antwerpen angekommen. Sein Paß und seine Papiere, lautend auf den uns genannten Namen, befanden sich in Ordnung.

H. kam hier am 8. Februar an und bezog laut polizeilicher Anmeldung ein möbliertes Logis im Osten der Stadt. Bis zum Tage der Anstellung in Ihrem Hause war H. ohne Beschäftigung und befand sich in ungünstiger finanzieller Lage. Nachteiliges oder Besonderes ist uns über H. bisher nicht bekannt geworden.

Zur Ermittlung des Vorlebens des H. haben wir eine uns befreundete südamerikanische Agentur beauftragt, sofort genaue Erkundigungen über seine dortige Tätigkeit und seinen Ruf einzuziehen. Auch bei größter Beschleunigung ist naturgemäß nicht vor Ablauf eines Monats mit dem Eintreffen eines Berichtes zu rechnen, den wir Ihnen nach Eingang unverzüglich übermitteln werden.

Bis dahin uns zu Ihren Diensten haltend, empfehlen wir uns ergebenst

„Lux“

Detektei und Auskunftsbüro.“

P. S. Wir haben einen unserer Agenten mit der unauffälligen Beobachtung des H. betraut.“

Lantal verschloß den Brief in seinem Schreibtisch. Die Hände auf dem Rücken, wanderte er auf dem dicken Fußbelag seines Kontors auf und ab.

Diese Detektive geben immer nur zwei Arten von Auskünften, dachte er mißmutig. Entweder berichten sie, was man nicht wissen will, oder sie melden, was man bereits weiß.

Die Aussicht, mindestens einen Monat auf einen neuen und zweifelhaften Bescheid warten zu müssen, war nicht gerade dazu angetan, seine Ungeduld zu verringern. Das argentinische Büro würde einen wortreichen Bericht schicken mit allen möglichen Einzelheiten, die ihn nicht im geringsten interessierten. Was konnte er auch mehr erwarten, da er nicht einmal klar angegeben hatte, was eigentlich er zu wissen begehrte.

Er brauchte ja nur auf den Knopf zu drücken, den Mann heranzurufen und ihn ins Gesicht zu fragen: Sind Sie es, den ich vor neun Jahren beim Schiffbruch ins Meer gestoßen habe?, um Gewißheit zu erlangen, ob das Opfer jener furchtbaren Nacht vor ihm stände oder irgendein fremder Mensch, an den ihn nicht eine tödliche Schuld kettete. War er es nicht, dann mußte er, woran er bisher niemals gezweifelt hatte, diese Schuld immer und unsühnbar weitertragen bis zur Stunde seines Todes.

Tage und Nächte kreiste der Lauf seiner Gedanken um die eine Frage: War er es? Durfte er wieder gutmachen oder spielte das Schicksal mit ihm Komödie, wie es ihn zur Mittelfigur einer Tragödie gemacht hatte?

Sollte er etwa Gewissensfrieden suchen im Selbstbetrug und als erwiesen annehmen, was er nicht wußte? Litt er schon maßlos unter dem Nichtwissen, wie erst mußte die Gewißheit ihn erschüttern.

Bei der letzten Konsultation hatte ihm der Arzt ans kranke Herz gelegt, jede Erregung zu vermeiden. Am besten, er zöge sich ganz oder vorübergehend vom Geschäft zurück, überließe seine Leitung wenigstens für einen Sommer der Obhut Mendels und ging mit Rhea in ein Bad.

Absurder Gedanke, friedlich Brunnen zu trinken, während in seinem eigenen Kontor der Mann lebte, von dem seiner Seele Erlösung oder Verdammnis abhing. Sein Körper würde zerbrechen, so oder so; mochte er zerbrechen, wenn er nur seine Seele rettete.

Warum ist mir dies auferlegt?, fragte er sein Schicksal. Mir, der ich alt geworden bin in der Arbeit, und am Ende nichts mehr begehrte als Ruhe. Schon hatten die Jahre das Bewußtsein der Schuld verschüttet. Da ist es über mich hereingebrochen ohne mein Zutun, ohne Notwendigkeit, wie eine Krankheit. Schwer zu tragen, eine harte Last auf müden Schultern.

Das Läuten des Fernsprechers unterbrach seine ruhelose Wanderung. Er hatte das bestimmte Gefühl, daß Rhea anrief. Sie war es.

„Ich bin in der Stadt, Pa. In Gernsheimers Geschäft. Ist es dir recht, wenn ich dich jetzt abhole, um mit dir ins Kino zu fahren?“

„Gewiß Kind“, sagte er, froh, seinen quälenden Gedanken zu entrinnen. „Kommt Gernsheim mit uns?“

„Aber nein. Das ist etwas für kulturlose Leute wie wir, sagt er. Im übrigen läßt er dich grüßen.“

Als eine halbe Stunde später der Wagen mit Lantal und Rhea den Boulevard des Westens entlangglitt, sprühte ein feiner Regen auf den Asphalt. Auf der feuchten, schwarzen Fahrbahn spiegelten sich die Lichtreihen der Straßenlaternen. Durch den nassen Dunstschleier leuchteten weiß und rot die Wandelschriften der Lichtreklamen an den Fassaden der Plätze. Wie Hühner vor dem Regen flüchteten die Straßengänger unter den überdachten Eingang des großen Kinos und betrachteten die erleuchteten farbigen Transparente der Filmszenen. Der knallrot livrierte Portier öffnete den Wagenschlag und geleitete Lantal und Rhea im Schutze eines großen Schirms über den Fußsteig in die Halle.

„Kinowetter“, sagte Rhea und schob den Arm unter den des Vaters.

Die Blicke der Männer, die den alten Herrn und seine junge Begleiterin streiften, schmeichelten Lantals Eitelkeit. Während Rhea vor dem Spiegel Haar und Gesicht prüfte, betrachtete er sie mit zärtlichem Stolz.

Sie schmiegte ihre Schulter an seinen auf der Sessellehne ruhenden Arm und bot ihm lächelnd eine Konfitüre. Als das Deckenlicht langsam erlosch, erhaschte sein Blick noch rasch ihr verschwimmendes Profil. Der Dirigent hielt einen Augenblick den Taktstock erhoben. In der nächsten Minute flammte die weiße Fläche im Scheinwerferlicht auf und rauschte das Orchester.

Lantal liebte diese Kinobesuche mit ihrer schnellen und vorbereitungslosen Faszination, die die Nerven entspannte und ihn von den Geschäften des Tages ablenkte. Dunkel, Wärme, Musik und die Nähe Rheas pflegten ihn in einen Zustand wunschlosen Glückes zu versetzen.

Rhea empfand wie ihr Vater. Nur nahm sie stärker an den Vorgängen des Films teil als er.

In der kurzen Pause zwischen Wochenschau und Hauptfilm nahm sie eine bequemere Haltung ein, um sich während des Spiels nicht mehr bewegen zu brauchen, und wartete auf Rod la Roque, den amerikanischen Filmschauspieler. Sobald seine hagere, elegante Gestalt und sein langer schmaler Kopf mit den vorstehenden Backenknochen und den kleinen, dunklen Augen auf der Lichtfläche erschien, löste sich in ihr eine sehnsüchtige Empfindung, der sie sich mit der Heimlichkeit des verliebten Herzens erst ganz im Dunkel überließ. Sie lächelte ein wenig über ihre Schwärmerei für den Filmabenteurer und fühlte zugleich eine leise Bitterkeit, daß die Gestalt auf der Bildwand nur ein phosphoreszierendes Phantom war, nicht der leibhaftige, wirkliche Rod la Roque, der in Wahrheit gar kein Abenteurer, sondern nur ein Schauspieler war. So erregt sie sein Schicksal im Geschehen der Filmhandlung miterlebte, blieb sie sich im letzten doch der tatsächlichen Illusion des Spiels bewußt. Die Herbe unerfüllter und unerfüllbarer Wünsche mischte sich mit der Süße träumerischer Sehnsucht.

Indessen kreisten vor Lantals Augen rote Sonnen und graue Ringe. Er nahm nicht das Spiel wahr, empfand nicht wie sonst das Behagen der Stunde und vergaß Rheas Nähe. Bewegungslos, mit geschlossenen Augen, beobachtete er den Aufruhr seines Herzens. Beim langsamen Verlöschen des Lichtes hatte in der dritten Reihe schräg vor ihm ein Besucher Platz genommen, und im Niedersetzen hatte er Hoyos erkannt. Das Plötzliche und Unerwartete seiner Erscheinung, verbunden mit dem Einfluß von Dunkelheit und Musik, durchbrach den Damm seiner wochenlang aufrechterhaltenen Beherrschung.

Er grub die Nägel in die Handflächen und stöhnte leise. Erschreckt legte Rhea die Hand auf die seine und wandte ihm besorgt das Gesicht zu.

„Nichts“, brachte er leise hervor und brachte ein Lächeln fertig, daß sie täuschte.

Unabänderlich stand es fest, daß er sogleich, daß er ohne Zögern an ihn herangehen mußte und ihn fragen, ganz gleich, was würde. Wie ein Erstickender war er bereit, für einen Atemzug sein Leben zu geben.

Etwas beruhigt durch den festen Entschluß wartete er geduldig das Ende des Films ab, Rheas heiße Hand in seiner eisigen. Ein Gefühl der Erleichterung, wie er es seit langem nicht verspürt hatte, heiterte ihn immer mehr auf, bis sich der Raum im Licht weitete.

Er erhob sich. Den Blick nicht von Hoyos lassend, strebte er langsam dem Ausgang zu. Nur schrittweise kam er in der Reihe der Kinobesucher vorwärts, mit jedem Schritt leichter und ruhiger.

(Fortsetzung folgt.)

Am 2. Februar 1930 verschied

Herr Landeshauptmann Dr.-Ing. e. h.

Hans Piontek

der dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft seit Dezember 1927 angehört.

Mit seinem Heimgang beklagen wir den Verlust eines Mannes, der als hervorragender Kenner unserer oberschlesischen Heimatprovinz uns beim Ausbau unseres Instituts eine wertvolle Hilfe war.

Sein vornehmer Charakter, sein Interesse und Verständnis für alle Fragen, seine stete Hilfsbereitschaft machten ihn uns zu einem geschätzten Mitarbeiter.

Sein Andenken wird bei uns in hohen Ehren gehalten werden.

Beuthen OS., den 2. Februar 1930.

Hansabank Oberschlesien
Aktiengesellschaft

Der Aufsichtsrat — **Josef S. Kaluza**, Vorsitzender.
Der Vorstand — **Morawietz, Chmielus.**

Am 2. Februar 1930 verschied in Ratibor nach schwerem Leiden der

Vorsitzende des Aufsichtsrates unserer Gesellschaft,

Herr Dr. e. h. Hans Piontek

Landeshauptmann der Provinz Oberschlesien.

Der wichtigen Aufbauarbeit, die in unserer Gesellschaft für seine Heimatprovinz geleistet wird, hat sich der Verstorbene mit der großen ihm eigenen Energie und Umsicht gewidmet. Sein warmes Interesse galt unserem Unternehmen; seine tatkräftige Hilfe hat er uns alle Zeit zuteil werden lassen.

Wir werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Neiße, den 3. Februar 1930.

Der Aufsichtsrat und Vorstand
der Ueberlandwerk Oberschlesien A.-G.

Der Verband Oberschlesischer Tierschutzvereine steht trauernd an der Bahre des

Landeshauptmanns von Oberschlesien

Dr. h. c. Piontek

Durch die Gründung unseres Verbandes am 12. März des Vorjahres hat der Entschlafene zu den vielen Beweisen seines Organisationstalentes und seiner von Herzen kommenden rastlosen Fürsorge für die Provinz einen neuen, vielleicht einen der allerletzten hinzugefügt, ein Zeichen der rein menschlichen Vollkommenheit des unermüdlichen Kämpfers für das Wohl seines Grenzlandes.

Wir werden sein Andenken dankerfüllt dadurch in Ehren halten, daß wir in Stadt und Land unverdrossen im Sinne seiner auf der Begründungsversammlung gegebenen Anregungen weiter arbeiten wollen

Verband Oberschlesischer Tierschutzvereine
I. A. **Dr. Brinkmann,** Vorsitzender.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr — **Mittwoch, 5. Februar** — 18. Abonnements-Vorstellung
Das Land des Lächelns
Operette von Franz Lehár.

Gleiwitz $20^{1}/_{4}$ ($8^{1}/_{4}$) Uhr — **Katharina Knie**
Schauspiel von Zuckmayer

In zwei Theatern gleichzeitig

eine ganz besondere

Nachtvorführung

des bedeutendsten Sexualfilms



Falsche Scham

Geschlechtliches darf nicht Geheimnis sein!

Aufklärungsfilm in 4 Lebensschicksalen

EIN BEISPIEL: Zwei Schüler besuchen einen Vergnügungspark. Ihre Phantasie wird durch die in Trikot gekleideten Mädchen einer Schaubude angeregt. Sie sprechen mit den Mädchen und verabreden eine Zusammenkunft . . .

Sonnabend, 23 Uhr

Schauburg und Kammer-Lichtspiele

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen. Ingenieur- u. Werkm.-Abt. für Masch.- u. Automobilbau. Schwach- u. Starkstromt. Abt. Sonderabt. f. Landm. u. Flugtech.

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank TELEPHON 4025

Inhab.: M. Schneider, BEUTHEN OS., Dyngosstraße 38



Heute, Mittwoch, 5. Febr., sowie jeden Mittwoch ab 9 Uhr

Großes Schweinschlachten

Verkauf auch außer Haus
● Anerkannt erstklassige Küche ●
Bestgepflegtes Bier
Biere in jeder Menge jederzeit durch Eildienst frei Haus

Wiederum hielt der unerbittliche Tod in den Reihen unserer Gönner und Förderer Umschau und rief unseren hochverehrten Protektor

Herrn Landeshauptmann Dr.-Ing. h. c.

Hans Piontek

in die Ewigkeit ab.

Verbunden mit dem oberschlesischen Volke durch die Bande des Blutes, der Tradition, der gemeinsamen Erde, liebte er seine Heimat, sein Oberschlesien, über alles. Natürliche Begabung, strenge Pflichterfüllung, selten ausgeprägter Wille, bergeversetzende Liebe zur Heimat und klare Zielsetzung gaben ihm jene Schwungkraft und Zähigkeit, die unerläßlich waren zur Verwirklichung so hoch gesteckter Ziele.

Er war ein echter Oberschlesier und treuer Deutscher, unser Vorbild; er hat wahrlich für Oberschlesiens Geschichte genug getan.

Der Gauverband der kath. kaufm. Vereine Oberschlesiens
gez. **Seemann.** **Dr. Banke.**

Evangel. Kirche Beuthen OS.

Sonntag, den 9. Februar 1930, 20 Uhr

Geistliche Abendmusik

Rudolf Opitz (Orgel) / Werke von Joh. Seb. Bach

Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind zu haben: Musikhaus Cieplik, Buchhandlg. Kühn, Dyngosstraße und Rendantur Klosterplatz.

Bettnässen

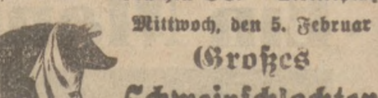
sofortige Abhilfe, Alter und Geschlecht angeben Auskunft umsonst.
Dr. med. Eisenbach München 88, Bayerstraße 35 II.

MEYER-KONZERT

Mittwoch, 20 Uhr
Kaiserhof, Beuthen OS.
Programm ab $19^{1}/_{2}$ Uhr an der Kasse

Thomas Stodolla's Bierstuben

Telefon 3622 — Beuthen OS. — Moltkeplatz



Mittwoch, den 5. Februar

Großes Schweinschlachten

Von früh 9 Uhr ab Wellfleisch und Wellwurst, abends Wellfleisch u. Wurstessen — Spezialität Schlachtschüsseln — Hauswurst in bekannter Güte. Wurstverkauf auch außer dem Hause.

Es ladet ergebenst ein — Der Wirt.

Voranzeige:

Kurzes Sensationsgastspiel
der internationalen

BÜHNEN-REVUE

•MAL WAS ANDERES•

vom

Theater Folies Caprice
Dir. Ludwig Strobel

Mitwirkende:

30 Darsteller in- und ausländischer Revuebühnen
Prunkballetts der Lawrence Folies Girls

Ab Freitag

KAMMER-LICHTSPIELE
BEUTHEN

Ernst Epsteins Gaststätte

BEUTHEN OS., Tarnowitzer Straße 12

Heute

Großes Bockbierfest

Stimmung! — Keine Preiserhöhung!

Es ladet ein **Johannes Kosmalla.**

Jeden Sonnabend das bekannte Hausschlachten.

Am 2. Februar 1930 starb nach schwerem Leiden

Herr Landeshauptmann Dr.-Ing. h. c.

Hans Piontek.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen den warmherzigen Förderer des oberschlesischen Tennissports. Wunderschöne Anlagen und Kampfstätten wurden dank seiner Mithilfe in Oberschlesien geschaffen. Immer sprang er dort ein, wo es zu beraten und zu helfen galt. Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Oppeln, den 4. Februar 1930

Für den Oberschlesischen Tennisverband
Zehe, Verbandsvorsitzender.

Oranier-Dauerbrand-Küchen- OEFEN

nur bewährte Systeme, durch Großeinkauf billigste Preise.

Koppel & Taterka

Beuthen OS. Piekarer Straße 23. — **Hindenburg OS.** Kronprinzenstraße 291

Gleiwitz, Sonntag, 9. Febr. | **Beuthen, 10. Febr.**

Das große Tanzereignis des Winters!

Claire Bauroff (Gräfin Zichy) tanzt im Stadttheater

Ihre klassische Tanzkunst versetzt alle Welt in Verzückung!
„Alle, die sie sahen, wurden im Innersten bewegt und ergriffen"
„Ihr Tanz ist Andacht. Ihre Bewegung Ausdruck höchster seelischer Kunstempfindung"

Kart. v. 1.- bis 4.50 Mk. Königsberger, Spiegel u. Musikhäuser Cieplik

Konzertflügel Blüthner
vom oberschlesischen Alleinvertreter Th. Cieplik



Nach dem Fußbad
leg' geschwinde
„Lebewohl"
die Pflasterbinde
Um die Hühneraugen-Zehen
Und das Uebel
wird vergehen.

Hühneraugen-Lebewohl und **Lebewohl-Ballenscheiben,** Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:
Josefs-Drogerie, Piekarer Straße 14,
Drogerie A. Mitteks Nachfl., Gleiwitzer Str. 6,
Kaiser-Friedrich-Drogerie, Friedrichstraße 7,
Drogerie J. Schedon Nchf., Dyngosstraße 39.
Monopol-Drogerie, Bahnhofstraße 3.

Wintersport Zakopane
Privatpension Lipowy-Dwór
Droga do Białego — Telephon 241
Stilvoll. voller Komfort. Wiener Küche.
Pensionspreis 8 RM.

Masken-Verleih

schicke, moderne Kostüme
von 1 Mark an
Strittmatter, Gr. Blottnitzastraße 26
Sonntag den ganzen Tag geöffnet!

Aus Oberschlesien und Schlesien

Oberschlesien flaggt halbmast!

Programm der Trauerfeier für Landeshauptmann Dr. Piontek

Ueberführung nach dem Provinziallandtagssaal

Ratibor, 4. Februar.

Am Dienstag, nachmittags 17¼ Uhr, erfolgte die Ueberführung der Leiche des Landeshauptmanns Dr. Piontek von der Villa nach dem Provinziallandtagssaal. An der Ueberführung nahmen neben den Angehörigen nur folgende Herren teil: Erster Landesrat Hirschberg, Landesrat Riemann, Landesoberbaurat Häusel, Landesrat Ehrhard, Landesrat Paduch, Landesrat Hauke, Landes-Bibliotheksdirektor Dr. Rother, Landesverwaltungsdirektor Chrzonsez. Von der Provinzialbank sprach Staatssekretär a. D. Moesle, von der Lebensversicherungsanstalt und Feuersozietät Generaldirektor Tauche. In der Zeit von 18 Uhr abends bis 10 Uhr früh stellen im Provinziallandtagssaale die **Beamten der Verwaltung**

eine Ehrenwache,

bestehend aus 6 Personen, und zwar als Führer derselben die Herren: Landesbibliotheksdirektor Dr. Rother von 18—19 Uhr, Staatssekretär a. D. Moesle von 19—20 Uhr, Generaldirektor Tauche 20—21 Uhr, Landesrat Paduch 21—22 Uhr, Landesrat Hauke 22—23 Uhr, Dr. Werner 23—24 Uhr, Provinzialverwaltungsrat Frenzel von 24—1 Uhr, Syndikus Dr. Seydler von 1—2 Uhr, Syndikus Dr. Birke 2—3 Uhr, Diplom-Jng. Steinfurt 3—4 Uhr, Provinzialverwaltungsrat Schneider 4—5 Uhr, Provinzialbaurat Hiersemann 5—6 Uhr, Referent Müller von der Lebensversicherungsanstalt 6—7 Uhr, Dr. Steiger 7—8 Uhr, Provinzial-Referent Erwin Müller 8—9 Uhr und Landesrat Riemann 9—10 Uhr. **Der Beamtenausschuß und der Betriebsrat stellen weitere 5 Herren für dieselben Stunden, und zwar derart, daß in der Zeit von 9—10 Uhr vormittags Mitglieder des Beamtenausschusses und des Betriebsrates die Ehrenwache übernehmen.**

Die amtliche Trauerfeier

findet im Provinziallandtagssaal am Mittwoch, um 9,30 Uhr, statt. Zutritt haben wegen Platzmangels nur diejenigen Herren, die eine besondere Einladung für diese amtliche Trauerfeier erhalten haben. Der Provinzialgesangverein nimmt auf der westlichen Tribüne Platz. Die östliche Tribüne ist für die Beamten der Provinzialverwaltung frei. Die Traueransprache hält der Vorsitzende des Provinzialausschusses, Prälat Ulitzka, anschließend singt der Provinzialgesangverein ein Lied. Dann folgen evtl. weitere Ansprachen. Während des Ausganges singt der Provinzialgesangverein ein drittes Lied.

Um 10 Uhr wird die Leiche von der Pfarrgeistlichkeit abgeholt und nach der Pfarrkirche St. Liebfrauen geleitet. Der Zug bewegt sich über die Emil-Pyrkosch-Straße, den Polkoplatz, die Lange Straße. Auf dem Wege wird Spalier gebildet, und zwar vom Landeshaus ab von der Handelsschule, den Volksschulen bis etwa Braustraße und vom Städtischen Realgymnasium. **Die an dem Trauerzuge teilnehmenden Vereine treten bereits gegen 9 Uhr an verschiedenen Stellen zusammen.** Die Ordnung des Zuges ist folgende: Ein Zug Polizei zu Pferde, Stadtkapelle, Stadt- und Provinzialverband für Leibesübungen, Unterprima des Realgymnasiums, Schützengilde, städtische Beamtenschaft und die Rektoren der Volksschulen, Fahnengruppen der Feuerwehren und der Sanitätskolonnen, Provinzialbeamte, Beamte und Lehrer aller Provinzialanstalten einschließlich der Taubstummenanstalt, Kranz der Staatsregierung, Ehrenbereitschaft, sämtliche studentische Korporationen und Altherrenverbände des CV., Kranzträger, Geistlichkeit. Zu beiden

Seiten des Leichenwagens

gehen folgende Herren der Verwaltung:

Links: Landesoberbaurat Häusel, Landesrat Hauke, Landesbibliotheksdirektor Dr. Rother, Provinzialbaurat Hirsemann.

Rechts: Landesrat Riemann, Landesrat Paduch, Landesrat Ehrhardt, Landesverwaltungsdirektor Chrzonscz.

Zu beiden Seiten des Leichenwagens gehen hart an den Bürgersteigen 8 Feuerwehrleute und 8 Sanitätsmannschaften vom Roten Kreuz mit brennenden Fackeln.

Unmittelbar hinter dem Sarge folgen die Angehörigen des Verstorbenen, die von Frau Landeshauptmann Piontek bestimmt sind. Diesen folgen die Spitzenvertreter des Staates und Reiches, der Provinzial- und Kommunalverwaltungen, die Landräte, Oberbürgermeister und andere prominente Persönlichkeiten.

Um ein Eindringen des Publikums in das Trauergebäude zu verhindern, wird der Zug vom Sarge ab von Feuerwehrleuten und Sanitätsmannschaften flankiert. Den Abschluß bildet eine Gruppe Feuerwehrleute. Die Oberaufsicht über den Trauerzug hat Oberbrandmeister Vogt. Ihm stehen zur Seite die Ordner, die von den einzelnen Verbänden gestellt werden. Bei der Kirche angelangt, schwenken die Fahnengruppen seitwärts ab und treten als erste durch die Haupttür in die Kirche ein. Die teilnehmenden Vereine und Verbände marschieren weiter. An erster Stelle betreten zunächst die Fahnen-Deputationen der anwesenden Vereine die Kirche und bilden vom Haupteingang bis zu den Treppen des Presbyteriums Spalier und bleiben dort für die Dauer des Gottesdienstes stehen.

Die Fahnendeputationen

folgen in die Kirche, die städtische Beamtenschaft und die Rektoren der Volksschulen, die Beamten und die Angestellten der Provinz, des Provinziallandtags und schließlich die Beamten der Taubstummen-Anstalt. Diese schwenken vom Haupteingang des ersten Querganges nach rechts ab und nehmen in dem sogenannten Anbau (Marienkapelle) Platz. Seitens der Ordner wird hinsichtlich der Zahl Rücksicht genommen, daß für die gesamte Beamtenschaft die sogenannte Marienkapelle reserviert ist. Dann folgt die Ehrenbereitschaft, die in den äußeren Seitengängen des Hauptschiffes Aufstellung nimmt, die Geistlichkeit, die auf besonders bereitgestellten Stühlen Platz nimmt.

Sodann wird der Sarg hineingetragen, denen die trauernden Hinterbliebenen folgen. Die Oberbeamten nehmen auf acht neben dem Sarkophag aufgestellten Stühlen Platz. **Es folgen die Spitzenvertreter der Staats-, Reichs- und Kommunalbehörden, die Mitglieder des Provinzial-Ausschusses und die Abgeordneten des Provinzial-Landtags.** Ihnen folgen die übrigen Teilnehmer am Trauerzuge, soweit Platz vorhanden.

Die Ordnung in der Kirche selbst übernehmen die von der Provinzialverwaltung zu bestimmenden Kirchenordner. **Die voraussichtliche Dauer des Gottesdienstes ist mit 1½ Stunden angenommen.** Das Abrücken aus der Kirche nach Beendigung des Gottesdienstes geschieht in derselben Reihenfolge und zwar derart, daß der Sarg zum Schluß hinausgetragen wird und das Trauergefolge sich anschließt.

Der Rückweg

führt über die Neue Straße, Zwingerstraße, Brunkenstraße, Coseler Straße bis zur Stadtgrenze. Spalier wird auf dem Rückweg erst auf der Coseler Straße gebildet, und zwar von der Eichendorffschule und den katholischen Jugendverbänden. **Die Beisetzung in Groß Neukirch findet auf Wunsch des Verstorbenen im engsten Familien- und Freundeskreise statt.** Für die Bedienung des Sarges senden die Feuerwehr und das Rote Kreuz je 8 Mann nach Groß Neukirch. In Groß Neukirch wird der Sarg von den Grundbesitzern aus Groß Neukirch getragen werden.

Für den heutigen Mittwoch ist mit gleichbleibender Witterung wie an den Vortagen zu rechnen. Die Temperaturen liegen um den Nullpunkt. Tagsüber Tauwetter.

Beileidstelegramme des Beuthener Magistrats zum Tode Dr. Pionteks

Beuthen, 4. Februar

Der Beuthener Magistrat hat an die Provinzialverwaltung in Ratibor folgendes Schreiben abgesandt:

„Namens des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung beehre ich mich, der Provinzialverwaltung anläßlich des Hinscheidens von Herrn Landeshauptmann Dr. Piontek die aufrichtigste und herzlichste Teilnahme der Stadt Beuthen auszusprechen. Der Verewigte, der als Begründer der Provinz Oberschlesien in der oberschlesischen Geschichte für alle Zeiten fortleben wird, war auch ein warmherziger Freund der Stadt Beuthen und hat ihren Wünschen, mit denen wir so häufig an ihn herangetreten sind, immer ein freundliches Interesse entgegengebracht und sie mit Tatkraft gefördert. Die Stadt Beuthen wird des Verewigten stets in Dankbarkeit und Verehrung gedenken.

Beuthen, 3. Februar.

Der Oberbürgermeister.

J. V.: Leeber.“

An Frau Landeshauptmann Piontek ist folgendes Schreiben abgegangen:

„Hochverehrte gnädige Frau!

Anläßlich des Hinscheidens Ihres Herrn Gemahls gestatte ich mir, im Namen des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Beuthen Ihnen und Ihren werten Angehörigen aufrichtige und herzliche Teilnahme auszusprechen. Das Andenken das Verewigten, der ein Freund unserer Stadt gewesen ist, wird in der Stadt Beuthen stets in Ehren gehalten werden.

Mit dem Ausdruck aufrichtiger Mittrauer verbleibe ich

Ihr sehr ergebener

Der Oberbürgermeister.

J. V.: Leeber.“

*

Beileid des Reichskanzlers

Der Reichskanzler hat an den Vorsitzenden des Oberschlesischen Provinzialkollegiums in Ratibor ein Telegramm gerichtet, in dem er seine aufrichtige Teilnahme zu dem schweren Verlust ausspricht, den die Provinz Oberschlesien durch den Tod ihres ersten Landeshauptmanns Dr. Piontek erlitten hat.

Kunst und Wissenschaft

Zeitgenössische Musik im Oberschlesischen Landestheater

Neuere und zeitgenössische Musik ist in Oberschlesien bisher noch wenig gehört worden. Daher kann es nicht freudig genug begrüßt werden, daß es der Initiative unseres derzeitigen ersten Kapellmeisters am Oberschlesischen Landestheater, Erich Peter, gelungen ist, die Einführung von musikalischen Morgenfeiern im Landestheater durchzusetzen, in denen neuere und neueste Musik zu Gehör gebracht wird, die im Rahmen des laufenden Abendprogramms nicht gepflegt werden kann. Insbesondere soll in diesen musikalischen Morgenfeiern auch vor Experimenten nicht zurückgeschreckt werden, was insofern möglich ist, als durch die freiwillige Mitarbeit des Orchesters Unkosten nicht entstehen und also auch keine Verluste eintreten können. Das musikfreudige Publikum des Industriegebietes wird jetzt also Gelegenheit haben, in diesen kurzen, in regelmäßigen Abständen wiederkehrenden Morgenfeiern seine Kenntnis moderner Musik zu erweitern. Damit die musikalischen Darbietungen nicht allzu akademischen Charakter tragen, sollen zu den einzelnen Werken durch Kapellmeister Peter kurze mündliche Einführungen gegeben werden, eine Auflockerung der Veranstaltung, die sehr zu begrüßen ist.

Die erste musikalische Morgenfeier am kommenden Sonntag, 11½ Uhr, bringt Werke von Debussy, Honegger und Grünberg, von dem letzteren eine sehr komische Jazz-Parodie mit einem Tenorsolo, das Karl von Zieglmayer singen wird.

Ein internationaler Musik-Wettbewerb in Nantes. Im Sommer dieses Jahres veranstaltet die Fédération Nationale de France in Nantes einen internationalen Wettbewerb für Musik, für den bereits auch deutsche musikalische Gesellschaften ihre Beteiligung zugesagt haben. Jede Gesellschaft darf sich mit zwei bisher unveröffentlichten und noch nicht preisgekrönten Kompositionen bewerben.

Hochschulnachrichten

Tödlicher Unfall von Professor Marquart, Berlin. Der 66jährige Professor der Iranischen und Armenischen Philologie an der Berliner Universität, Dr. Joseph Marquart, wurde gestern vormittag in seiner Wohnung in Lichterfelde von seiner Wirtschafterin tot aufgefunden. Wie die Ermittelungen ergaben, ist er durch ausströmende Gase getötet worden.

Professor Adolf Hauffen †. In Prag ist Professor Adolf Hauffen, Ordinarius für deutsche Sprache und Literatur an der Deutschen Universität, im Alter von 66 Jahren gestorben. Der Gelehrte, der aus Laibach stammte, habilitierte sich 1889 an der Prager Universität, wo er 1919 zum ordentlichen Professor ernannt wurde. Seine Spezialforschung galt vor allem der Volkskunde Deutschböhmens. Seine „Deutsche Volkskunde“ ist neben seinen Untersuchungen über Johannes Fischart sein bedeutendstes Werk.

Ehrung Geh. Hofrat Hermann Pfützners in Dresden. Geh. Hofrat Professor Hermann Pfützner, Dresden, dem bahnbrechenden Schöpfer zahlreicher mustergültiger Fernheizwerke, wurde von der Technischen Hochschule Karlsruhe die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen.

Neue Mitglieder der Akademie der Künste. Dieser Tage fand in der Preußischen Akademie der Künste die Wahl der neuen Mitglieder statt. Aus Berlin erreichte nur Reg.-Baumeister a. D. Hans Hertlein, der Schöpfer der neuen Industriebauten des Siemens-Konzerns, die nötige Stimmenzahl. Zu auswärtigen Mitgliedern wurden gewählt: der Architekt Paul Schultze, Naumburg, der Maler Oskar Kokoschka und der Zeichner Alfred Kubin. Der neue Kultusminister muß diese Wahl noch bestätigen.

Polarforscher Charcot in die französische Akademie für Medizin gewählt. Die Akademie für Medizin hat die Ersatzwahl für ein verstorbenes Mitglied vorgenommen. Kandidaten waren Baron Henry de Rothschild und der Polarforscher Charcot, der mit 50 Stimmen gewählt wurde. Auf Baron Henry de Rothschild waren 46 Stimmen entfallen.

Firmin Gémier tritt zurück. Der Leiter des Odeon-Theaters in Paris, Firmin Gémier, der nicht nur einer der bekanntesten Pariser Theaterleiter ist, sondern auch als Gründer der „Vereinigung für das Welttheater“ einen Namen hat, ist mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand von der Leitung der zweiten staatlichen Bühne zurückgetreten. Gémier war auch in Deutschland durch seine Berliner Gastspiele mit Pariser Darstellern nicht unbekannt.

Kandidaten für den Magdeburger Stadttheater-Intendantenposten. Für den jetzt zurückgetretenen Stadttheater-Intendanten Heinrich Vogeler hat die Magdeburger Stadtverwaltung sich bereits an den Leiter des Dessauer Friedrichs-Theaters, Schulz-Dornburg, gewandt, der jedoch die Berufung abgelehnt hat mit der Begründung, seine jetzige Tätigkeit aus künstlerischen Gründen nicht aufgeben zu können. Als weiterer aussichtsreicher Kandidat wird der Erfurter Intendant Maisch genannt.

Deutsche Opernerfolge im Ausland. Eine Statistik des Jahres 1927/28 hat ergeben, daß die deutsche Oper auch diesmal wieder an der Spitze aller Aufführungen steht. Der meistgespielte Komponist ist Wagner mit 1576 Aufführungen. Ihm folgen Verdi mit 1513 und Puccini mit 966 Aufführungen. Die dann folgenden Komponisten sind wieder ausschließlich Deutsche, es sind in der Reihenfolge ihrer Aufführungszahlen: Lortzing, Mozart, Richard Strauß, Krenek und d'Albert.

Richard Wagner im Tonfilm. In Amerika wurde unter dem Namen „Wagnerian-operatone“ eine neue Produktionsfirma gegründet, die ihre Tätigkeit mit der Aufnahme des „Lohengrin“ zu beginnen beabsichtigt.

Oberschlesisches Landestheater. Heute geht als 18. Abonnementsvorstellung in **Beuthen** um 20 Uhr „Das Land des Lächelns“ in Szene. Am gleichen Tage kommt in **Gleiwitz** um 20¼ Uhr „Katharina Knie“ zur Aufführung. — Auf die erste Morgenfeier mit zeitgenössischer Musik am Sonntag, dem 9. Februar, um 11½ Uhr im Landestheater **Beuthen** sei heute nochmals aufmerksam gemacht.

Freie Volksbühne Beuthen. Am Freitag, dem 7. Februar, wird für Gruppe A die Erstaufführung von Wedekinds „Hidalla“ gegeben. Am Sonnabend Maskenball. — Zeitgenössische Musik als Morgenfeier unter Mitwirkung des Opernkapellmeisters Erich Peter und des Heldentenors Karl von Zieglmayer am Sonntag, dem 9. Februar. — Am 11. Februar „Der fliegende Holländer“ als Pflichtaufführung für Gruppe C.

Bühnenvolksbund Beuthen. Die Kanzlei behält die Pflichtkarten für die Mitglieder der Gruppe B für die Aufführung am Donnerstag, dem 6. Februar, bis Mittwoch abend, verkauft Donnerstag ab 10 Uhr die nicht abgeholten Karten an die Mitglieder der anderen Gruppen. Die Karten für den 13. Februar zu „Land des Lächelns“ sowie die Karten für den 16. Februar „Prinz Friedrich von Homburg“ liegen bereits zum Verkauf vor.

*

Jungoberschlesischer Dichter- und Komponistenabend in Beuthen. Der Schutzverband Deutscher Schriftsteller, Gau Oberschlesien, veranstaltet am Sonnabend, 20 Uhr, in der Aula des Hindenburg-Gymnasiums einen Jungoberschlesischen Dichter- und Komponistenabend. Mitwirkende sind Konrad Schmidt (Lyrik und Dramatik), Agnes Weiß (Sopran), Otto von Wilpert (Violine). Bruno G. Tschierschke liest aus Manuskripten von Gerhart Baron, Eugen Kaboth, Bruno Roemisch, August Scholtis und eigenen. Mit Kompositionen kommen zum Vortrag: Alois Heiduczek, Edith Schalscha, Willi Glomb,

Die Bluttat in Schammerwitz vor den Geschworenen

Malcharzik von der Mordanklage freigesprochen

Der Angeklagte leugnet — Staatsanwalt beantragt Todesstrafe — Keine Klärung des Falles durch die Verhandlung

(Eigener Bericht)

Ratibor, 4. Februar.

In der frühen Morgenstunde des 30. Oktober 1929 wurden die Bewohner des sonst friedlichen Dorfes Schammerwitz in Aufregung und Schrecken versetzt. Mit Windeseile hatte sich die Nachricht verbreitet, daß **an einem Pfahle des Schulneubaues von den zur Arbeit kommenden Bauarbeitern die Leiche einer Frauensperson aufgehängt gefunden wurde.** Die Landjägerei eilte an den Auffindungsort und erkannte in der Toten die 26 Jahre alte Stallmagd Barbara Ottlik, welche auf dem Dominium Schammerwitz bedienstet war.

Bei der näheren Inaugenscheinnahme der Ermordeten konnte festgestellt werden, daß sie auf der rechten Kopfseite blutige Verletzungen aufwies. Es wurde die Staatsanwaltschaft davon in Kenntnis gesetzt. Die Mordkommission traf im Laufe des Vormittags in Schammerwitz ein. Die Landjägerei im Verein mit der Landeskriminalpolizei **unter Mitführung eines Spürhundes übernahm sofort die Suche nach dem Mörder.** Als dieser kam nach Vermutungen der Dorfbewohner der Arbeiter Malcharzik in Frage, der mit der Ottlik zu verkehren pflegte.

Malcharzik war am Morgen des 30. Oktober nach Ratibor zur Arbeit gefahren. Die Kriminalpolizei ermittelte seine Arbeitsstätte und holte ihn dort ab. Er wurde am Tatort zu der Leiche geführt. Hierbei benahm er sich in brutaler und frecher Weise. **Er leugnet, den Mord an der Ottlik begangen zu haben, auf das entschiedenste ab.** Er wurde für verhaftet erklärt und ins Untersuchungsgefängnis abgeführt.

Am Dienstag fand die Bluttat von Schammerwitz vor den Geschworenen ihre gerechte Sühne. Lange vor Beginn der Verhandlung sind die Zugänge zum Schwurgerichtssaale von einer überaus großen Zuhörerschaft, die aus Schammerwitz und den Nachbarorten in aller Morgenfrühe gekommen waren, um Zeuge des Abschlusses dieses Dramas zu sein, überfüllt. Der Zutritt zum Zuhörerraum des Schwurgerichts ist nur gegen Karte gestattet. Die Pressevertreter nehmen ihre Plätze im Schwurgerichtssaale ein. Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Dr. Wilczek. Beisitzer sind Landgerichtspräsident Heinisch und Landgerichtsrat Dally. Die Staatsanwaltschaft ist durch Staatsanwaltschaftsrat Jahr vertreten. Außerdem nimmt Obergerichtspräsident Witte, Breslau, an der Hauptverhandlung teil. Geladen sind 41 Zeugen, **unter denen sich der zum Tode verurteilte Fleischermeister Kloda, bekannt aus dem Mordprozeß Rudzki, befindet,** der aus der Strafhaft vorgeführt wird. Ferner sind erschienen Kreismedizinalrat Dr. Habernoll und Professor Dr. Mohr, Beuthen. Auf dem Gerichtstische liegen die Kleider der Ermordeten. Auf der Anklagebank sitzt der 28 Jahre alte Arbeiter Josef Malcharzik aus Schammerwitz, Kreis Ratibor; neben ihm hat ein Schupobeamter Platz genommen. Malcharzik befindet sich seit 30. Oktober 1929 im Strafgefängnis in Ratibor unter der Anschuldigung des Mordes in Untersuchungshaft.

Nach erfolgter Belehrung der Geschworenen und ihrer Vereidigung werden die geladenen Zeugen aufgerufen und durch den Vorsitzenden auf die Bedeutung des Eides hingewiesen. Darauf beginnt die

Vernehmung des Angeklagten Malcharzik,

der weinend über sein Verhältnis mit der Ermordeten Barbara Ottlik berichtet. **Er behauptet unschuldig zu sein.**

Die Hauptverhandlung ergab weiterhin folgendes Bild des Vorfalls. Am Mittwoch, dem 30. Oktober 1929 früh, wurde die ledige Arbeiterin Barbara Ottlik auf dem Hofe des Schulneubaues in Schammerwitz tot aufgefunden. **Die Leiche hing auf der Nordseite des zum Neubau gehörenden Stalles mit einem Strick um den Hals in hockender Stellung an einem Betonpfahl der Umzeunung.** Der Kattun-Oberrock und das Kopftuch, das die Ottlik trug, lagen auf den Beinen der Leiche. An der westlichen Stallmauerecke wurden zwei Blutspuren entdeckt. Weiter wurde ein rotes abgebranntes Streichholz unter dem Fuße der Leiche, ein zweites Streichholz an der Stallmauer liegend gefunden.

Das ärztliche Gutachten

Nach dem Gutachten der an der Sektion der Leiche beteiligten Aerzte war der Tod durch Ersticken herbeigeführt worden. Das Aufhängen der Leiche an den Betonpfahl muß noch in lebendem Zustande erfolgt sein. Darnach besteht kaum noch ein Zweifel, daß zwischen der Ottlik und dem Mörder ein Kampf stattgefunden hat. **Der Mörder hat sein Opfer erwürgt und dann an dem Pfahl aufgehängt, um den Anschein zu erwecken, daß sich die Ottlik selbst das Leben genommen habe.**

Die Vorgeschichte des Mordes

Der Angeklagte Malcharzik lernte die Barbara Ottlik Anfang 1929 durch seine Schwester Anna, die mit der Ottlik zusammen auf dem Dominium Schammerwitz gearbeitet hatte, kennen. Es entspann sich ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Im Oktober machte die Ottlik ihrem Verehrer Malcharzik davon Mitteilung. Da Malcharzik gleichzeitig ein zweites Verhältnis mit der Hausangestellten Anna Obrusnik in Ratibor unterhielt, die er Ostern 1930 heiraten wollte, war ihm diese Mitteilung recht ungelegen. Es kam zu Auseinandersetzungen mit der Ermordeten, da diese ihm drohte, nach Ratibor zu fahren und die Braut des Malcharzik zu verständigen. **Eines Tages erfuhr die Ottlik von ihren Mitbediensteten, daß Malcharzik Todesdrohungen gegen sie ausgestoßen habe,** worauf die Ottlik zu einer Mitarbeiterin sagte:

„Wenn etwas passiert, so weißt Du Bescheid. Wenn ich einmal früh nicht bei der Arbeit bin und mich jemand tot auffindet, dann wirst Du wissen, wer mich totgeschlagen hat!“

Die Fahrt nach Ratibor zur Braut des Malcharzyk war, wie festgestellt werden konnte, auf den 31. Oktober festgesetzt. Um dies zu verhindern, hat der Angeklagte am Abend des 29. Oktober offenbar auf die Ottlik gewartet, bis sie von der Arbeit kam. Er hat den Versuch gemacht, sie zu überreden, von der Fahrt nach Ratibor abzulassen. Da ihm dies nicht gelang, muß es zu Tätlichkeiten gekommen sein, **wobei er die Ottlik erwürgt und aufgehängt hat.**

Nach verübter Tat begab sich Malcharzik nach der Bahnstation Woinowitz. Von da aus fuhr er zusammen mit noch anderen Männern nach Ratibor, wo er bei einem Neubau in den Siemens-Schuckert-Werken beschäftigt war. Als **er den Zug bestiegen hatte, soll einer der Mitfahrenden dem Angeklagten gesagt haben:**

„Mensch, Du bist ja ganz blutig, ihr habt euch wohl beide geschlagen?“

Er erwiderte darauf: „Schlapp bin ich, es ist gut, daß heute zeitig Feierabend ist und ich schlafen gehen kann.“ Auf der Baustelle soll der Angeklagte einem Mitarbeiter bei der Frühstückspause erzählt haben, daß die Arbeiterin Barbara Ottlik in Schammerwitz ermordet und am Zaun bei der Schule aufgehängt worden sei. Der Angeklagte soll versucht haben, während der Untersuchungshaft durch einen Mitgefangenen, der vor seiner Entlassung aus der Strafhaft stand, an seine Schwester ein Schreiben überbringen zu lassen, worin er dieser mitteilte, sie soll einen Brief an das Amtsgericht schreiben, daß ein anderer die Tat an der Ottlik verübt habe und dann ins Ausland geflüchtet sei.

Um 10½ Uhr nahm die Zeugenvernehmung ihren Anfang. Als 1. Zeuge wird der Maurer Anton Martinus vernommen, der die Leiche, als er zur Baustelle kam, am Zaune hängen sah. Kreismedizinalrat Dr. Habernoll gab das Gutachten dahingehend, daß der Tod durch Ersticken eingetreten ist. Es ist nicht mit Bestimmtheit zu erklären, ob es sich um Erdrosselung oder Selbstmord handelt. Die Zeugin Madeja, die ebenfalls an die Stelle kam, an der die Leiche lag, benachrichtigte den Oberlandjäger von dem Auffinden der Leiche. Die

Mutter der Ermordeten

bekundete, daß ihre Tochter sie von dem Verhältnis mit dem Angeklagten in Kenntnis gesetzt habe. Die Zeugin Jendreitzik bekundete, die Ermordete erzählte, sie habe mit dem Angeklagten gesprochen und ihm gesagt, **wenn er sie nicht heirate, dann werde sie zu seiner Braut fahren und ihr alles erzählen, worauf der Angeklagte ihr gesagt habe,**

wenn du das tust, bist du sofort ein Kind des Todes.

Auch der Zeugin Frau Pludra hat die Ermordete erzählt, der Angeklagte habe zu ihr gesagt, **wenn sie nach Ratibor zu seiner Braut fahre, schlage er sie tot.**

Die Zeugin Gorka, die mit der Ermordeten am 31. 10. nach Ratibor fahren sollte, hat der Ermordeten die Befürchtungen ausgesprochen, von dem Angeklagten verprügelt zu werden. Dazu habe die Mutter des Angeklagten sehr geschimpft. Nach 1½stündiger Mittagspause wird in die Vernehmung der weiteren Zeugen eingetreten.

Oberlandjäger Sorich

bekundet die festgestellten Wahrnehmungen bei der Auffindung der Leiche, ebenso über die vorgefundenen Blutflecken. Kriminalbeamter Gwosdz berichtet über die Haussuchung und über das Auffinden der Streichhölzer in der Wohnung der Eltern. **Eine Reihe Zeugen bekunden, daß sie am Abend des 29. Oktober in der Nähe des Stallgebäudes Licht gesehen und Hilferufe gehört hätten, die von einer weiblichen Stimme stammten.** Die Mutter des Angeklagten tritt weinend vor den Richtertisch. Sie macht von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch. Die weiteren Zeugenaussagen blieben belanglos. Um ½8 Uhr ist die Zeugenvernehmung beendet. Der

Vertreter der Anklagebehörde

führt von Stufe zu Stufe alle im Laufe der Verhandlung zu Tage getretenen Beweise für die Schuld des Angeklagten vor. Die Ermordete sei nach dem Gutachten der Sachverständigen durch ein schnelles Zuziehen der Schlinge erdrosselt worden. Wenn sich die Anklage auch nur auf Indizien aufbaue, so ist doch durch die vielen belastenden Aussagen der Zeugen der Beweis erbracht worden, **daß der Angeklagte mit Vorsatz und Ueberlegung die Tat ausgeführt hat.**

Er hält den Angeklagten des Mordes an der Barbara O. für überführt und beantragt die Todesstrafe, ebenso Aberkennung der Ehrenrechte.

Der Verteidiger des Angeklagten führt die Unschuld des Angeklagten aus. Er beantragt den Freispruch.

Nach kurzer Beratung verkündet der Vorsitzende das freisprechende Urteil des Angeklagten auf Kosten der Staatskasse, da die Beweise zu einer Verurteilung nicht ausreichend waren. Der gegen den Angeklagten erlassene Haftbefehl wurde aufgehoben.

Vor dem Ratiborer Schwurgericht

Von der Anklage der Brandstiftung freigesprochen

(Eigener Bericht)

Ratibor, 4. Februar

Am Montag, vormittag 9¾ Uhr, nahm die erste Schwurgerichtsperiode am Landgericht Ratibor unter Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Wilczek ihren Anfang. Beisitzer sind die Landgerichtsräte Dr. Styra und Dr. Krebs. Die Anklagebehörde vertritt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Stoll.

Zu der Verhandlung sind 25 Zeugen, als Sachverständiger Professor Dr. Mohr, Beuthen, erschienen. Angeklagt ist der

Maschinenbauer Johann Swienty

aus Nassiedel, Kreis Leobschütz, welchem versuchte Brandstiftung und Versicherungsbetrug zur Last gelegt wird.

Am Sonntag, dem 9. Juni 1929, entstand in den offenen Maschinenschuppen des Angeklagten ein Brand, welcher jedoch rechtzeitig bemerkt und bald gelöscht wurde. Angebrannt war eine etwa vier Meter lange Dreschmaschine, **in deren Holzkasten ein Gefäß, das mit Petroleum gefüllt war, gefunden wurde.** In der Nähe der Maschine lagen Lappen und Putzwolle, die ebenfalls mit Petroleum getränkt waren. Das vorgefundene Gefäß hatte immer in der Werkstatt des Angeklagten zum Abfüllen von Oel Verwendung gefunden. Die vorgefundenen Lappen stammten aus einem alten zertrennten Pelz-Mantel des Angeklagten.

Der Angeklagte bestreitet es, den Brand verursacht zu haben.

An dem Tage, an dem der Brand zum Ausbruch kam, **war er mit seiner Frau auf einer Geschäftstour,** von der er erst gegen Abend zurückkehrte.

Die Ermittelungen ergaben, daß die Brandstiftung auf eine Zeitzündung berechnet war. In dem Dreschmaschinenkasten wurde auch ein Lagerring gefunden, in dem eine Kerze befestigt gewesen sein muß. Diese hatte den Brand verursacht. Bei der Versicherung war der Angeklagte mit 70 000 Mark versichert. Im Oktober 1929 wurde bei dem Angeklagten das Konkursverfahren eröffnet.

Der Angeklagte versuchte durch Niederbrennen seines Anwesens in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen, **die den Angeklagten vor dem bevorstehenden Konkurs bewahrt haben würde.** Die Zeugenvernehmung konnte kein klares Bild von den Vorfällen ergeben, sodaß von der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung **der Antrag auf Abhaltung eines Lokaltermins und Ladung weiterer Zeugen gestellt wurde.** Diesem Antrage gab der Gerichtshof nach längerer Beratung mit den Geschworenen nicht statt. Nach längeren Ausführungen des Anklagevertreters beantragte dieser ein Jahr Gefängnis. Die Verteidigung plädierte auf Freispruch. **Nach kurzer Beratung sprach das Gericht den Angeklagten mangels ausreichender Beweise auf Kosten der Staatskasse frei.**

Schwere Beleidigung eines Beuthener Richters

Der Angeklagte zu vier Monaten Gefängnis verurteilt

(Eigener Bericht)

Beuthen, 4. Februar.

Das Erweiterte Schöffengericht verhandelte am Dienstag unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Rothe gegen den wegen Beleidigung des Landgerichtsdirektors Himml angeklagten Bautechniker Richard Olschanka. Letzterer war am 7. August 1928 vom hiesigen Schöffengericht wegen einer Straftat zu längerer Freiheitsstrafe verurteilt worden. Den Vorsitz in dieser Schöffengerichtssitzung hatte Landgerichtsdirektor Himml geführt. Der Angeklagte glaubte, daß er zu Unrecht verurteilt worden sei, da angeblich seine Beweisanträge vom damaligen Vorsitzenden nicht gewürdigt worden seien.

Am Nachmittag des 23. Mai 1929 hatte der Angeklagte auf dem Kaiser-Franz-Joseph-Platz ein Zusammentreffen mit Landgerichtsdirektor Himml, dem er den Vorwurf der Rechtsbeugung machte und ihn auch sonst noch in der gröblichsten Weise beleidigte. Landgerichtsdirektor Himml will auch den Eindruck gewonnen haben, daß der Angeklagte auch zu Tätlichkeiten überzugehen bereit war. Durch die Menschenansammlung, die der Vorfall verursacht hatte, war ein Schupobeamter, der sich in der Nähe befand, auf denselben aufmerksam geworden, der auf Ersuchen des Landgerichtsdirektors Himml die Personalien des Angeklagten feststellte. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis. Dem beleidigten Landgerichtsdirektor Himml wurde außerdem das Recht zugesprochen, nach Rechtskraft des Urteils dieses auf Kosten des Angeklagten in der „Ostdeutschen Morgenpost“, in der „Oberschlesischen Zeitung“ und an der Gerichtstafel bekanntmachen zu lassen.

Von der Anklage des Amtsvergehens freigesprochen

Wie es mit den angeblichen Provokationen deutscher Beamten auf dem Beuthener Bahnhof aussieht, von denen im vorigen Jahre polnische Zeitungen zu berichten wußten, das zeigte am Dienstag eine Verhandlung vor dem Schöffengericht, in der wegen vorsätzlicher Körperverletzung in Ausübung seines Amtes angeklagte Polizeihauptwachtmeister Robert Sygulla zur Verantwortung gezogen wurde. Am 15. Mai bemerkte ein deutscher Zollbeamter auf dem polnischen Bahnsteig, wie ein Mann beim Einlaufen eines noch in Bewegung befindlichen polnischen Zuges auf der verkehrten Seite heraussprang, den er auch unter dem Verdacht des Paßvergehens festnahm und der bald darauf auch wegen Paßvergehens zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden ist. Seinen Abtransport suchte aber ein polnischer Polizeibeamter dadurch zu verhindern, daß er den Mann in einen polnischen Dienstraum mitnehmen wollte. Der deutsche Zollbeamte holte Schutz der auf dem Bahnhof stationierten Polizei, und der Angeklagte nahm den Mann in Empfang und brachte ihn in einen deutschen Dienstraum. Der polnische Polizeibeamte ließ sich von einem Königshütter Arzt attestieren, daß sein Körper Verletzungen aufwies, die angeblich von Stößen des deutschen Polizeibeamten herrühren sollten. Seinem Antrage auf Strafverfolgung des deutschen Polizeibeamten wurde auch stattgegeben. Die Beweisaufnahme in der Hauptverhandlung gestaltete sich aber derart günstig für den Angeklagten, daß der Staatsanwalt selbst dessen Freisprechung beantragte, auf die das Gericht auch erkannt hatte.

Plenarsitzung der Industrie- und Handelskammer in Oppeln

SOS-Rufe der oberschlesischen Wirtschaft

Generaldirektor Dr. Brennecke, Gleiwitz, zum Kammerpräsidenten gewählt — Steuererhöhung für die oberschlesische Wirtschaft untragbar — Der polnische Handelsvertrag für die Ostprovinzen unannehmbar

(Eigener Bericht)

Oppeln, 4. Februar.

In Oppeln trat die Industrie- und Handelskammer zu einer Vollversammlung unter Vorsitz des Kammerpräsidenten Generaldirektors Dr. Hoffmann, Oppeln, zusammen. Im Vordergrund dieser Tagung stand der Bericht des Präsidenten über die Wirtschaftslage, ein Referat des Syndikus, Landgerichtsrats a. D. von Stoephasius, über die deutsche Zoll- und Handelsvertragspolitik und ein Bericht des Regierungsrats a. D. Dr. Junge zur „Finanz- und Steuerreform". Auch diesmal konnte der Präsident der Kammer als Vertreter der Behörden Oberregierungsrat Wehrmeister in Vertretung des Oberpräsidenten, Regierungs- und Gewerberat Spannagel für den Regierungspräsidenten, Berghauptmann Fischer, Oberpostrat Diebold für den Oberpostdirektionspräsidenten, Reichsbankdirektor Niesling und Finanzamtsdirektor Redanz für den Landesfinanzamtspräsidenten begrüßen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Präsident,

Generaldirektor Dr. Hoffmann,

des erfolgten Ablebens des Landeshauptmanns Dr. Piontek. Während sich die Versammlung von den Plätzen erhob, würdigte er die Verdienste des Verstorbenen um die Provinz und auch um die oberschlesische Wirtschaft. Generaldirektor Dr. Brennecke und Generaldirektor Dr. Pieler, die sich als Mitglieder große Verdienste um die oberschlesische Wirtschaft erworben haben, konnten ihren 60. Geburtstag begehen. Der Präsident sprach beiden die herzlichsten Wünsche und den Dank der Kammer aus. Für die Ehrung dankte Generaldirektor Dr. Brennecke mit der Versicherung, auch weiterhin seine Arbeit in den Dienst der Kammer und der oberschlesischen Wirtschaft zu stellen. Kammerpräsident, Generaldirektor Dr. Hoffmann, habe sich entschlossen, sein Amt niederzulegen. Dieser Entschluß wurde sowohl von der Kammer als auch von den Behördenvertretern überaus bedauert. Mit herzlichen Worten dankte Generaldirektor Dr. Brennecke **für die große aufopferungsvolle Arbeit des Scheidenden während seiner 37jährigen Tätigkeit als Mitglied und Präsident der Kammer.**

Die Kammer beschloß einstimmig, Generaldirektor Dr. Hoffmann zum Ehren-Präsidenten der Kammer zu ernennen. Generaldirektor Dr. Brennecke knüpfte an den Dank die Wünsche, daß der Scheidende noch viele Jahre mit seinen großen Erfahrungen dem oberschlesischen Wirtschaftsleben erhalten bleiben möge. Für die Beamten der Kammer würdigte Syndikus, Landgerichtsrat a. D. von Stoephasius, die großen Verdienste und das gute Zusammenarbeiten. Den Dank des Oberpräsidenten und der preußischen Staatsregierung stattete Oberregierungsrat Wehrmeister ab. Für die Ehrung und Wünsche dankte Generaldirektor Dr. Hoffmann. Die Neuwahl des Vorstandes leitete Generaldirektor Dr. Goldstein, der dem bisherigen Vorstand den Dank der Kammer abstattete. **Einstimmig wurde Generaldirektor Dr. Brennecke als Kammerpräsident gewählt.** Als 1. Stellvertreter ging Generaldirektor Mälzig, Oppeln und als 2. Stellvertreter Stadtrat Hanel, Neustadt, aus der Wahl hervor.

Generaldirektor Dr. Brennecke

dankte für das Vertrauen und versicherte, daß er seine ganze Arbeitskraft seinem neuen Amt widmen werde. Er richtete an Behörden, Mitglieder und Beamten der Kammer die Bitte, auch ihm Vertrauen und Mitarbeit nicht zu versagen. Auch die weiteren Vorstandsmitglieder schlossen sich diesen Ausführungen an. Als Kassenkurator wurde für Generaldirektor Mälzig Direktor Hanrich, Cosel, gewählt, und als Rechnungsprüfer Direktor Gumpert, Ziegenhals und Kaufmann Konietzko, Oppeln, wiedergewählt. Da die dreijährige Wahlzeit der zugewählten Mitglieder, Kommerzienrat Pyrkosch, Wiegschütz, und Kommerzienrat Niedt, Breslau, abgelaufen ist, wurden diese auf weitere drei Jahre wiedergewählt. Die Versammlung beschloß, **die vorjährige Zusammensetzung der ständigen Ausschüsse in der bisherigen Weise bestehen zu lassen.** Dem Antrag, den Ausschuß für innere Angelegenheiten der Kammer, Organisation und Finanzwesen um zwei weitere Mitglieder aus dem Handel zu verstärken, wurde stattgegeben und Stadtrat Hanel, Neustadt und Kaufmann Müller, Beuthen, hinzugewählt.

Als

Handelsrichter für das Landgericht Beuthen

wurden Stadtrat Czaya, Beuthen und Kaufmann Arnold Katz, Beuthen, gewählt und werden dem Landgerichtspräsidenten in Vorschlag gebracht werden. Infolge Todes ist Kaufmann Rudzki, Beuthen, als Vertreter für den Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages ausgeschieden und wurde bisher durch Kaufmann Konietzko vertreten, der nunmehr als ständiger Vertreter gewählt wurde.

Bevor Generaldirektor Dr. Brennecke sein Amt übernahm, erstattete Generaldirektor Dr. Hoffmann den Bericht über die

Wirtschaftslage 1929

und führte hierbei aus, daß man in erster Linie der endgültigen Regelung der deutschen Reparationsschuldverpflichtungen durch den Youngplan gedenken müsse. Der Plan, zu dessen Inkraftsetzung soeben im Haag die letzten Verhandlungen beendet worden seien, hat im Mittelpunkt des Interesses der breitesten deutschen Oeffentlichkeit gestanden, da das politische und wirtschaftliche Wohl und Wehe von zwei Generationen des deutschen Volkes entschieden werde. Es sei verständlich, daß die öffentliche Diskussion über den Youngplan vorwiegend unter politischen Gesichtspunkten geführt worden sei, **denn vom wirtschaftlichen Standpunkt lasse sich die Frage Youngplan oder Dawesplan nur schwer beantworten.** Der Youngplan enthalte gewiß eine Reihe sehr beachtenswerter Vorteile für unser Land. All diesen Erleichterungen gegenüber stehe

eine von Deutschland vertraglich anerkannte Gesamtverpflichtung von 115 Milliarden in 59 Jahreszahlungen.

Diese Belastung ist so gewaltig, daß wohl keiner der Ansicht sei, daß sie zu erfüllen sein werde. Dazu komme, daß diese Regelung als eine endgültige gedacht sei, sodaß auch eine etwaige spätere Revision auf erhebliche Schwierigkeit stoßen würde.

Wenn die politische Entscheidung im Reichstag zugunsten der Annahme des Youngplanes ausfallen werde, so müsse auch die Wirtschaftspolitik die notwendigen Folgerungen daraus ziehen. Es dürfe nichts unterbleiben, um die deutsche Wirtschaft auch in den Stand zu setzen, jene gewaltigen Lasten zu tragen. **Nicht durch weitere Auslandsverschuldung und Substanzverkauf an das Ausland gehe der Weg zur Begleichung dieser Lasten; diese Mittel würden nur eine immer tiefergreifende Versklavung des deutschen Volkes herbeiführen können,** sondern durch eine systematische Stützung und Wiedergesundung der deutschen Wirtschaft. Es könne nicht verkannt werden, daß die vielen geschäftlichen Zusammenbrüche des letzten Jahres mehr oder minder ihre Ursache in der würgenden Kapitalknappheit haben, die sich im abgelaufenen Jahre weiter noch verschärft hat. Unsere innere Kapitalbildung aber sei weiter gehemmt und unterbunden,

weil der Ertrag unserer Wirtschaft durch überhohe steuerliche und soziale Lasten ihr entzogen werde.

Die Ermöglichung einer solchen inneren Kapitalbildung durch Erleichterung dieser Lasten sei **daher das dringendste wirtschaftspolitische Erfordernis der Zukunft.** Der Redner betonte weiterhin, daß ein Umbau unseres Steuersystems in dem Sinne erforderlich sei, daß die große Masse der deutschen Steuerzahler an der Niedrighaltung der Ausgaben und infolgedessen auch der aufzubringenden Steuern stärker interessiert wird, als das bisher der Fall war.

Das bedeutet im Reiche: Erleichterung der direkten Steuern aller Art und soweit für die betreffenden Gewerbe tragbar, Mitheranziehung der indirekten Steuern. In den Gemeinden: Aufhebung der volkswirtschaftlich schädlichen Gewerbesteuer oder, sollte dies nicht sofort zu erreichen sein, ihre Kombination mit einer direkten Steuer für alle Gemeindeeinwohner, um sie zur Mitverantwortung heranzuziehen.

Der Redner führte weiter aus, daß im Berichtsjahr die Löhne und Gehälter trotz des unverkennbaren Konjunkturrückganges weiter durch Schiedssprüche hinaufgesetzt wurden. **In Oberschlesien habe wieder eine Anzahl von Betrieben ihre Pforten ganz schließen oder ihre Produktion erheblich einschränken müssen.**

Immer wieder müsse auf das verkehrswirtschaftliche Hauptproblem Oberschlesiens, den Ausbau der Oder und ihre Verbindung mit dem Industriegebiet hingewiesen und seine endliche Lösung und Durchführung gefordert werden.

In den letzten beiden Wochen sei die Denkschrift über die Not der preußischen Ostprovinzen dem Reichspräsidenten, der Reichs- und Staatsregierung, dem Reichstag und Preußischen Landtag überreicht worden, und am Montag abend habe im Rheingold-Saal in Berlin unter Zuziehung der Reichs- und Staatsbehörden **eine Aussprache über die Not der Ostprovinzen stattgefunden. Möchten die hierbei uns wiederholt gemachten Zusicherungen, daß die Reichs- und Staatsregierung sich der schweren Aufgaben bewußt sei, die hier an der Ostgrenze zu erfüllen sind, durch die Tat bewiesen werden. Möchte hierdurch auch unserem schwer kämpfenden und immer von neuem bedrohten Oberschlesien endlich die so oft versprochene Hilfe zuteil werden. Mit diesem Wunsche schloß der Redner seine Ausführungen.**

Regierungsrat a. D. Dr. Junge

berichtete in einem eingehenden Referat über die **Finanz- und Steuerreform** und gab zunächst einen Ueberblick, wie, ausgehend von der Neuregelung der Reparationsfragen, die Wünsche auf eine Revision unserer Steuergesetzgebung immer stärker hervortraten und hob die verschiedensten Reformpläne hervor. **Sodann behandelte er die Kassenlage des Reiches, wie sie am 31. Dezember sich darstellt und für Ende März zu erwarten ist** und die zur Erleichterung der Kassenlage inzwischen durchgeführten Maßnahmen der Regierung. Er stellte den

Abbau der Gewerbesteuer

in den Vordergrund und zeigte im einzelnen wie gerade **die Verhältnisse in Oberschlesien dazu drängen, auf diesem Gebiet baldige Abhilfe zu schaffen.** Die Kammer ergebe vor allem schärfsten Einspruch gegen die Versuche, noch durch Nachtragsumlagen jetzt fast am Ende des Etatsjahres die Gewerbesteuerlast weiter zu erhöhen.

Bei der Entwickelung der Wirtschaftslage und den bereits meist überspannten Gewerbesteuersätzen sei es einfach unmöglich, die bestehenden Defizits in vielen oberschlesischen Städten durch Gewerbesteuer-Erhöhungen ausgleichen zu wollen.

Er ging dabei näher auf die Finanznot der oberschlesischen Gemeinden und die Gründe dafür ein.

Im Zusammenhang damit behandelte Dr. Junge die Fragen, wie bei einer Gewerbesteuersenkung die Ausfälle der Gemeinden auszugleichen seien. Auch die viel erörterte Miets- oder Wohnraumsteuer, die eine Verewigung der harten Hauszinssteuer werden könnte, lehnte er unter den gegenwärtigen Verhältnissen ab. Auch die Gemeindegetränkesteuer sei durchaus nicht das geeignete Mittel für eine bewegliche gemeindliche Einnahmequelle. Dagegen setzte er sich für den sogenannten Verwaltungskostenbeitrag ein. Neben diesem Kernstück der Finanzreform, das auch trotz Sanierung der Reichsfinanzen bald durchzuführen sei, ging Dr. Junge noch auf die weiteren Forderungen der Wirtschaft insbesondere auf dem Gebiet der Einkommensteuer, Industriebelastung, Kapitalertragssteuer, Kapitalverkehrssteuern usw. ein.

Zur **deutschen Zolltarif- und Handelspolitik** nahm

Syndikus Landgerichtsrat a. D. von Stoephasius

das Wort und führte aus, wenn man zugeben muß, daß der Schwerpunkt der deutschen Wirtschaftsentwickelung in der Zukunft weniger auf dem Gebiet der Handelspolitik, weniger in diesem oder jenem Handelsvertrage, sondern letzten Endes darin zu suchen ist, **die Verhältnisse im**

Generaldirektor Dr. Brennecke zum Präsidenten der Industrie- und Handelskammer gewählt

Oppeln, 4. Februar.

In der heutigen Plenarsitzung der Industrie- und Handelskammer für Oberschlesien wurde an Stelle des von seinem Amte als Präsident der Kammer zurücktretenden Generaldirektors Dr. Hoffmann, Oppeln, Generaldirektor Dr. Brennecke, Gleiwitz, von den Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerken zum Präsidenten der Kammer gewählt. Als erster Stellvertreter wurde, dem Vorschlag des Vorbreitenden Ausschusses entsprechend, Generaldirektor Mälzig, Oppeln und zum zweiten Stellvertreter Fabrikbesitzer Stadtrat Hanel, Neustadt, wiedergewählt. Als Vertreter für den Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstags wurde Kaufmann Konietzko, Oppeln, gewählt.

Oeffentliches Arbeitsbeschaffungsprogramm

für den Industriebezirk

(Eigene Meldung.)

Gleiwitz, 4. Februar.

Auf Initiative des Oberbürgermeisters Dr. Geisler fand heute eine interne Besprechung über die Aufstellung eines oberschlesischen Arbeitsbeschaffungs-Programmes statt, durch das **vom Reiche Mittel angefordert werden sollen, um der wachsenden Arbeitslosigkeit produktiv zu steuern.** Im wesentlichen Teil soll für den Ausfall von Millionen für Kommunalaufträge im laufenden Jahre und im Hinblick auf die zu erwartenden Nachteile des Handelsvertrages mit Polen eine **gemeinsame Aktion über den Oberschlesischen Provinzialausschuß** in die Wege geleitet werden, wobei in erster Linie die Fortsetzung des Wohnungsbaues und die Durchführung von Notstandsarbeiten auf einer breiteren Grundlage als bisher ins Auge gefaßt ist. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm ist als Ueberbrückung gedacht, bis die dringende Wirtschafts- und Finanzreform einigermaßen geordnete Zustände herbeiführt. Die berufenen Stellen werden sich noch grundsätzlich zu dem Gedanken eines solchen Arbeitsbeschaffungsprogramms und weiterhin zu den einzelnen Forderungen zu äußern haben; u. a. wird auch gefordert werden müssen, daß vom Reiche in stärkerem Maße als bisher Aufträge an die oberschlesische Wirtschaft gegeben werden.

*

Der Gedanke, durch ein öffentliches Arbeitsbeschaffungsprogramm für Oberschlesien alle Möglichkeiten der Entlastung des Arbeitsmarktes und der Hebung der Wirtschaft auszunutzen, ist an sich zweifellos zu begrüßen, aber wir fürchten, daß seiner Durchführung unüberwindbare Schwierigkeiten entgegenstehen, weil tatsächlich keine Mittel vorhanden sind. Es scheint uns nicht, daß das Reich mit Millionen einspringen kann, wo es zum Ausgleich des Haushaltes schon wieder neue Steuererhöhungen ins Auge faßt. Immerhin wird man grundsätzlich der Aufstellung eines öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms zustimmen können — unbeschadet der Stellungnahme, die sich zu den Einzelforderungen von den verschiedensten Standpunkten aus ergeben wird. D. Red.

Innern so zu gestalten, daß die Wirtschaft wieder aufatmen kann, so sind mit der Frage der Gestaltung des deutschen Zolltarifs doch ebenfalls so wichtige wirtschaftliche Fragen verbunden, daß dieselben besondere Beachtung verdienen. Zurückschauend auf die Gestaltung der Lage wird man heute wohl feststellen müssen, daß man im Hinblick auf die vielfach höheren Schutzzölle der uns umgebenden Staaten die deutschen Zollsätze wahrscheinlich zu niedrig bemessen hat. Bei der Wirtschaftskonferenz in Genf schweben Verhandlungen, um **zu einem einheitlichen internationalen Zolltarifschema zu gelangen.** Man müsse anerkennen, daß es auf Grund der Handelsverträge gelungen sei, **den deutschen Auslandsabsatz zu steigern und die deutsche Handelsbilanz zum Schluß des Jahres 1929 aktiv zu gestalten.** Wenn jetzt von Deutschland einseitig eine starke autonome Zollerhöhung vorgenommen würde, so sei die Gefahr gegeben, dadurch bei unseren Handelsvertragsgegnern gleiche Gegenmaßnahmen herauszufordern, evtl. sogar Kündigungen der abgeschlossenen Handelsverträge herbeizuführen. Eingehend wendet sich der Redner auch dem

Handelsvertrag mit Polen

zu. Die Kammer hat bei dem deutsch-polnischen Handelsvertrag immer den Standpunkt vertreten, daß

für die deutsche Wirtschaft nur ein solcher Handelsvertrag von Wert und Bedeutung sei, der es den deutschen Ausfuhrindustrien ermögliche, in Polen ein neues Absatzgebiet zu finden.

Dies ist aber nur möglich, wenn die hohen Schutzzölle von Polen durch vertragliche Bindung herabgesetzt werden. **Die untragbaren Forderungen von Polen sind jedoch für die oberschlesische Industrie und besonders die Kohlenindustrie untragbar.** Trotz aller Einsprüche ist man allmählich bis zu einem Einfuhrkontingent von 350 000 Tonnen Kohle gekommen. Diesen enormen deutschen Zugeständnissen stehen polnischerseits keine wesentlichen Gegenleistungen gegenüber. **Es steht fest, daß er für Oberschlesien und den gesamten Osten gewaltige Nachteile mit sich bringt,** denn, abgesehen von der Einfuhr der 350 000 Tonnen Kohlen, die zu erheblichen Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen zwingen wird, wird ein Hereinströmen wesentlicher Mengen polnischer Eisenerzeugnisse eintreten und uns hier im Inland Konkurrenz machen. Hinzu kommen noch alle die wesentlichen Nachteile auf landwirtschaftlichem Gebiet.

Hierzu nahm auch der Kammerpräsident, Generaldirektor Brennecke, das Wort und führte aus, daß es unverständlich sei, in Zeiten der tiefsten wirtschaftlichen Depression derartige Zugeständnisse zu machen. Die Einfuhr von 350 000 Tonnen polnischer Kohle würde für Oberschlesien den Verlust eines Drittels des Absatzgebietes und nicht nur eine schwere Schädigung der Montanindustrie, sondern der gesamten oberschlesischen Wirtschaft bedeuten. Die Verantwortung hierfür haben auch diejenigen Kreise zu tragen, die die Regierung zum Abschluß des Vertrages anhalten.

Schwurgericht Gleiwitz auf Reisen

Der rätselhafte Ladenbrand in Peiskretscham

Verhandlung im Rathaussaal — Explosion im Möbelgeschäft

(Eigener Bericht)

Peiskretscham, 4. Februar.

Am Vormittag des 10. April 1929 brach im Ladengeschäft des Tischlermeisters Vogt in Peiskretscham Feuer aus. Die Entstehung des Brandes war sehr rätselhaft. **Eine Explosion war erfolgt, von der die Schaufensterscheibe zertrümmert worden war,** dann hatte es an drei Stellen gebrannt. Zwei bis drei Stunden nach dem Brande war die Kriminalpolizei da und fand belastende Momente, die den Tischlermeister Vogt in den Verdacht der Täterschaft brachten. Die Staatsanwaltschaft erhob Anklage, die vierte Strafkammer des Landgerichts Gleiwitz lehnte die Eröffnung des Verfahrens ab. Die Staatsanwaltschaft erhob Einspruch beim Oberlandesgericht, das Oberlandesgericht hob den Beschluß der Strafkammer auf. Somit mußte das Verfahren eröffnet werden.

Somit stand Dienstag morgen ein städtischer Autobus vor dem Bahnhof und nahm das Gleiwitzer Schwurgericht in sich auf: Landgerichtsdirektor Dr. Przikling, Staatsanwalt Dr. Michaletz, die Richter, die Geschworenen. Der Autobus fror und ging aus diesem Grunde unvernünftigerweise ein wenig langsam.

Die Steinstufen hinauf stieg das Gericht zum Rathaussaal empor. Hier fand die Verhandlung statt. Es waren etwa 22 Zeugen und als Sachverständige Frau Dr. Mohr, Beuthen, Stadtrat Axer, Gleiwitz, Gaswerksdirektor Schultz, Hindenburg und Tischlermeister Pander, Gleiwitz, geladen. Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung in der üblichen Form.

Der Angeklagte, Tischlermeister Vogt,

hat sein Grundstück, das mit etwa 65 000 Mk. insgesamt bewertet wird, mit 106 000 Mark versichert. Dreimal hat es in diesem Hause schon gebrannt. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Wolff, Gleiwitz, klärt das auf: zweimal hat es bei Mietern des Angeklagten gebrannt, einmal war das Feuer von einem Ofen ausgegangen, **dessen Rohr eine Bretterwand angesengt hatte,** also nichts Belastendes. Die Versicherung über den Steuerwert ist erklärlich und üblich. Ueber die Entstehungsursache des Brandes vom 10. April will der Angeklagte nichts wissen. Er ist früh in der Werkstatt gewesen, hat dann zwei Kunden im Laden bedient, die wieder fortgegangen sind. **Dann kam ein Beamter des Finanzamtes, der 75 Mark haben wollte.** Der Beamte wurde für eine spätere Stunde bestellt. Ihm folgte auf dem Fuß eine Mahnung zur Zahlung von 600 Mark als Teilzahlung auf eine Lieferantenforderung, die etwa 3000 Mark betrug. Auch er wird für eine spätere Stunde bestellt. Inzwischen hat die Frau zu einem Verwandten geschickt, der einen fehlenden Restbetrag vorstrecken soll. Der größte Teil der Forderung ist beisammen. Ein Teil des Betrages soll durch Versteigerung einiger Möbelstücke gedeckt werden.

Nun kommt der Nachbar und leiht eine Kaffeemühle. Er bekommt die Kaffeemühle, dann geht Vogt in die neben der Küche liegende, aber nur über den Flur zu erreichende Holzkammer.

Plötzlich ertönt ein Knall, draußen zerspringt die Schaufensterscheibe, im Laden entwickelt sich dichter Qualm,

zwei Mädchen, die in der Küche gespielt haben, laufen nach der Werkstatt und alarmieren die Gesellen und Lehrlinge. Vogt will nur einige kleine Flammen im Laden gesehen haben.

Und nun die Theorien. Die Flammen sollen von einem Benzin-Oel-Gemisch herstammen, das sich in einer Kanne befunden haben muß. So mutmaßt die Staatsanwaltschaft. Der Angeklagte weiß es nicht. Er hat eine Gas-Theorie. Aus einer alten Gasleitung, die nicht mehr benutzt wurde, aber unter Druck gestanden haben soll, könnte Gas ausgeströmt sein. **Des öfteren habe man Gasgeruch im Hause bemerkt.** Aber dann hätte das Gas an der Ausströmungsstelle eine Stichflamme hervorrufen müssen, und auch die Entstehung der drei Brandflecke im Laden ist damit nicht erklärt. Einen Verdacht hat der Angeklagte nicht. Die Lehrlinge sind zwar oft in den Laden gegangen und haben Material geholt. Vielleicht könne da durch Unvorsichtigkeit ein Brand entstanden sein. Benzol und Terpentin habe man oft im Laden benutzt, jedesmal, wenn Möbelstücke abgeliefert wurden, würden sie vorher mit Benzol oder Terpentin gereinigt. **Schulden hat der Angeklagte auch gehabt, aber sie waren nicht höher als die Außenstände.** Der Verteidiger überreicht eine Liste der Außenstände.

Am Tatort

Dann begeben sich die Prozeßteilnehmer an den Tatort. Der Laden mit dem Podest im Hintergrund wird in Augenschein genommen. Am Podest ist ein Holzvorbau, die Erhöhung für den vom Flur zu erreichenden Keller, damit dort etwa die erforderliche Höhe für das Hinabsteigen in den Keller gegeben ist. Dann begutachtet man diesen Verschlag ein wenig näher. Fünf Bretter sind hier angebracht, drei sind versengt, zwei sind erneuert. An Stelle der erneuerten Bretter befanden sich alte, die nur lose saßen, die gelockert gewesen waren, angeblich infolge des Umstandes, daß man sich an diesen Brettern von der Kellerseite her stützte, wenn man hinabstieg. Der Flur wird besichtigt, der Holzschuppen, die oberen Räume, so daß man eine genaue Vorstellung von dem Hergang des Brandes hat. Im Sitzungssaal hängt überdies eine Karte mit Grundriß und Aufriß des Hauses.

Nach der Rückkehr wird die

Frau des Angeklagten

vernommen. Sie hat sich im Zimmer über dem Laden aufgehalten und stand in der Nähe des Fensters, als sie angerufen und auf das Feuer aufmerksam gemacht wurde. Sie bestätigt, daß ein Geldbetrag fällig war, der gedeckt werden sollte.

Ein Reisender hat früh den Angeklagten besucht. Er hat nichts Verdächtiges bemerkt, auch keine Aufregung. **Nachher, als er kurz nach Ausbruch des Feuers wiederkam, hat er den Angeklagten und dessen Frau in großer Aufregung gefunden. Der Beamte des Finanzamts berichtet, daß er mit Vogt gesprochen hat, dann durch den Flur hinausging** und an der Straße stand. Er wollte einen Bekannten anrufen, da hört er den Knall und das Zersplittern der Schaufensterscheibe. Er ist zu Tode erschrocken und hat angefangen zu zittern und geglaubt, er sei angeschossen worden. Finanzbeamten seien nicht beliebt, er habe geglaubt, daß man auf ihn ein Attentat verübt habe. Dann hat er das Feuer gesehen und die Frau angerufen, die oben im Fenster stand.

Der zweite Mahnbote

des Tages sagt nur Bekanntes aus. Dann kommt der Nachbar an die Reihe zur Vernehmung. Er hat die Kaffeemühle geholt, hat Bohnen hineingeschüttet, etwa drei Eßlöffel, für einen großen Topf Kaffee, und hat angefangen zu mahlen. **Kaum hat er angefangen, da hat er den Knall gehört.** Er hat zuerst geglaubt, die Sparkasse nebenan sei eingestürzt, sie war damals im Bau.

Klein-Annemarie, zehn Jahre alt, trippelt herfür und wird vom Vorsitzenden väterlich und liebenswürdig angeredet. Sie soll keine Angst haben, sie soll kein falsches Zeugnis geben, sie soll die Wahrheit sagen. Dann erzählte die Kleine. Sie hat mit der Edith Kugelmosaik gespielt, in der Küche, wo das kleine Tischel ist. Dann war ein Knall. Da ist sie fortgelaufen, die Edith hinterher, und da haben sie in der Werkstatt Feuer gerufen. Und der Herr Vogt ist dann aus der Holzkammer gekommen.

Ein Tischlergeselle erläutert dann die Löscharbeiten. Die Lehrlinge werden vernommen. Die Aussagen bleiben alle ohne entscheidende Momente Dann später, nach der Mittagspause, belastet ein Kriminalbeamter vom Polizeipräsidium Gleiwitz den Angeklagten ziemlich stark. Jetzt werden auch die „Asservate" ausgepackt, die ausgestemmten Dielenbretter mit den Brandflecken. Auch die beiden verlorenen Bretter vom Kellerverschlag sind herbeigeschafft worden. Der Kriminalbeamte hat Benzolgeruch wahrgenommen und Benzolflecke bemerkt. Die Bretter haben schon zwei bis drei Stunden nach dem Brand neben dem Verschlag gestanden und waren nicht mehr befestigt.

In den Abendstunden bricht die Mutter des Angeklagten infolge der Aufregung und der Ueberhitzung im Saal zusammen. Der Vorsitzende legt eine einstündige Pause ein, dann gehen die Vernehmungen weiter.

Im Laufe des Abends wurden die Sachverständigen vernommen und dann der Prozeß auf Mittwoch vertagt.

Beuthen und Kreis

„Jugend" im Intimen Theater

Der nach dem Drama von Max Halbe gedrehte Film „Jugend" zeigt uns, wie schnell eine Stunde des glückseligen Zusammenseins das ganze Leben zerstören kann. Annchen, die lebenslustige Nichte eines Gutsbesitzers, ist in ihren Vetter, einem Studenten, verliebt. Der Vetter kommt zu Besuch, sie schwören sich gegenseitige Liebe. Der Onkel will aber seinen Neffen erst einen ganzen Mann werden lassen, um ihm dann seine Nichte zur Frau zu geben. Beim Abschied will jedoch der Knecht an Hans Rache üben und gibt auf ihn einen Schuß ab. Dies sieht Annchen rechtzeitig, und um ihren geliebten Hans zu retten, wirft sie sich vor die todbringende Kugel. So endet die schöne, aber so kurze Jugend des lebenslustigen Mädchens. Die Besetzung mit Grete Reinwaldt, Fritz Rasp und Theodor Loos ist gut. Außerdem sind ein Kulturfilm und ein amerikanisches Lustspiel zu sehen.

„Achtung, Kriminalpolizei!" in der Schauburg

Die Schicksale der Gefangenen Nr. 7 lassen den Beschauer nicht ohne tiefen Eindruck. Der flott aufgemachte Streifen hält in atemloser Spannung, — ein guter Kriminalroman ist lebendig geworden, den man mit aufgerissenen Augen verschlingt. Lissi Arna gestaltet ihre Gefangene mit sehr beachtenswerter Kunst und Eindringlichkeit. Ihre Gesten, ihr Minenspiel bleiben im Gedächtnis haften. Charlotte Susa als Aerztin bringt gleichfalls eine Leistung von Rang. Außerdem haben an dem Erfolge des Streifens A. v. Schlettow, El. Dura und Mariska Balla wesentlichen Anteil. Ein lustiges Beiprogramm schafft den nötigen Ausgleich und innere Entspannung.

*

* **75 Jahre alt.** Ihren 75. Geburtstag begeht am 6. Februar Frau Henriette Schlesinger, Kasernenstraße 4.

* **Kreislehrerrat.** Zu Mitgliedern des Kreislehrerrates wurden als Vertreter der hiesigen Pestalozzischule die Lehrer Fey und Treffer gewählt.

* **Aus der Herz-Jesu-Kuratie.** Der Kirchenchor der Herz-Jesu-Kirche hielt im Weigtschen Restaurant seine 2. Generalversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste, worauf sofort mit der Erledigung der Tagesordnung begonnen wurde. Aus derselben ging hervor, daß sich die Leitung des Kirchen-Chores in bewährten Händen befindet. Die Kassenprüfer Frl. Slanina und Herr Gawlik nahmen die Prüfung der Kasse vor, erstatteten lobenden Bericht und baten, dem Vorstand Entlastung zu erteilen. Die Entlastung wurde einstimmig erteilt. Hierauf ergriff unser hochverehrter Protektor Pater Superior Starker das Wort, dankte den Mitgliedern für ihren Fleiß und für den großen Eifer, mit dem die Proben besucht werden und stellte ferner fest, daß der Chor sich unter der bewährten Leitung des Musiklehrers Heiduczek immer schöner entfaltet, was ihm auch von vielen Seiten bestätigt wurde und daher ihm als Protektor des Kirchen-Chores die größte Freude beritet. Pater Superior Starker feierte auch den infolge großer Arbeitsüberlastung und auch aus Rücksichtnahme für seine Gesundheit aus dem Kirchen-Chor ausgeschiedenen Begründer des Kirchenchores Musikdirektor Kraus und rief ihm den besten Dank für seine Arbeit und seine Mühen zu. Hierauf dankte der Vorsitzende, Kalkulator Maidowski, allen seinen Sangesschwestern und Sangesbrüdern für all ihre Mühen auf das herzlichste und ermahnte zur weiteren regen Arbeit im Interesse des Kirchen-Chores. Besonders dankte der Vorsitzende den inaktiven Mitgliedern, welche mit ihren Beiträgen dem Kirchenchor die Anschaffung des so notwendigen Notenmaterials ermöglichen. Nun wurde zur Vorstandswahl geschritten, aus welcher der alte Vorstand, als einstimmig wiedergewählt, hervorging. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Kalkulator Maidowski, 2. Polizeiobersekretär Wawroschek, Chordirigent Musiklehrer Heiduczek, Stellvertreter Kaufmann Pakusa, Kasierer Kalkulaturbeamter Cwienczek, Schriftführer Kalkulaturbeamter Haparta, Vergnügungsleiter Revisor Gläsner, Beisitzer Frau Woitalla, Frau Kröhl, Frl. Slanina, Herren Gawlik, Gläser, Rischka. Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, schloß der Vorsitzende die 2. Generalversammlung des Kirchen-Chores der Herz-Jesu-Kirche. Die Mitglieder blieben noch mit Pater Superior Starker ein Stündchen bei Gesang und einem Gläschen Bier gemütlich beisammen. Die Proben finden am Dienstag und Freitag jeder Woche im oberen Saal der Herz-Jesu-Kirche statt.

* **Kameraden-Verein des ehemaligen Grenadier-Regiments König Friedrich III (2. Schlesisches) Nr. 11.** Der Verein hielt im Vereinszimmer Stadtkeller unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Maschinenmeisters Rogowsky, seinen 1. Monatsappell ab, an dem 42 Mitglieder teilgenommen haben. Es wurden 3 neue Mitglieder aufgenommen. Die Mitglieder Kutschera und Fußy als aktive und Ewald Schmidt als außerordentliches Mitglied. Nach erledigter Tagesordnung veranstaltete der Verein ein Speckerbsen-Essen mit Freibier, an welchem sich die Frauengruppe, die zur selben Zeit ihre Generalversammlung abhielt, beteiligte. Dem treuen, ältesten Mitglied Spinczyk, wurde aus Anlaß seines 73. Geburtstages ein kräftiges Hoch dargebracht.

* **Frauengruppe ehem. Elfer.** Am Sonntag abend hielt die Frauengruppe ehem. Elfer im Stadtkeller (Handelshof) ihre Generalversammlung ab. Die 1. Vorsitzende, Frau Maschinenmeister Rogowsky, eröffnete die Sitzung, und hieß alle so zahlreich Erschienenen herzlich willkommen. Anschließend erfolgte die Aufnahme vier neuer Mitglieder. Der Revisorenbericht erwies eine einwandfreie Kassenführung, so daß dem Vorstande Entlastung erteilt wurde. Hierauf leitete eine der ältesten Damen Frau Makewicz die Sitzung. Es ging sodann zur Neuwahl über. Alle anwesenden Mitglieder wählten einstimmig bis auf die frühere 1. Schriftführerin, den alten Vorstand wieder. Es wurden gewählt: 1. Vorsitzende Frau Maschinenmeister Rogowsky, 2. Frau Bischoff, 1. Schriftführerin Frau Groher, 2. Frau Drappa, als Kassiererin Frau Schwingel. Kassenprüferin Frau Marisch und Frau Ostarek. Beisitzerin Frau Turetzek, Frau Schlusche, Frau Nowotny, Frau Drobek. Unter Dankesausdruck nahmen die gewählten Damen das ihnen anvertraute Amt an.

* **Kneipp-Verein.** Der Verein „für naturgemäße Heil- und Lebensweise" hatte zu einem Lichtbildervortrag über „Die

Kneippkur zu Hause" als Referenten Bundessekretär Heine aus Bad Wörishofen gewonnen, der am gestrigen Abend im Hindenburg-Gymnasium in der voll besetzten Aula dieses Thema behandelte. Der Redner ging zunächst davon aus, daß es eine betrübliche Tatsache sei, daß die Menschheit durch Fehler in der Lebensführung sich selbst großen gesundheitlichen Schaden zufügt. Die herrschende Verweichlichung führt zur Schwächung der gesundheitlichen Kräfte, vor allem der Widerstands- und Schutzkraft des Organismus. Abhärtung, im Sinne der vernünftigen Kräftigung, der Vorbeugung und Verhütung von Krankheiten war Kneipps oberster Grundsatz. Hierzu bietet die Kneippkur wertvolle und vor allem wirksame Mittel. Wie die natürlichen Kräftigungs- und Heilfaktoren, in erster Linie das Wasser, nach Kneippscher Methode in tausendfachen Abstufungen und mit den einfachsten Mitteln angewandt werden, das wurde in leichtverständlicher Weise dargelegt wie Waschungen, kalt und warm, Arm- und Sitzbäder, Wechselfußbäder, Taugehen, Wassertreten, das Luft- und Lichtbad usw. Der Vortrag wurde durch eine Reihe schöner Lichtbilder wirkungsvoll unterstützt. Der Redner schloß seinen Vortrag mit der Aufforderung, die Abhärtung nicht nur im vorgerückten Alter vorzunehmen, sondern bereits beim Säugling zu beginnen, damit ein starkes, gesundes Geschlecht zum Wohle des deutschen Vaterlandes heranwächst.

* **Wiener-Café-Kleinkunstbühne.** Das Faschingsprogramm findet vor vollbesetzten Tischen stürmischen Anklang. Am allermeisten hat an der gehobenen Stimmung teil der Ansager, Emil Spielmann. Das ist kein Ansager im gewöhnlichen Sinne, er führt nicht mit platten Worten die Nummern ein, — was er sagt, hat Geist, ist philosophisch-humoristisch unterbaut. Mit seinem „Sunny boy"-Wiegenlied erntet er mit Recht herzlichen Beifall. Betty Brandt stellt sich als Spitzentänzerin guter alter Schule vor und tanzt ihren Czardas mit hinreißendem Temperament. Helga Wiborg, mit gutem Soubrettensopran ausgestattet, singt Operetten- und Scherzlieder. Die Bandonion-Virtuosen Walter & Walter beherrschen ihre Instrumente mit erstaunlicher Sicherheit. Die Ouverture zu „Orpheus" wurde von Walter, dem Jungen, orchestermäßig zu Gehör gebracht. Einen weiteren Höhepunkt bedeutet das Exzentrik-Tanz-Paar Sidney & Pon-Pon, deren Humor und akrobatische Leistungen in gleicher Weise zu bewundern sind. Zum Schluß vergnügt Fritzi Frou mit schnoddrigen, humoristischen Gesängen, die mit echtem Spreewasser getauft sind. — Die Geschäftsleitung teilt mit, daß die Nachmittagsvorstellungen wegen der Länge der Vortragsfolge pünktlich ½5 Uhr beginnen.

*

* **Frauengruppe des RDB.** Zusammenkunft Donnerstag, nachmittags 3½ Uhr, im Promenadenrestaurant.

* **Reichsbund der Kinderreichen.** Freitag, abends 8 Uhr, im Vereinshause Schneiderstraße Monatsversammlung mit Vortrag. Eine halbe Stunde vorher Ausgabe der neuen Mitgliedskarten und Beitragszahlung.

* **Deutsche Jugendkraft.** Der Verein veranstaltete im Hurdesschen Saale ein gemütliches Faschingsvergnügen. Humoristische Vorträge des Lehrers Schedewin trugen viel zur Erhöhung der Stimmung bei.

* **Deutscher Offizierbund.** Die Monatsversammlung am Montag brachte neben einem militärwissenschaftlichen Vortrage eines auswärtigen Kameraden das übliche gemütliche Zusammensein. Auf das Wintervergnügen am nächsten Sonnabend im Kaiserhofsaale wird hingewiesen.

* **Kraft-Sport-Club.** Am Sonnabend, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Ebert, Feldstraße 4, Monatsversammlung.

* **Bürgerschützengilde.** Mittwoch, abends 8 Uhr, im Schießwerder Probe der Gesangsabteilung.

* **Jüdischer Jugendverein.** Heute, Mittwoch, abends ¾9 Uhr, Vortrag des Rabb. Dr. Ochs, Gleiwitz.

* **Res. Inf.-Regt. 272.** Heute, abends ½8 Uhr, findet bei Schubert (Schuberts Bierstuben, Hohenzollernstraße), die Monatsversammlung statt.

* **Tischtennis.** Der Tischtennis-Klub Schwarz-Weiß Beuthen hat wieder nach kurzer Unterbrechung das Training aufgenommen. Das Training findet jetzt im Vereinszimmer des Palast-Restaurants, Tarnowitzer Straße, an jedem Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 16 bis 19 Uhr statt. Gäste sind willkommen.

* **Schwimmverein „Poseidon".** Der Mannschaftsabend am Mittwoch findet wegen Turnhallen-Trainings nicht statt, da am Freitag, abends 7½ Uhr, im Vereinslokal Palast-Restaurant, Tarnowitzer Straße, die Monatsversammlung stattfindet. Die Tagesordnung wird durch den Vorsitzenden bekannt gegeben.

Tanz-Tee-Abend des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 4. Februar.

Das Abendvergnügen, das der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz im oberen Saale des Promenadenrestaurants veranstaltete, war ein gesellschaftliches Ereignis von Rang. Architekt Bauersachs hatte für die geschmackvolle Ausschmückung des Saales gesorgt. Die Emporen zierte, mit Tannenreisig umwunden, das Abzeichen des Vereins: das rote Kreuz im weißen Feld, das uns in schwerer Kriegszeit so besonders vertraut wurde. Die dichtbesetzten Tische waren mit Blumen und bunten Luftballons geschmückt, junge Damen des Vereins kredenzten Tee und Gebäck, und wer etwas anderes wollte, konnte seine Gelüste am kalten Büfett, am Kuchen-, Bowlen- und Sektzelt befriedigen. Verschiedene Beuthener Firmen hatten allerlei nahrhafte Dinge gestiftet. Man sah u. a.: Landrat Dr. Urbanek, Landgerichtspräsident Schneider, Superintendent Schmula, Präsident Professor Kaeckenbeek, Vizekonsul Moc, Frau Konsul Illgen, den österreichischen Konsul Künzel, Ministerialrat Grafl.

Im Namen des Vorstandes und an Stelle der erkrankten Vorsitzenden, Frau Oberbürgermeister Dr. Knakrick, begrüßte

Frau Bürgermeister Leeber

Mitglieder und Gäste, besonders die, die aus Ostoberschlesien herübergekommen waren. Sie **dankte allen denen, die durch materielle Unterstützungen, durch Vorträge zum Gelingen des Festes beigetragen haben,** sie dankte dem Städtischen Bauamt, dem Verkehrsamt und dem Oberschlesischen Landestheater. Zum Schluß wies die Sprecherin darauf hin, daß der Abend einen wohltätigen Zweck erfülle, es gälte mit dem Ueberschuß große materielle und seelische Not zu lindern.

Die bunten Veranstaltungen eröffnete Fräulein Burtzik mit einem entzückend gelungenen Puppentanz. Darauf brachte Frau Baurat Zeising, Neiße, Dialektgedichte und Erzählungen, mit denen sie größten und berechtigten Beifall ernten durfte. Nieder- und oberschlesisches Leben aus dem Alltag wurde mit drastischem Humor geschildert. Einen weiteren Höhepunkt bedeutete die von Fräulein Lengsfeld einstudierte Pantomime. „Die Chinesische Nachtigall", eine in Licht und Farben schwelgende Episode aus dem Reich der Mitte, in der viel und hübsch getanzt wurde. Den Vorspruch sprach Fräulein von Wimmer. Für die märchenhafte Beleuchtung hatte die Firma Wolfsohn gesorgt. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Pantomime trat der Tanz in seine Rechte. Die bekannte Horst-Hellmuth-Kapelle sorgte unermüdlich für Stimmung. Das in allen Teilen wohlgelungene Fest wird Mitgliedern und Gästen lange in Erinnerung bleiben.

Jahresvergnügen des Cieplikschen Konservatoriums Beuthen

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 4. Februar.

Das Faschingsvergnügen des Cieplikschen Konservatoriums, das unter der Leitung des rührigen Direktors P. Kraus traditionsgemäß mit einer Reihe ganz vorzüglicher musikalischer Darbietungen durch seine Schüler und Schülerinnen im großen Saale des Promenaden-Restaurants stattfand, führte neben dem großen Kreis der Eltern der Schüler und Freunde der Anstalt eine Reihe prominenter Persönlichkeiten zusammen, unter ihnen Oberregierungsrat Dr. Wichmann, Oberstudiendirektor Dr. Wolko, Schulrat Neumann, Direktor Gratza, Dr. Matheika.

Nach herzlichen Begrüßungsworten durch den Leiter der Anstalt, Direktor Kraus, eröffnete Frl. Herta Wieczorek mit Schulz-Evlers sehr sauber gespielter Arabeske über den Walzer „An der blauen Donau" das reichhaltige Programm. Eugen Marek erntete mit seinen beiden Violinvorträgen „Hejre Kati" von Jenö Hubay, vor allem aber mit dem bravourös gespielten Poliakinschen „Kanarienvogel" einen starken Beifall. Nach zwei sehr geschmackvollen, rhythmischen Tänzen „Fahnenschwingen" und Brahms As-Dur-Walzer, durch Frl. Irmgard Gaida, einer jugendlichen, anmutigen Tänzerin, spielte Frl. Marta Gabrisch, eine sehr talentierte Pianistin, die mit schwierigen Passagen und prickelndem Figurenwerk gespickte Lisztsche „Polonaise E-Dur" virtuosenhaft, und auch die gut vorgetravorgetragene Raffsche „Polka de la reine" durch den Primaner Simon gab Zeugnis von einer gewissenhaften Schulung. Der Frauenchor der Anstalt, etwa 60 Damen, trug unter Leitung von Studienrat Sauer drei schön abgetönte, sauber gesungene 4stimmige Frauenchöre „An den Frühling", „Schlittenfahrt" u. „Frühlingsboten" vor. Johann Strauß' „Donauwalzer", als Terzett gesungen, überraschte durch die überaus sorgfältige Sprache und Tonformung bei den Damen Franz, Jonas und Miglans. Erstere nähert sich bereits der künstlerischen Reife, und bei ihrer hellen und in den Koloraturen so leicht ansprechenden Sopranstimme und dramatischen Begabung, ist für ihre Zukunft nur gutes zu erwarten. Frl. Jonas' dunkelgefärbter Mezzosopran und Frl. Miglans' abgerundeter und auch in den tiefen Lagen wohlklingender Alt schlossen sich ihrer Führerin vorteilhaft an. Großes Interesse brachte das überaus zahlreiche Auditorium dem reizvollen Gesamtspiel, „Beim Puppenmütterchen", vorgetragen von den kleinsten Schülern der Anstalt, entgegen, und auch das flottgespielte Tanz- und Gesangspiel „In der Spinnstube" durch die Damen Schulz, Wiecher, Gnilka, Dehmel und Henschel, und der altbekannte Waldmannsche Wegner-Walzer, gesungen von Frl. Franz, getanzt von den oben angeführten Damen, zu denen sich noch Frl. Kirchner und Frl. Lasar gesellten, fanden volle Würdigung.

Nach stimmungsvollen Orchesterstücken des Konservatorium-Orchesters, unter der hervorragenden Leitung von Obermusikmeister Schulz, darunter ein melodiöser Walzer des Anstaltsdirigenten Kraus „Reisebilder aus dem Süden" und ein schneidiges Wiener Potpourri von Morena, die dem Dirigenten Schulz und den Damen und Herren des Orchesters einen großen Beifallssturm eintrugen, trat der Tanz in seine Rechte, der jung und alt fröhlich bis in die späten Nachtstunden in größter Gemütlichkeit zusammenhielt. Jedenfalls erbrachte das Fest den Beweis daß innige Beziehungen zwischen Eltern, Schülern, Leitung und Lehrerschaft im Konservatorium vorhanden ist, daß sich edle Geselligkeit und berechtigte Fröhlichkeit auch bei einem solchen Vergnügen miteinander verbinden lassen.

Gleiwitz

* **Ministerielle Auszeichnung eines Bezirksvorstehers.** Dem Landwirt und Bezirksvorsteher Thomas Ruda von hier wurde anläßlich seiner 32jährigen Tätigkeit als Bezirksvorsteher der Stadt Gleiwitz eine ministerielle Urkunde als Auszeichnung zuerkannt. Die Aushändigung der Urkunde erfolgte am Dienstag durch den Oberbürgermeister Dr. Geisler, der an den Ausgezeichneten namens des Ministers und der Stadtverwaltung anerkennende Worte richtete und seine persönlichen Glückwünsche hinzufügte.

* **Berufung neuer Lehrkräfte.** Die Wahl des Studienrates Georg Kasper aus Görlitz und die Wahl des Seminaroberlehrers Scorra aus Leobschütz zum Oberschullehrer für die städtischen höheren Lehranstalten in Gleiwitz ist vom Provinzialschulkollegium bestätigt worden. Der Dienstantritt erfolgt am 1. April 1930.

* **Reichsverband heimatliebender Hultschiner.** Der Bund veranstaltet am Sonntag anläßlich der 10jährigen Besetzung des Hultschiner Ländchens durch die Tschechoslowakei eine Trauer-Kundgebung. Die Feier findet um 11¼ Uhr im Blüthnersaal des Stadtgartens statt. Programm: 10 Uhr Gottesdienst, 11,15 Uhr Morgenfeier im Saale, Festmarsch, Prolog „10 Jahre Hultschin", Begrüßung, Gesangsvorträge, Gedenkrede (Divisionspfarrer Meier), Freiheitslieder; 14 Uhr Propaganda-Fußballspiel auf dem Nordplatz (Tarnowitzer Landstraße), 19 Uhr Monatssitzung mit Kommers im Bundeshaus.

* **Von der Volkshochschule.** Infolge außerordentlich geringer Beteiligung muß der Lehrgang über „Die Passion und ihre bildliche Darstellung im Wandel der Zeiten" von Redakteur Mandel ausfallen.

* **Von der Deutschnationalen Volkspartei.** Die Ortsgruppe Gleiwitz der Deutschnationalen Volkspartei veranstaltet am 12. Februar in den Räumen des Evangelischen Vereinshauses einen Maskenball. Es besteht kein Kostüm- oder Maskenzwang. Am Mittwoch, dem 19. Februar, findet im Stadtgarten ein Faschingskaffee statt, der um 16 Uhr beginnt. In Sosnitza findet das Faschingsvergnügen am 23. Februar statt.

* **Vom Kreiskriegerverband.** Da auf den 16. März der Volkstrauertag fällt, wird der Abgeordnetentag auf Sonntag, den 13. April, in die „Neue Welt" festgelegt. Zeit und Tagesordnung bleibt bestehen.

Hindenburg

* **Silberne Hochzeit.** Kaufmann Anton Januschowski feiert mit seiner Gattin am 7. Februar das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Auszeichnung.** Auf der „Grünen Woche" in Berlin wurde der Molkereibesitzer W. Weiß, Kronprinzenstraße 286, in der Abteilung Molkereierzeugnisse mit dem 1. Preis für Schlagsahne ausgezeichnet.

* **Eine Primizfeier.** Gestern fand in der Annakirche eine Primizfeier statt. Es war der Sohn des hiesigen Kriminalsekretärs Sierzetzki, der dort sein erstes Meßopfer hielt. Der Neupriester besuchte das Gymnasium in Kattowitz und dann die Universität in Breslau. Die Predigt hielt Oberkaplan Waletzko. Beim Festgottesdienst fungierte Erzpriester Peschka als Presbyterassistent. Kaplan Weiß aus Grottkau als Diakon und Neupriester Langer aus Glogau als Subdiakon. Der Kirchenchor sang unter der Leitung des Chorrektors Glumb die Krönungsmesse von Mozart mit Streichorchester und das Tantum ergo von Völghisi.

* **Schulpersonalien.** Durch Beschluß des Magistrats vom 3. Februar 1930 sind in die freien planmäßigen Studienratsstellen an der hiesigen Oberrealschule die Studienassessoren Wilke aus Oppeln und Kulpa aus Hindenburg, in die freie planmäßige Oberschullehrerstelle für Turnen an derselben Anstalt der akademische Turnlehrer Piontkowitz zum 1. April 1930 gewählt worden.

* **Grober Unfug.** Groben Unfug verübten zwei etwa 18jährige Burschen an der Ecke der Kattowitzer Straße. Sie waren barhäuptig und offenbar aus einem der in der Nähe liegenden Lokale herausgekommen. Sie formten den an und für sich schon nassen Schnee zu großen Schneekugeln, feuchteten sie noch an und warfen diese über den Gartenzaun in das an der Ecke liegende Grubenbeamtenhaus. Als sie bereits mehrere Scheiben zertrümmert hatten, hinderte sie ein Passant an weiterem derartigen Unfug.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft nachstehend beschriebene Grundstücke

am 11. April 1930, 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Zimmer 1, versteigert werden:

1. Das im Grundbuche von Konstadt, Gemarkung Konstadt, Band I, Blatt Nr. 34 belegene Hausgrundstück in der Namslauer Straße, Kartenblatt 5, Parzelle Nr. 622/250, 623/250, 624/250 und Anteil an ungetrennten Hofräumen, in Größe von 11 a, 61 qm und unvermessen, 628 Mark Gebäudesteuernutzungswert, Grundsteuermutterrolle Artikel 16, Gebäudesteuerrolle Nr. 118.
2. Der im Grundbuche von Konstadt, Gemarkung Konstadt, Band VII, Blatt Nr. 411 belegene Acker gegen Jeroltschütz, Kartenblatt 5, Parzelle Nr. 1200/103 in Größe von 28 a, 12 qm, 1,54 Taler Grundsteuerreinertrag, Grundsteuermutterrolle Artikel 679.
3. Der im Grundbuche von Konstadt, Gemarkung Konstadt, Band VII, Blatt Nr. 412 belegene Acker gegen Jeroltschütz, Kartenblatt 5, Parzelle Nr. 1201/103 in Größe von 29 a, 33 qm, 1,61 Taler Grundsteuerreinertrag, Grundsteuermutterrolle Artikel 311.
4. Die im Grundbuche von Konstadt, Gemarkung Konstadt, Band XIV, Blatt Nr. 748 belegene Wiese, Kartenblatt 5, Parzelle Nr. 26, in Größe von 79 a, 90 qm, 3,13 Taler Grundsteuerreinertrag, Grundsteuermutterrolle Artikel 192.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Januar 1930 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer waren damals eingetragen:

a) **von Blatt 34, Konstadt:** Färber Wilhelm Fuß und seine Ehefrau, Johanna, geb. Gürtler, in Konstadt.
b) **von Blatt 411, 412, 748, Konstadt:** Johanna Fuß, geb. Gürtler, in Konstadt.

Amtsgericht Konstadt, 31. Januar 1930.
(2 K 1/30).

Der Abbruch der Blockstelle Roßberg einschließlich eines Anbaues soll im Wege öffentlicher Ausschreibung verdungen werden. Alle gewonnenen Stoffe sollen in den Besitz des Abbruchunternehmers übergehen. Bedingungen pp. können hier eingesehen od. gegen postfreie Einsendung von 0,75 Mk. in bar (nicht Briefmarken) bezogen werden. Die Angebote sind mit der Aufschrift „Angebot auf Ausführung aller Arbeiten zum Abbruch der Blockstelle Roßberg" versehen bis Mittwoch, den 19. Februar d. J., vorm. 11 Uhr, an das unterzeichnete Betriebsamt versiegelt und postfrei einzureichen. Zuschlagsfrist sechs Wochen.

Beuthen OS., den 30. Januar 1930.
Reichsbahn-Betriebsamt.

Berliner Börse vom 4. Februar 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb Amerika	109	108½
Hansa Dampfs.		
Barm. Bankver.	129½	130½
Berl. Handels G.	192½	190½
Commz. & Pr. Bk.	161	160½
Darmst. & Nt. B.	244½	244
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	154¼	153¼
Dresdner Bank	156	155¼
Allg. Elektr. Ges	182⅝	182¼
Bemberg	179½	170
Bergmann Elek.	214¼	214¾
Buderus Eisenw.	78⅜	78
Charl. Wasserw.	109	108½
Daiml. Motoren	42¼	42½
Dessauer Gas	173½	172½
Dt. Erdöl	109¼	108½
Elekt. Lieferung	172¾	172¼
I. G. Farben Ind	173¼	170⅜
Gelsenk. Bergw	142¾	142⅞
Harpen. Bergw.		142
Hoesch Eis. u. St.	117	116¼
Ph. Holzmann	100¼	100¼
Ilse Bergb.	248½	243½
Kaliw. Aschersl.	211	220
Klöcknerw.	107¼	109¼
Köln-Neuess. B.	114¾	114¼
Ludwig Loewe		
Mannesmann	110	109¼
Mansf. Bergbau	113	112½
Masch.-Bau-Unt.	47¼	
Metallbank	115¼	115¾
Nat. Automobile	20½	20
Oberbedarf	81⅞	81½
Oberschl. Koksw	105⅞	105⅜
Orenst. & Koppel	80⅝	80
Ostwerke	217¼	216½
Phönix Bergb.	105¼	105⅝
Polyphon	273	271
Rhein. Braunk.	251¾	250¼
Rheinstahl	122¼	122⅝
Riebeck Montan		101
Rütgersw.	82⅜	82⅛
Salzdetfurth	370¼	371
Schl. Elekt. u. G.	172¾	171½
Siemens Halske	291	289¾
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	106	105⅝

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor
Aachen-Münch.	280½	280
Frankf. Allgem.	60	61
Viktoria Allgem.	2280	2400

Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
A.G.f. Verkehrsw.	117½	116½
D. Reichsb. V. A	91¼	90¾
Hildesheim-Pein		
Schantung	48¼	48⅞
Zschipk. Finst.	87¼	87¼

Straßen- u. Kleinbahnen

	heut	vor
Allg. Lok. u. Strb	161	157¾
Gr. Cass. Strb.	68	68
Hamb. Hochb.	74	73⅜
Hannov. Strb.	145	145
Magd. Strb.		
Südd. Eisenb.		112⅛

Ausl. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
Oester.-St. B.		
Baltimore		
Canada	40¾	41

Schiffahrts-Aktien

	heut	vor
Hamb.-A.-Pk.	107⅜	110
Hamb. Südam.	169	168⅝
Hansa	153	153
Nordd. Lloyd	108	107½
Schl. Dpf. Co.	55	55
Ver. Elbesch.	17¾	19½

Bank-Aktien

	heut	vor
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	126¼	126
Bank f. elekt. W.	142	140
Bank f. Br. Ind.	156	155
Barm. Bank-V.	129	127¾
Bayr. Hyp. u. W.	146½	145½
do. Ver.-Bk.	153	153
Berl. Handelsges	190	189
Comm. u. Pr. B.	160¾	159½
Darmst. u. Nat.	243½	243
Dt. Asiat. B.	48⅞	48⅞
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	154	153
Dt. Hypothek. B.	143½	143¼
do. Ueberseeb.	106	104½
Dresdner Bank	154¾	154
Oesterr. Cr.-Anst	30	29¾
Preuß. Bodkr.	130½	129
do. Centr. Bd.	178	178½
do. Hyp.		139
do. Pfandb. B.	187	187
Reichsbank	313¾	310¼
Rhein. Kred.-B	115½	114
Sächsische Bank	160	158
Schl. Bod.-Kred.	131	129½
Südd. Disc.-G.	128½	126
Wiener Bk.-V.	12¼	12¼

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl B.	600	
Engelhard B.	226½	226½
Löwenbrauerei	272	272
Schulth. Patzenh.	281½	284
Dortm. Akt.-B.	240	238¼
do. Union-Br.	248½	248½
Leipz. Riebeck	151	149
Reichelbräu	236½	234
v. Tuchersche	136	135¾

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	110	108
Adler P. Cem.	87⅜	87¾
AG. f. Bauaust.	40	40
do. f. Pappfb.		20
Alexanderw.	40	37¼
Alfeld-Dellig.	37½	38
Alfeld-Gron.		
Allg. Berl. Om.		155½
A. E. G.	182	181½
do. Vorz.-Ak. 6%		99½
AEG. Vz. A. Lt. B.		99¼
Ammend. Pap.	145½	142
Anhalt. Kohlenw.	79	80
Aschaff. Zellst.	158	157
Augsb. Nürnb.	78¼	79
Bachm. & Lade.	130	130
Barop. Walzw.	54½	54½
Basalt AG.	39¼	38
Bayer. Motoren	78	78¾
Bayer. Spiegel	70	69½
Bazar	70	70
Bemberg	178	179
Bendix Holzb.	33¼	
Berger J., Tiefb.	324	327
Bergmann	215	214¾
Berl. Gub. Hutf.	238	237½
do. Holzkont.	48½	48¼
do. Karlsruh.	70	70½
do. Masch.	71¼	70½
do. Neurod K.	51	51
do. Paketfahrt		57
Berth. Messg.	39¾	38¼
Beton u. Mon.	127	127
Bösp. Walzw.	57	58
Braunk. u. Brik.	148½	148½
Braunschw. Kohl	247	247
do. Jutespinn	125½	125½
Breitenb. P. Z.	124	122
Brem. Allg. G.	138	135
Buderus Eisen.	78	78¾
Busch E. Opt.	89½	90
Busch F. W., L.	68	69
Byk Guldenw.	20	20
Calmon Asbest	51	51
Capito & Klein	37	37
Carlshütte Altw.	39	38
Charlb. Wass	107⅞	108
Chem. F. Buck.	90	90
do. Grünau		63
do. v. Heyden	63¾	63½
do. Ind. Gelsenk.	62	60
do. Weik Alb.	49½	49½
do. Schuster	50	46½
Chemn. Spinn.		45
Chillingworth	80	79
Christ. & Unmack		59¼
Compania Hisp.	350½	351
Conc. Spinnerei	54¼	56
Cont Caoutsch.	152½	153
Daimler	42¼	42¼
Dessauer Gas	172	172
Dt. Atlant. Teleg.	115	112
do. Erdöl	108⅞	108½
do. Jutespinn.	80	81
do. Kabelw.	61½	58¾
do. Schachtb.	99½	99½
do. Steinzg.	172	175
do. Telephon	58	58
do. Ton u. St.	132¾	133
do. Wolle	10	9
do. Eisenhandl.	73½	73
Dresd. Gardin.	92¾	92
Dür. Metall	139	135
Düsseld. Eisb.		63
do. Maschb.	28	28
Dynam. Nobel	81¾	82
Egest. Salzw.	105	105
Eintr. Braunk.	146½	148¾
Eisenbahn-Verkehrsm.	183½	171½
Elektr. Lieferung	172	172
do. Wk.-Lieg.	121	118
do. do. Schles.	110¼	109
do. Licht u. Kraft	174	175⅞
Erdmsd. Sp.	93	93
Ert. Schuhf.		29
Eschw. Berg.	203	202
Essen. Steink.	137½	139
Excels. Fahr.	15⅛	15¼
Fahlbg. List. C.	66¼	66¼
I. G. Farbenind.	171¼	171½
Feldm. Pap.	184	183½
Felten & Guill	131	131
Flöth. Masch.	41	42
Fraust. Zucker		62
Froeb. Zucker	64	64¾
Gelsenk. Bg.	142¾	142⅞
Genschow & Co.	63½	64
Germania Ptl.	169¾	168
Ges. f. elekt. Unt.	178¾	179
Girmes & Co.	82	80
Gladbach Wolle		140
Glauzig. Zucker	66	67
Glockenstw.	29½	29½
Goldina	25	27
Goldschm. Th.	75¼	75
Görlitz Wagg.	99¾	99½
Großmann C.		
Gruschw. Text.	69	70
Guano-Werke	52	54
Haberm. & Guck	103¼	103½
Hackethal Dr.	94¾	94¾
Hageda	100	98½
Halle. Masch.	80	83
Hamb. El. W.	138	136¼
Hammersen	122	122¼
Hannov. Masch. Egestorff	35	34
Harb. E. u. Br.	75	73½
Harp. Bergb.	141¾	142
Hedwigsh.	98	98
Heine & Co.	46½	46
Hemmor Ptl.	167½	165
Hilgers	69½	68½
Hirsch Kupf.	121	119⅝
Hirschberg Led.	83¼	83¼
Hoesch Eisen	117½	117⅞
Hoffm. Stärke	70	70
Hohenlohe-W	87	83
Holzmann Ph.	100½	101
Horchwerke	69	68¾
Hotelbetr.-G.	158	159¾
Humboldtmühle		
Huta, Breslau	92¼	92¼
Hutschenreuth.	63	61½
Ilse Bergbau	249¾	249
do. Genusschein.	136	135
Industriebau	79½	79½
Jeserich	64	64
Jüdel M. & Co.	134¾	134½
Jülich Zucker		75
Jungh. Gebr.	45	45
Kahla Porz.	59⅞	58½
Kais. Keller	60	60
Kal. Aschersl.	218¼	220
Karstadt	136¼	135¼
Kirchner & Co.	64¼	62½
Klöcknerw.	107⅝	106¾
Koehlmann S.	65	65
Koll & Jourd	37	37¾
Köln-Neuess. B.	115½	115½
Köln Gas u. El.	78	78½
Kölsch-Walzw.	56	55
Körting Gebr.	59¼	59½
Körting Elektr.	105	104½
Körtitz. Kunstl.	130	131
Kraus & Co.	66½	66½
Krefft W.	104¼	103¼
Kromschröd.	138½	138½
Kronprinz Metall	45⅞	42¼
Kunz Treibriem.	106	104
Kyffhäuserh.	43	42½
Lahmeyer & Co.	174½	173⅝
Laurahütte	55¾	56½
Leipz. Pianof. Z.	29½	27
Leonh. Braunk.	162½	162½
Leopoldgrube	75½	79
Lindes Eism.	172½	170
Lindström	590	605
Lingel Schuhf.	45½	45½
Lingner Werke	79	78
Ludw. Loewe	178	179
Lorenz C.	128¾	128¾
Lüdensch. M.		55
Lüneburger Wachsbleiche	50½	50½
Magdeburg. Gas		55½
Magdeb. Bergw.	61	58½
Magdeb. Mühlen	54	54
Magirus C. D.	25	25
Mannesm. Rö.	109⅝	109¾
Mansf. Bergb.	112½	112⅝
Masch. Buckau	124¾	119
Mech. W. Lind.	101½	98
Mech. Weberei Sorau	173½	173½
do. W. Zittau	52½	49
Merkur Wolle	147½	147
Metallbank	115	113½
Meyer H. & Co.	136	142
Meyer Kauffm.	37	37
Miag	130½	130½
Mimosa	246	253
Minimax	114	114
Mix & Genest	140	140
Motor Deutz	72½	71½
Mühle Rüningen	108	109¼
Mühlh. Bergw.	107¼	107
Müller C. Gum.	96	96
Nation. Aut.	30½	20⅝
Natr. Z. u. Pap.	108½	111½
Neckarwk.	131	134
Niederlausitz. K.	148	149
Nordd. Wollkäm.	93	87½
Nordwd. Kft.	155½	176
Oberschl. Eisb. B.	80⅜	80½
Oberschl. Koksw	105	105
Genußsch.	94¾	94½
Ohles Erben		12½
Orenst. & Kopp.	80	80
Ostwerke AG.	215	215
Passage Bau	50	50
Phönix Bergb	105½	106⅜
do. Braunk.	70½	70¾
J. Pintsch	147	147
Plau. Tüll u. G.	36¼	36¼
Pöge H. Elektr.	18¼	21
Polyphonw.	270	274
Preuß.		56
Preußengrube		118
Ratgeber W.		69½
Rauchw. Walt.	33	32⅞
Reiß & Martin		11
Rhein.-Braun.	251	253
do. Elektrizität	148	147
do. Möb. W.	86	90
Rhein. Spiegelgl.	135¾	137⅞
do. Textil	32¼	32
do. Westf. Elek.	189½	189¾
do. Sprengstoff		67¼
do. Stahlwerk	122¾	122½
Riebeck Mont.	101½	101
Roddergrube	720	730
Rosenthal Ph.	88	87
Rositzer Zucker	35½	33¼
Rückforth Nachf.	74¾	74½
Ruscheweyh	85	84½
Rütgerswerke	82¼	81¼
Sachsenwerk	94¾	94
Sächs. Gußst. D.	84	84
do. Thür. Ptl.	130	130
Salzdetf. Kali	368¾	372½
Sarotti Schok.	133	133
Saxonia Portl.-C.	132	132
Schering	298	298
Schles. Bergb. Z.	83	81
Schles. Bergwk. Beuthen	126	126¾
do. Cellulose	95	94
do. Elekt. u. G.		
do. Gas La B.	172½	173⅝
do. Lein. Kr.	11½	11½
do. Portl.-Z.	157	156
do. Textilwerk	13	13
Schubert & Salz	239¾	241
Schuckert & Co.	196	196¾
Fritz Schulz jr.	46	45¼
Schwanebeck Portl.-Zement	102	101½
Segall Strmpf.		
Sieg.-Sol. Guß	8⅜	8¼
Siegersd. Werke	55	64½
Siemens Halske	290⅝	291
Siemens Glas	127	127
Staßf. Chem.	22½	23
Stett. Chamottw	64¼	64
do. Portl.-Zem.	104¼	104½
Stock R. & Co.	87	87
Stöhr & Co. Kg.	110	106½
Stolb. Zinkh.	105	106
Gebr. Stollwerck	105	105
Strals. Spielk.	244	243
Tack & Cie.		104½
Teleph. J. Berl.	56	53¼
Tempelh. Feld	45	46
Thöris V. Oelf.	85	85
Th. Elektr. u. G.	155	155
do. Gasgesellsch	135⅝	133½
Tietz Leonh.	162	164½
Trachb. Zuck	37½	35¾
Transradio	132	134½
Triptis AG.	59½	58
Tuchf. Aachen	114	114
Union Bauges.	46	47
Union F. chem.	41⅝	40½
Varz. Papierf.	122	118½
Ver. Berl. Mört.	115½	115½
do. Dtsch. Nickw.	166	167
do. Glanzstoff	180	178½
do. Jut. Sp. L. B.	101	110
do. M. Tuchf.	101	50¼
do. Met. Hall.	40	40
do. Stahlwerke	105¾	106
do. Schimisch.	174½	174½
do. Schmirg. M	57	56
do. Smyrn. T	201	201
do. Chr. Met.	52½	58
do. Ultramarin	141	140¼
Viktoriawerke	61	60¼
Vogel Tel. Dr.	74½	74
Vogtl. Masch.	77	77¾
do. Tüllfabr.	58	59¾
Wanderer W.	53	52
Wenderoth.	70	70
Westereg. Alk.	220½	222½
Westfäl. Draht	79½	80
Wicking Portl. Z.	117	116
Wißner H. Metall	80	80
Wunderlich & C.		
Zeitz. Masch.	118½	119½
Zellstoff-Ver.	106	105¾
do. Waldhof	218⅝	219¼

Kolonialwerte

	heut	vor
Kamer. Eb. G. A.	4⅜	4¼
Neu-Guinea	412	426
Otavi	59½	57½

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Adler Kohle		
Dtsch. Petroleum	61	61
Kabelw. Rheydt	184	185
Lerche & Nippert	71	71
Manoli		200
Oehring. Bergb.	209	209
Winkelhausen		54½
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
Adler Kali		155
Kaliindustrie	204½	205
Krügershall	185	185
Diamond	11	10⅝
Kaoko	70	70
Salitrera	130	130
Petersb. Intern.	2	1⅝
Russenbank	0,85	1¼

Renten-Werte

Deutsche Staatsanleihen

	heut	vor
Anl.-Ablös.-Sch.	8,4	8,6
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)	52,9	52¾
do. (60001-90000)	52,9	52⅝
Dt. Schutzgeb.	3,2	3¼
10% Pr. Pfandbr. Goldpfdbr. Ser. 7		101½

Ausländ. Staatsanleihen

	heut	vor
Bosn. Eisenb. 14	26	26
5% Mex. 1899 abg.	20½	20⅝
4½% Oesterr. Schatzanweis.	39½	39¼
do. do. amortis.	2,9	3
do. do. Goldrent.		27
do. do. Kronenr.	2,6	2,3
4½ do. Silberr.	3¾	3⅝
do. do. Papierr.	3,4	2,95
4% Türk. Admin.	5¾	5,6
do. do. Bagdad	7,8	7,90
do. do. von 1905		7,65
do. do. Zoll-Obl. von 1911	7,8	7,80
Türk. 400 Fr.-Lose	13½	14½
4% Ungar. Gold	23,7	23½
do. do. Kronenr	2,35	2,3

Ausländ. Stadtanleihen

	heut	vor
4½ Budapest St. abgest.	58	58,4
Lissaboner Stadt	8¾	8,9¼

Ausländische Eisenbahnschuldverschreibungen

	heut	vor
4% Oesterr. Ung.		20⅝
4% do. Gold-Pr.	5,3	5,3
4% Dux Bodenb.		11,1
4% Kaschau Oder		10,8
4½% Anatolier Serie I	16¼	15¾

Breslauer Börse

Breslau, den 4. Februar

Breslauer Baubank	59½
Carlshütte	3.
Deutscher Eisenhandel	73
Elektr. Werk Schles.	110½
Fehr Wolff	62
Feldmühle, Papier	183,5
Flöttner, Maschinen	42
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	70
Hohenlohe-Werke	86½
Huta	93
Kommunale Elektr. Sagan	69
Königs- und Laurahütte	57
Meinecke	88
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	81¼
C. F. Ohles Erben	—
Ost-Werke Aktien	214
F. Reichelt-Aktien	106
Rütgerswerke	81½
Schles. Feuerversich.	242
Elektr. Gas lt. B.	—
Schles. Leinen	11¾
Schles. Portl. Cement	156
Schles. Textilwerke	13½
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	76,5
Ver. Freib. Uhrenfabrik	45
Zuckerfabrik Fröbeln	—
Zuckerfabrik Haynau	115
5 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	19,10
5 Proz. Schl. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,08

Ostdevisen

Berlin, den 4. Februar. Bukarest — Warschau 46,825—47,025. Kattowitz 46,85 — 47,05. Posen 46,85 — 47,05 Riga — Reval — Kowno 41,71 — 41,89 Zloty große 46,70 — 47,10 Zloty kl — Lettland — Estland — Litauen 41,58—41,92

Der neue Gewinnverteilungsschlüssel der Reichsbank

Wie seit längerer Zeit bekannt ist, besteht die Absicht, die gegenwärtigen, für das Reich sehr ungünstigen **Gewinnverteilungsbestimmungen des Reichsbankgesetzes gelegentlich der Anpassung an den Youngplan abzuändern.** Die Besserstellung des Reiches ist in der Weise in Aussicht genommen, daß nach Ausschüttung einer Mindestdividende von 8 Prozent an die Anteilseigner der Gewinnverteilungsschlüssel derart abgeändert wird, **daß von den ersten 25 Millionen RM. das Reich 75 Prozent, die Anteilseigner 25 Prozent, von den nächsten 20 Millionen RM. das Reich 90 Prozent, die Anteilseigner 10 Prozent, und von dem dann noch etwa verbleibenden Restbetrag das Reich 95 Prozent und die Anteilseigner 5 Prozent erhalten.**

Um den Anteilseignern für diese neue Regelung eine angemessene Gegenleistung zu bieten, ist in Aussicht genommen, ihnen in der diesjährigen Generalversammlung folgende Regelung vorzuschlagen:

„Den Anteilseignern wird auf je vier Altanteile zu je 100 RM. ein Gratisbezugsrecht auf eine Golddiskontbankaktie zu 10 Pfund gleich 200 RM. und einen neuen Reichsbankanteil zu 100 RM. gewährt. Das Kapital der Deutschen Golddiskontbank wird vorher von der Reichsbank aus ihren Reserven voll gezahlt, so daß sie künftig über ein Aktienkapital von 200 Millionen RM. und über Reserven von rund 50 Millionen RM. verfügt."

Bei der Golddiskontbank, die also in Zukunft eine selbständige Bank mit dem besonderen Zweck der Ausfuhrfinanzierung wird, ist mit **einer Dividende von mindestens 5 Prozent für das erste Geschäftsjahr** zu rechnen. Die Reichsbank wird ihre **12prozentige Dividende auch in Zukunft aufrecht erhalten können,** auch wenn sie ihr Kapital von 120 auf 150 Millionen RM. im Zusammenhang mit der Bezugsrechtsgewährung erhöht. Den Kurswert eines Reichsbankanteiles berechnet die Reichsbank auf Grund der vorgeschlagenen Regelung mit 200 Prozent.

Verlängerung der Kommunalkredit-Richtlinien

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Februar. Die Geltungsdauer der mit dem Runderlaß vom 4. Mai 1928 veröffentlichten Richtlinien über die Aufnahme von Auslandskrediten durch Länder Gemeinden und Gemeindeverbände ist bis zum 28. Februar d. J. verlängert worden.

Ein kommunistischer Ueberfall-Befehl

Die Untersuchung des Falles Wessel

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Februar. Die Vernehmung des Tischlers Höhler, der am 14. Januar den nationalsozialistischen Studenten Wessel in seiner Wohnung niedergeschossen hat, ist zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Höhler, der gestanden hat, den Anschlag begangen zu haben, ist **seit etwa 5 Jahren Mitglied der KPD. und führend in einer Sturmabteilung tätig. Er behauptet, von seinem Bereitschaftsführer den Befehl erhalten zu haben, mit ihm und einem anderen Parteigenossen dem Wessel eine „proletarische Abreibung" zu verabfolgen. Da bekannt gewesen sei, daß Wessel Waffen besitze, hätten alle drei Pistolen mitgenommen. Beim öffnen der Tür habe Höhler aus einer Bewegung Wessels geschlossen, daß dieser seine Schußwaffe ziehen wollte und habe darauf geschossen.**

Das Geständnis-Rätsel von Kulmbach

(Telegraphische Meldung.)

Kulmbach, 4. Februar. Im Namen der Familie des Kommerzienrates Heinrich Meußdörfer übersendet Brauereidirektor Wilhelm Meußdörfer in Kulmbach der „Bezet" eine Erklärung.

Die Familie legt dar, daß nicht von ihrer Seite, sondern mit Zustimmung von Staatsanwaltschaft und Untersuchungsrichter von der Polizei an den verhafteten Schubert herangetreten worden sei mit dem Hinweis, daß **seine Frau Geld bekäme, wenn er eingestehe.** Seit dem 11. November, etwa einer Woche nach der Todesnacht, war Schubert, der mit Zuchthaus und Gefängnis **vorbestraft** ist, zur Verbüßung von fünf Monaten Gefängnis wegen Diebstahls in Strafhaft. Polizeioberkommissar Schiffner **nahm an, er habe kurz vor Antritt der Strafe für seine Familie, eine schwächliche Frau und drei Kinder, noch Geld beschaffen wollen.** Er besuchte Schubert in der Gefangenenanstalt St. Georgen in Bayreuth. Dort sagte Schubert zu dem Kommissar:

„Wenn der junge Meußdörfer meiner Frau 5000 Mark bezahlt und mir meine Frau dies im Gefängnis mitteilt, dann sage ich, was in dieser Nacht vorher und nachher war."

Schiffner verständigte Staatsanwaltschaft und Untersuchungsrichter. Der Untersuchungsrichter vernahm Schubert, brachte aber nichts heraus. Inzwischen war auch Popp wegen des Verdachtes der Diebstähle in der Villa verhaftet worden. Staatsanwalt und Untersuchungsrichter ermächtigten Schiffner, Schubert **allein zu verhören. Schiffner bescheinigte ihm schriftlich, daß bei seinem Geständnis seine Frau 1000 Mark und nach rechtskräftiger Verurteilung restliche 5000 Mark bekommen solle.** Gleich darauf hat, so erklärt die Familie, auch Popp **nach vierstündigem hartnäckigen Leugnen unter Tränen**

gestanden, ohne von dem Geldversprechen zu wissen,

nur durch die Indizien bedrängt.

In der Villa Meußdörfer sollen früher verschiedene kleine Diebstähle vorgekommen sein, denen man aber keine besondere Bedeutung beigelegt habe. Mitte Januar habe sich eine Person gemeldet und angegeben, Popp und Schubert seien die Diebe. Dieselbe Person habe auch gesagt, daß Schubert und Popp **den Plan besprochen hätten, Kommerzienrat Meußdörfer nachts zu überfallen, zu knebeln und zu verschleppen, um ihn gegen ein Lösegeld von 50 000 Mark wieder freizugeben. Daraufhin seien die beiden in Untersuchungshaft genommen worden.**

Polizeilicher Schutz für die Pariser Sowjetbotschaft

(Telegraphische Meldung)

Paris, 4. Februar. Auf Grund der vom Sowjetbotschafter Dowgalewski beim französischen Außenministerium unternommenen Schritte, ist gestern die Straße, in der sich die Sowjetbotschaft befindet, von zahlreichen Polizisten in Uniform und Zivil bewacht worden.

Eielsons Tod gilt als sicher

(Telegraphische Meldung)

Moskau, 4. Februar. Die Arktische Regierungskommission erhielt vom Kapitän des nahe dem Nordkap überwinternden Sowjetschiffes „Stawropol" einen Bericht, aus dem hervorgeht, daß gemeinsame Flüge russischer und amerikanischer Flieger zum Absturzort Eielsons **endgültig die Tatsache des Todes Eielsons und Borlands ergeben haben.** Die Lage des abgestürzten Flugzeuges läßt keinen Zweifel am Tode der Flieger. Hierüber ist gemeinsam mit den amerikanischen Fliegern ein offizieller Bericht aufgesetzt worden. Ausgrabungen zur Bergung der Leichen sind im Gange.

Fünf Kinder entführt

(Telegraphische Meldung)

Hohenböddenstedt (Kreis Salzwedel), 4. Februar. Die fünf Kinder des Hofbesitzers Romaschka sind heimlich entführt worden. In seiner Abwesenheit fuhren vier unbekannte Männer vor und nahmen die Kinder mit, nachdem sie sie beim Ortsvorsteher unter der Angabe abgemeldet hatten, daß die Mutter der Kinder ihnen den Auftrag zur Abholung erteilt habe. **Frau Romaschka wurde im vergangenen Jahr wegen Brandstiftung zu einer Zuchthausstrafe verurteilt, entzog sich aber der Strafverbüßung durch die Flucht. Es wird vermutet, daß sie die Urheberin der Kindesentführung ist.**

Mord und Selbstmord eines geisteskranken Referendars

(Telegraphische Meldung.)

Kirchenlamitz (Oberfranken), 4. Februar. Gestern erschoß der 29jährige geisteskranke Sohn des Pfarrers Günther den 36 Jahre alten Arzt Dr. Klaus als dieser ihm einen Krankenbesuch machte. Er gab den Schuß aus einem Infanteriegewehr ab und verletzte den Arzt so schwer, daß dieser eine Stunde später starb. Günther schloß sich nach der Tat ein und **steckte sein Zimmer in Brand.** Die Feuerwehr löschte den Brand, bevor er größeren Schaden angerichtet hatte. Nach der Brandlegung brachte sich Günther mit dem Infanteriegewehr einen tödlichen Kopfschuß bei.

Günther, der früher als Referendar bei der Deutschen Reichsbahn tätig, aber beurlaubt worden war, war von Nürnberg, wo er sich auf seinen Geisteszustand untersuchen ließ, in die Kreisheilanstalt nach Bayreuth verwiesen worden. Hier bezeichnete man sich als unzuständig, da sich Günther von einer mittelfränkischen Anstalt untersuchen lassen müsse. **Wieder zu Hause angelangt, beging der Unglückliche dann die Tat.**

Genfer Beratungen über die Arbeitszeit im Kohlenbergbau

(Telegraphische Meldung)

Genf, 4. Februar. Die grundsätzlichen Auffassungen über die Frage der Weiterbehandlung der **Arbeitszeit im Kohlenbergbau konnten in der heu**tigen vierstündigen Nachmittagssitzung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes nicht überbrückt werden. Ein englisch-französischer Antrag will die Arbeitszeitfrage auf die Tagesordnung der nächsten Arbeitskonferenz setzen und es dieser überlassen, wann sie zum Abschluß eines Abkommens gelangen kann. Abgesehen von dem polnischen Regierungsvertreter haben sich alle europäischen Regierungsvertreter im Verwaltungsrat für diesen Antrag ausgesprochen. Deutschland ist bereit, an einer Regelung nach besten Kräften mitzuarbeiten.

Gibraltar vom Bahnverkehr abgeschnitten

(Telegraphische Meldung)

Gibraltar, 4. Februar. Infolge andauernder Regenfälle ereignete sich in der Gegend von Gibraltar ein Erdrutsch, durch den **die Eisenbahnverbindung zwischen Gibraltar und der Außenwelt abgeschnitten ist.** Der Zugverkehr dürfte **erst in zehn Tagen** wieder aufgenommen werden können.

Sauerbrey in Frankfurt eingetroffen

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt a. M., 4. Februar. Am Freitag nachmittag fuhr der Frankfurter Kriminalkommissar Römer, der seiner Zeit Sauerbrey in Prag ermittelt und verhaftet hatte, nach Bodenbach, holte Sauerbrey ab und transportierte ihn nach Frankfurt, wo er heute vormittag eintraf. Die Polizei hatte die **Ankunftszeit streng geheimgehalten, um Zwischenfälle zu vermeiden.** Sauerbrey wurde gefesselt in einem Auto nach dem Gefängnis gebracht.

Eineinhalb Jahre Gefängnis für einen fahrlässigen Autoführer

Berlin. Das Schöffengericht Berlin Mitte verurteilte den 24jährigen Kraftwagenführer Hans Pohl wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu **eineinhalb Jahren Gefängnis.** Pohl hat am 9. November v. J. am Treptower Park mit seinem Automobil **einen Mann totgefahren, an der nächsten Straßenecke einen Radfahrer zu Boden geschleudert und schwer verletzt und war dann, ohne sich um die Opfer zu kümmern, mit unverminderter Geschwindigkeit weitergefahren.**

Erwischte Rauschgifthändler

Berlin. Schon in den letzten Monaten des vergangenen Jahres war es den Kriminalbeamten des Sonderdezernats zur Bekämpfung der Rauschgiftseuche in Berlin aufgefallen, daß der verbotene Handel in den westlichen Straßen und besonders am Kurfürstendamm wieder einen starken Aufschwung genommen hatte. Durch die Festnahme einiger „Grossisten" war eine Zeitlang der Kokainverkauf zurückgegangen, da die Kleinhändler keine Ware mehr bekommen konnten. Allem Anschein nach mußten sie aber wieder einen Lieferanten gefunden haben. Die **Beobachtungen ergaben, daß die Kleinhändler mit dem 33 Jahre** alten **Robert Rother,** dessen **Wohnung** schließlich in der Monumentenstraße in Schöneberg ausfindig gemacht wurde, Verbindung angeknüpft hatten. Ein abgefangenes Telegramm, das, in Insterburg aufgegeben, mit „Hermann" unterzeichnet war und dringend **„Geld für weitere Ware"** forderte, wies auf eine neue Spur. Die Insterburger Polizei suchte in der Stadt vergebens nach dem mysteriösen Hermann. Es wurde aber eine Anzahl verdächtiger Schriftstücke beschlagnahmt, aus denen die Verbindung des Hermann auch mit einem gewissen Willi Bienitz aus Berlin hervorging. Bienitz, **der Straßenhandel mit Kokain betrieb,** wurde, obwohl er nicht gemeldet war, in der Junkerstraße ermittelt und festgenommen. Bei den Vernehmungen konnte schließlich auch die Persönlichkeit des Insterburger Agenten festgestellt werden. Es ist der 40 Jahre alte frühere Darmhändler Hermann Pußlat. Er wurde in einem Café am Dönhoffplatz von Kriminalbeamten festgenommen. Auch die Quelle der Gifte war nun bekannt geworden. Sie sind von einer Firma Lunz in Kowno geliefert worden. Neben den Großhändlern haben die Nachforschungen noch zwei Kleinhändler in die Hände der Behörden geliefert.

Evelyn Holt. In der „Illustrierten Ostdeutschen Morgenpost" vom 26. Januar war die Filmschauspielerin Evelyn Holt als Typ einer deutschen Frau abgebildet worden. Es wird hierzu festgestellt, daß Holt die Tochter von Waldemar Sklarz ist, sodaß die Bezeichnung nicht ganz zutreffend erscheint.



Handel — Gewerbe — Industrie



Berliner Börse

Auf die Betriebseinschränkungen in Oberschlesien Abgabeneigung
Geldmarkt versteift — Nachbörse erholt

Berlin, 4. Februar. Die Festigkeit des gestrigen Nachmittags, die sich auf den heutigen Frühverkehr übertragen hatte, konnte sich nicht bis zur Eröffnung der offiziellen Börse behaupten. Die Nachricht von Arbeiterentlassungen bei Mannesmann und **im oberschlesischen Steinkohlenbergbau** ließen die Spekulation zur Abgabe neigen. Hinzu kam die leichte Versteifung des Geldmarktes und der gestrige schwache Schluß der New-Yorker Börse. Die ersten Notierungen waren ausgesprochen schwach. Für Kali Nachgeben der Kurse bis zu 2 Prozent. Montane verloren ½ bis 1½ Prozent, ohne daß ein besonderer Grund hierfür zu erfahren war. Essener Steinkohle büßten sogar 3 Prozent ein, während Hohenlohe mit plus 1¾ Prozent eine Ausnahme machten. Elektrowerte eröffneten uneinheitlich und enttäuschten ebenfalls. Die Schwankungen betrugen nach beiden Seiten kaum mehr als zwei Prozent. Bemerkenswert fest lagen Eisenbahnverkehr, plus 7 Prozent, Polyphon plus 5 Prozent and Reichsbank plus 2½ Prozent. Farben mit plus 1⅜ Prozent waren immerhin gut behauptet. Im Verlaufe gaben die Kurse unter Schwankungen weiter nach. Vorübergehend stärkeres Interesse für Siemens, Schuckert, Salzdetfurth und Gelsenkirchen, doch gingen die Gewinne bald wieder verloren. Pöge wurden auf den Sanierungsvorschlag 6:1 nach anfänglicher Minus-Minus-Notiz 2¾ Prozent schwächer festgesetzt, während Telephon Berliner 3¾ Prozent gewannen. Norddeutsche Wolle im Verlaufe 3 Prozent gebessert. Im weiteren Verlaufe allgemein erholt. Von Anleihen-Altbesitz mit 53¼ nach 52,8 kräftig anziehend, Ausländer ruhig, Pfandbriefe fest, Reichsbahn-Vorzüge lebhaft. Devisen gesucht, Dollar und Schweiz international fester. Geld bei unveränderten Sätzen etwas versteift.

Der Kassamarkt zeigte wieder freundlichere Tendenz. Vereinigte Harzer Kalk mußten 5 Prozent höher repartiert werden, Zeiß Ikon gewannen 6¼ Prozent, Vereinigte Mosaik und Wandplatten 6 Prozent, Lüdenscheid Metall 5 Prozent, Dürener Metall 5 Prozent, Mech. Weberei Linden und Zittau je 3½ Prozent usw., Siegersdorfer Werke lagen 9½ Prozent niedriger angeboten, Rheinische Möbelstoffe verloren 4 Prozent, Günther & Sohn 3 Prozent, Preßluft 5 Prozent, Mimosa 7 Prozent usw.

Bis zum Schluß blieb die Stimmung an den Terminmärkten unsicher. Bemberg verloren 9½ Prozent, auch Farben lagen auffallend gedrückt. Berger hatten 5 Prozent verloren, dagegen setzten Eisenbahnverkehrsmittel ihre Steigerung um 2 Prozent fort. Otavi schlossen fast 1½ Mark über gestrigem Schlußkurs.

Die Tendenz an der Nachbörse ist erholt. Ablösung 8⅝. Reichsbank 314¼—314½, Basalt 39,5, Berger 322, Berl. Karlsr. 70, Deutsch Atlanten 119,5, Eisenbahnverkehr 184, Oesterr. Siemens Schuckert 117, Pöge 18⅛, Stöhr 109¾, Telephon Berliner 57, Burbach 182,5, Wintershall 202,5—203,5, Diamond 11, G. Diamond Vorzüge 8⅞.

Breslauer Börse

Freundlich

Breslau, 4. Februar. Die Börse war freundlich, und auch am Aktienmarkt fanden heute in zahlreichen Papieren Umsätze, allerdings in geringem Umfange, statt. Feldmühle zogen um 3½ Prozent, Schles. Feuer auf 242 an. Gräbschener Terrain 76,5. Trachenberger Zucker stiegen von 35 auf 36,5. EW. Schlesien auf 110,10 befestigt. Matt lagen Siegersdorfer auf den Dividendenausfall; der Kurs gab um 12 Prozent auf 56 nach. Knapp behauptet Schles. Textil mit 13,5 und Rütgerswerke mit 81,75. Sonst notierten noch Oberbedarf 81,25.

Am Anleihemarkt war der Altbesitz 52,75. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe fest, 72,85, in den Anteilscheinen war etwas größerer Umsatz zum höheren Kurse von 20,60. 8prozentige Goldpfandbriefe stellten sich auf 93, die 6prozentigen auf 74,5.

Frankfurter Spätbörse

Behauptet, aber zurückhaltend

Frankfurt a. M., 4. Februar. Die Abendbörse war auf dem erhöhten Nachbörsenstand vom Mittag behauptet, aber in Erwartung der Reichsbankbeschlüsse zurückhaltend. Amtlich eröffneten Commerzbank 161, Farbenindustrie 172½, Licht und Kraft 176¼, Mannesmann 108¾, Gesfürel 179, Waldhof 218. Im Verlauf wenig angeregt. Es schlossen Dresdner 155½, Barmer Bankverein 130, Reichsbank 341¾, Hapag 109¼, Norddeutscher Lloyd 109, Stahlverein 105¾. Gelsenkirchener 143, Phönix 106. Klöckner 108½. Mansfeld 112½. Oberbedarf 83½, Westeregeln 226, Aschersleben 223, AEG. 183, Siemens 296. Von Reichsanleihen notierten Ablösungsanleihe ohne Schein 8,85, mit Schein 53. Mexikaner gesucht, 4prozentige Goldanleihe 14, 5prozentige Silberanleihe 12¼, 3prozentige 9¼.

Einschränkung der amerikanischen Automobilproduktion

Die angebahnte Zollerhöhung verschiedener europäischer Länder bei der Einfuhr amerikanischer Automobile führt eine Verminderung der amerikanischen Automobilproduktion herbei, wovon die führendsten Unternehmungen der USA. betroffen werden.

Berliner Produktenmarkt

Auf flaue Amerika-Meldungen abgeschwächt — Preise rückgängig — Kaum Stützungskäufe

Berlin, 4. Februar. Die flauen Meldungen von den nordamerikanischen Terminmärkten blieben nicht ohne Einfluß auf die Preisgestaltung an der heutigen Produktenbörse, obwohl die Rückgänge hier weniger stark waren, da man bereits gestern gegen Börsenschluß schwächer gestimmt war. Infolge der Zurückhaltung der Mühlen, die auf das anhaltend unbefriedigende Mehlgeschäft zurückzuführen ist, trat das Inlandsangebot von Brotgetreide stärker in Erscheinung, und es waren im Promptgeschäft für Weizen und Roggen nur etwa 3 Mark niedrigere Preise zu erzielen. Von Roggenstützungskäufen in prompter Ware war bisher nichts zu bemerken. Am Lieferungsmarkte setzen Weizen und Mairoggen 2½ Mark niedriger ein. Märzroggen verlor trotz erfolgender Interventionen 3½ Mark. Die Julisichten kamen anfangs nicht zur Notiz. Weizen- und Roggenmehle werden von den Mühlen 25 bis 50 Pfennig billiger angeboten, ohne daß es zu nennenswerten Umsätzen kommt. Hafer war ausreichend angeboten und von der Abschwächung am Brotgetreidemarkt mitgezogen. Gerste liegt matt.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 4. Februar 1930

Weizen	
Märkischer	236—232
Lieferung	—
„ Dez.	—
„ März	249—250½
„ Mai	261—262
Tendenz: matter	
Roggen	
Märkischer	157—163
Lieferung	—
„ Dez.	—
„ März	175
„ Mai	183—184
Tendenz: matt	
Gerste	
Wintergerste	—
Braugerste	160—170
Futtergerste	140—150
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	125—135½
Lieferung	—
„ Dez.	—
„ März	140½
„ Mai	148¼
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	163—164
Rumänischer	145
Waggon frei Hamb.	
Lieferung	
Tendenz: abgeschwächt	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	28¼—34¾
Tendenz: schwach	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	21¼—24¾
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	8¼—8¾
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	8—8½
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	23.00—31.00
Kl. Speiseerbsen	20.00—23.50
Futtererbsen	18.00—19.00
Peluschken	17.50—19.50
Ackerbohnen	17.50—19.00
Wicken	20.00—24.00
Blaue Lupinen	14.00—15.00
Gelbe Lupinen	17.00—18.00
Seradella, alte	—
„ neue	25.00—30.00
Rapskuchen	16.00—16.40
Leinkuchen	20,50—21.00
Trockenschnitzel prompt	6.80—7,00
Zuckerschnitzel	—
Sojaschrot	13.80—14.40
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	13,20—13.60
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
do. rote	—
do. gelbfl.	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Roggen nicht gestützt

Breslau, 4. Februar. An der heutigen Börse wurde von der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft Roggen nicht gestützt. Es waren schon daraufhin billigere Offerten am Markte, die etwa 3—4 Mark unter gestrigen Kursen akzeptierten. Auch Weizen ist 2—3 Mark schwächer als gestern. Gerste hat fast gar kein Geschäft, und Hafer ist bei diesen gedrückten Preisen auch vollkommen umsatzlos. Infolge der Flaute am Getreidemarkt ist auch in Futtermitteln trotz billigster Offerten nichts zu verkaufen. Heu und Stroh sowie Saaten sind gleichfalls schwächer.

Breslauer Produktenbörse

Getreide: Tendenz: matt

	4. 2.	3. 2.
Weizen 75kg	23,50	23,80
Roggen	16,50	16,7
Hafer	13,00	13,00
Braugerste, feinste	—,—	—,—
Braugerste, gute	17,50	17,50
Mittelgerste	—,—	—,—
Wintergerste	15,00	15,00

Oelsaaten: Tendenz:

		3. 2.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	—,—	38.00
Senfsamen	—,—	32.00
Hanfsamen	—,—	30.00
Blaumohn	—,—	72,00

Hülsenfrüchte: Tendenz matter

	4. 2.	31. 1.		4. 2.	31. 1.
Vikt.-Erbs.	25-29	27-30	Pferdebohn.	19-20	19-20
gelb.Erbs.m. kl.gelb.Erbs.			Wicken	20 22	20-22
			Peluschken	19-20	19-20
grüne Erbs.	25-27	27-28	gelbe Lupin.	16-17	16-17
weiße Bohn.	-	41-45	blaue Lupin.	14-15	14-15

Mehl Tendenz: flau

	4. 2.	3. 2.
Weizenmehl (Type 70%)	34,00	34,50
Roggenmehl (Type 70%)	24,25	24,75
Auszugmehl	40,00	40,50

Rauhfutter Tendenz ruhiger

	4. 2.	31. 1.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,30	1,35
„ „ bindfgepr.	1,10	1,10
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,20	1,25
„ „ bindfadgepr.	1,00	1,10
Roggenstroh Breitdrusch	1,50	1,50
Heu, gesund und trocken	2,70	2.80
Heu, gut, gesund und trocken	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken alt	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken	3,10	3,20

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 4 Februar 1930

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1) jüngere	57—59
2) ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1) jüngere	52—55
2) ältere	—
c) fleischige	46—50
d) gering genährte	37—44
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	53—54
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	51—52
c) fleischige	48—50
d) gering genährte	45—48
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	41—45
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	31—40
c) fleischige	26—2[illegible]
d) gering genährte	20—24
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	52—54
b) vollfleischige	48—50
c) fleischige	35—45
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	36—46
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	73—83
c) mittlere Mast- und Saugkälber	60—72
d) geringe Kälber	45—57
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	66—68
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	49—53
c) fleischiges Schafvieh	50—58
d) gering genährtes Schafvieh	42—48
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	78—79
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	78—80
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	78—80
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	76—78
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	74—75
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	68

Auftrieb: Rinder 1545, darunter: Ochsen 321, Bullen 430 Kühe und Färsen 794, Kälber 2900, Schafe 2513, Ziegen — Schweine 10857. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2216. Auslandsschweine 2219.

Marktverlauf: Rinder in guter Ware ziemlich glatt, sonst ruhig, Kälber langsam, Schafe in guter Ware glatt, sonst ruhig, Schweine ruhig.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Metalle

Berlin, 4. Februar. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM.: 170¼.

Berlin, 4. Februar. Kupfer 136½ B., 135 G. Blei 42½ B., 41½ G. Zink 39 B., 37 G.

London, 4. Februar. Kupfer: Tendenz stetig. Standard per Kasse 72¾—73, 3 Monate 69—69⅛, Settl. Preis 72¾, Elektrolyt 83½—83¾, best selected 77½—78¾. Elektrowirebars 84¼. Zinn: Tendenz fest. Standard per Kasse 176¾—177, 3 Monate 179¾—180, Settl. Preis 176¾, Banka*) 184¾, Straits*) 179. Blei: Tendenz träge. Ausländ. prompt 21 9/16, entf. Sichten 21⅝, Settl. Preis 21⅝. Zink: Tendenz willig. Gewöhnlich prompt 19⅝, entf. Sichten 20 5/16, Settl. Preis 19⅝. Quecksilber*) 23⅛, Wolframerz*) 31—33 nom. Silber 19 15/16, Lieferung 19 13/16.

*) Inoffizielle Notierungen.

Oberschlesischer Produktenmarkt

Gleiwitz, 4. Februar. (Bericht von Paul Bayer, Gleiwitz.) Amtliche Preisnotierungen per 100 kg in RM. Weizen inl. 23—23,50, ausl. Grenze 22—22,50, Roggen inl. 15,20—15,50, ausl. Grenze 14,60—14,70, Hafer inl. 11,50—12, ausl. Grenze 11, Weizenschale 8,50, Weizenkleie 8. Roggenkleie inl. 8, ausl. Grenze 7,25, Mais trans. Grenze 10,50. Tendenz flau!

Warschauer Börse

vom 4. Februar 1930 (in Zloty)

Bank Polski	181,50—180,25—182,50
Bank Dyskontowy	124,75
Bank Spolek Zarobk.	81.00
Puls	47,50
Spieß	100,00
Chodorow	135.00
Cukier	29.00—30,00
Firley	40,00
Łazy	4,00
Węgiel	50.00—50,25
Cegielski	42.00
Ostrowiecki	62.25—63,50
Starachowice	21.00—20,75
Przemysłowy Lwów	96.00
Haberbusz	104,50

Devisen

Dollar 8,87—8,86, New York 8.90, London 43.36, Paris 34,98, Wien 125,50, Prag 26.37½, Italien 46.68, Belgien 124,20, Schweiz 172,02, Holland 357,90, Stockholm 239,25, Danzig 173.34, Berlin 212.90. Pos Investitionsanleihe, 4proz., 120,00—121,75—122.00. Tendenz in Aktien überwiegend stärker, in Devisen unverändert.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau, E. V.

Woche vom 27. Januar bis 2. Februar 1930

Das winterliche Wetter der letzten Tage hat die Schiffahrt nicht nennenswert behindert. Auf der oberen Oder ruht jedoch der Verkehr, die Reparaturarbeiten an den Schleusen Schwanowitz und Ohlau sowie auch an der Scheitniger Schleuse in Breslau sind in vollem Gange. Durch Ransern fand folgende Schiffsbewegung statt: Zu Berg 10 beladene, 9 leere Kähne; zu Tal 13 beladene und 2 leere Kähne. Umgeschlagen wurden zu Tal in: Oppeln 3895 t einschließlich 85 t verschiedener Güter; Breslau 19641 t einschließlich 4429 t verschiedener Güter; Maltsch 2290 t einschließlich 820 t verschiedener Güter. Der Frachtenausschuß für die Oder hat in der Sitzung der Tarifkommission vom 28. d. M. unter anderem (Abänderung der Zuschläge nach verschiedenen märkischen Stationen) die Fracht für niederschlesische Kohle ab 1. Februar festgesetzt auf 4.30 Mark Breslau-Maltsch—Berlin-Oberspree, 3,55 Mark Breslau-Maltsch—Stettin. In Stettin sind keine besonders nennenswerten Eingänge von der Oderschiffahrt übernommen worden; die Situation in Hamburg gegen die Vorwoche unverändert..

Reichsbankdiskont 6 Prozent.
Lombarddiskont 7 Prozent.

Wasserstände:

Ratibor: am 28. 1. 1930 1,06 m, am 3. 2. 1930 1.22 m.

Dyhernfurth: am 28. 1. 1930 0,92 m, am 3. 2. 1930 1,19 m

Neiße Stadt: am 28. 1. 1930 —0,70 m, am 3. 2. 1930 —0,68 m.

Weitere Zinsermäßigungen

Berlin, 4. Februar. Die Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers hat aus Anlaß der Ermäßigung des Reichsbankdiskontsatzes von 6½ auf 6 Prozent beschlossen, die Zinssätze mit Wirkung vom 5. Februar 1930 wie folgt herabzusetzen:

1. Sollzinsen von 7½ auf 7 Prozent.
2. Habenzinsen für täglich fällige Guthaben in provisionsfreier Rechnung von 3½ auf 3 Prozent, in provisionspflichtiger Rechnung von 4 auf 3½ Prozent, auf Sparkonten von 6 auf 5 Prozent.

Auf Empfehlung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes wird die Herabsetzung des Reichsbankdiskontes um ½ Prozent bei den Sparkassen eine Ermäßigung des Spareinlagenzinsfußes um ½ Prozent zur Folge haben.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	4. 2. Geld	4. 2. Brief	3. 2. Geld	3. 2. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,629	1,633	1,646	1,650
Canada 1 Canad. Doll.	4.138	4,146	4.135	4,148
Japan 1 Yen	2,058	2,062	2.058	2,062
Kairo 1 ägypt. St.	20,86	20,90	20,86	20.90
Konstant. 1 türk. St.	1,943	1,947	1,958	1,962
London 1 Pfd. St.	20,342	20.382	20.337	20.377
New York 1 Doll.	4,1840	4,1920	4,1815	4,1895
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,478	0.480	0,477	0,479
Uruguay 1 Gold Pes.	3,786	3,794	3.796	3.804
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	167,90	168,24	167,72	168,06
Athen 100 Drchm.	5,405	5,415	5,42	5,43
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58.26	58,38	58,24	58,36
Bukarest 100 Lei	2.488	2.492	2,488	2.492
Budapest 100 Pengö	73,11	73,25	73,08	73,22
Danzig 100 Gulden	81.32	81,48	81,32	81.48
Helsingf. 100 finnl. M.	10.517	10,537	10,51	10,53
Italien 100 Lire	21,91	21,94	21,885	21,925
Jugoslawien 100 Din.	7.368	7,382	7,363	7.377
Kopenhagen 100 Kr.	111.85	112,07	111,83	112,05
Lissabon 100 Escudo	18.78	18,82	18,74	18,78
Oslo 100 Kr.	111,71	111,93	111.69	111.91
Paris 100 Frc.	16.405	16,445	16.405	16,445
Prag 100 Kr.	12.377	12.397	12,37	12,39
Reykjavik 100 isl. Kr.	91.91	92,09	91,94	92.12
Riga 100 Lais	80,52	80,68	80,47	80,63
Schweiz 100 Frc.	80.735	80.895	80,63	80,79
Sofia 100 Leva	3,024	3,030	3,024	3,030
Spanien 100 Peseten	55,59	55,71	55,69	55,81
Stockholm 100 Kr.	112.26	112,48	112.21	112,43
Talinn 100 estn. Kr.	111.40	111,62	111.40	111,62
Wien 100 Schill.	58,87	58,99	58.855	58,975

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 4. Februar. Roggen 20,50—21, Weizen 36—37, Braugerste 25—26, Graupengerste 20—21, Hafer einheitlich 19—20. Felderbsen 35—38. Roggenmehl 37,50, Weizenmehl 0000 59—61, Weizenmehl Luxus 68—71, Roggenkleie 10,75—11, Weizenkleie Schale 18,50—19,50, Weizenkleie mittel 15—16, Leinkuchen 36—37, Rapskuchen 28—29. Umsätze klein. Stimmung schwach.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 17,51. März 16,44 B., 16.35 G., 16.40 bez. Mai 16,72 B., 16,69 G., 16,70 bez. Juli 17,03 B., 17,02 G., 17,00 bez. Oktober 17.66 B., 17,64 G., 17,65 bez. Dezember 17,72 B., 17,70 G., 17,71 bez. Januar 1931: 17,72 B., 17,70 G., 17,71 bez.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 4. Februar. (Terminpreise.) Tendenz stetig. Februar 9,00 B., 8,85 G. März 8,95 B., 9,00 G. April 9,10 B., 9.00 G. Mai 9.30 B., 9.20 G. August 9,70 B., 9,60 G. Oktober 9,85 B., 9,80 G. Dezember 9,90 B., 9,85 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS.